

A transcription of

Johann Andreas Schmidt's

Leib-beschirmende und Feinden Trotz-bietende

Fecht-Kunst

of 1713

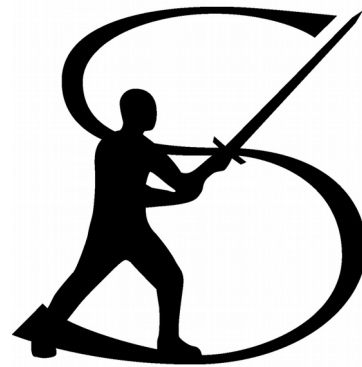
by

Reinier van Noort and Jan Schäfer

v1.0 09/12/2014



<http://bruchius.com/>



Schwertspiel e.V.

<http://www.schwertspiel.de/>

Please note the following:

Copyright 2014 by Reinier van Noort and Jan Schäfer. Subject to Fair Use. Users may, without further permission, display, save, and print this work for personal, noncommercial use, provided that the copyright notice is not severed from the work. Libraries may store this material and non-commercially redistribute it to their patrons in electronic or printed form for personal, non-commercial use, provided that the copyright notice is not severed from the work.

About this document.

This document is a full transcription of Johann Andreas Schmidt's 1713 treatise on fencing, vaulting, and unarmed self-defense, *Leib-beschirmende und Feinden Trotz-bietende Fecht-Kunst* (Body-protecting and enemies-defying art of fencing). This transcription was prepared by Reinier van Noort (Parts 2, 3, 5, 6 and surrounding material) and Jan Schäfer (Parts 1 and 4), based on the scans of the 1713 edition made available online by the Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt. The biographical information on Johann Andreas Schmidt presented in the following is based on the more extensive article by Jan Schäfer found [here](#).

In 1713, Johann Andreas Schmidt was the *Fecht- und Exercitien-Meister* (fencing and exercise master) of the free city of Nürnberg, where his treatise was printed by Johann Christoph Weigel. When he was appointed to this position is unknown. We do know that some time before that, Schmidt trained in Amsterdam, as he informs us so in his section on *Voltigiren*. It has been suggested that while in Amsterdam, Schmidt learned with Bruchius (*Sein Lehrmeister war vornämlich Johann Georg Bruch zu Amsterdam*, [Nürnbergische Gelehrten-Lexicon Part 7, Page 88, 1806](#)), but that seems unlikely as there is no evidence that Bruchius ever taught there. (Though Bruchius's 1671 *Grondige Beschryvinge van de Edele ende Ridderlijcke Scherm- ofte Wapen-konste* was re-published in Amsterdam in 1676.) However, Schmidt may have had access to this work, and it is possible that he also spent time in Leiden or Utrecht where Bruchius did teach. Schmidt also likely had access to Nicolaes Petter's *Klare onderrichtinge der Voortreffelijcke Worstel-konst*, or trained with Petter himself, as Schmidt's section on unarmed fighting in parts seems to copy the work of Petter. After being a Master in Nürnberg, Schmidt moved to Hildburghausen, then to Bayreuth (1721), back to Nürnberg, to Stuttgart (1727 or 1728) and finally to Tübingen, where he died at an unknown date.

Schmidt's *Fecht-Kunst* is quite an extensive work, spread over 376 pages, and including numerous plates. The treatise text is divided into six parts (plus some preliminaries and an after-word). The first part deals with fencing on the thrust in general. The second part describes fencing on the cut (for an English translation of this part, go [here](#)). The third part deals with *Voltigiren* (vaulting). The fourth part uses a question-and-answer format to discuss the principles of fencing in greater depth. The fifth part describes the *Caminiren* (or proceeding with resolution, for an English translation of this part, follow [this link](#)). The sixth part, finally, deals with *Ringen* (unarmed fighting, including grappling and wrestling). Schmidt's extensive treatise was obviously quite popular, as it was re-published at least five times during the 18th century (though under different titles):

- *Leib-beschirmende und Feinden Trotz-bietende Fecht-Kunst. Oder: Leicht und getreue Anweisung auf Stoß und Hieb zierlich und sicher zu fechten; Nebst einem curieusen Unterricht vom Voltigiren und Ringen / Deutlich und gründlich beschrieben / und mit saubern darzu gehörigen / nach den Actionen gezeichneten / Kupffern an das Licht gestellet.*, Nürnberg, 1713. [[Scans available here](#)]
- *Gründlich lehrende Fecht-Schule, oder Leichte Anweisung, auf Stoss und Hieb sicher zu fechten, nebst einem curieusen Unterricht vom Voltigiren und Ringen.*, Nürnberg, 1749. [[Scans available here](#)]
- *Fecht-Kunst*. Nürnberg., 1750.
- *Lehrende Fechtschule.*, Nürnberg, 1760.
- *Johann Andreas Schmidts, Fecht-und Exercitienmeisters Fecht-Kunst, oder leichte und getreue Anweisung auf Stoss und Hieb zierlich und sicher zu fechten. Nebst einem curieusen Unterricht vom Voltigiren und Ringen.*, Nürnberg, 1780. [[Scans available here](#)]
- *Fecht-Kunst auf Stoss und Hieb.*, Leipzig, 1780.

Leib-beschirmende und Feinden Trotz-bietende

Fecht-Kunst

Oder:

Leicht und getreue Anweisung auf Stoß und Hieb zierlich und
sicher zu fechten; Nebst einem *curieusen* Unterricht
vom *Voltigiren* und Ringen /

Deutlich und gründlich beschrieben / und mit saubern darzu gehörigen / nach
den *Actionen* gezeichneten / Kupfern an das Licht gestellet /

Von

Johann Andreas Schmidt / des H. Röm. Reichs Freyen Stadt Nürnberg
bestellter Fecht- und Exercitien-Meister.

Mit Röm Keyserl. Majestät / wie auch Königl. Poln. und Churfl.Sächs.
allergenädigsten Privilegiis.

Nürnberg / verlegt und zu finden bey Johann Christoph Weigel.
Druckts Johann Michael Spörlius sel. Wittwe. 1713.

Denen
Bey des Heil. Röm. Reichs Freyen Stadt Nürnberg
Hochverdienten sämtlichen
Herren Kriegs-Räthen Gnaden Gnaden rc.

als

Herrn Hanns Carl Cöffelholtz /
von Colberg / und Zerzabelshoff /
Des ältern geheimen Raths / als dieß hochansehnlichen
Collegii vorderstem Kriegs-Rath und *Præsidi* u.a.m.

Herrn Joh. Paul Baumgartnern /
von und aud Holenstein / Lonerstadt und Grünsperg /
Des ältern geheimen und Kriegs-Rath u. a. m.

Herrn Carl Benedict Geuder /
von und auf Heroltzberg un Stein /
Des Innern geheimen und Kriegs-Rath
u. a. m.

Herrn Joh. Sigm. Grundherrn /
von Altenthan und Weyherhauß /
Des Hochlöbl. Fränkischen Creyses bestellten Obristen
zu Fuß / dann des Innern und Kriegs-Rath.

Meinen allerseits gnädigen Herren.

Gnädige Hochgebietende Herren.

Ew. Gnaden sind / bey den jetzigen weit-aussehenden Zeiten / mit so hoch-wichtigen Kriegs- und Staats-Angelegenheiten / für das Wolsehn hiesiger des Heil. Römisch. Reichs Freyen Stadt Nürnberg beschäftigt / daß ich billig Bedencken tragen solte / Ihnen / mit unterthänigster Überreichung gegenwärtiger Blätter / verhinderlich zu fallen; Allein da Ew. Gnaden nach der Ihnen angeborenen *Generosité*, denjenigen einen freyen Zutritt verstatten / die entweder ihre Noth zu klagen / oder sich verpflichtet erachten / ihre gantz gehorsamste *Observanz*, für erzeigte Gnade / an den Tag zu legen: So schmeichle mir mit der angenehmen Hoffnung / Ew. Gnaden werden auch mir / unter der Zahl der leztern / einen Platz vergönnen / und gnädig erlauben / wann bey *Dedicirung* meines verfertigten Fecht- und *Exercitien*-Buchs / die getreueste *Submission* beobachte / welche Ihnen / in geziemendem *Respect*, Lebens-lang schuldig bin.

Ew. Gnaden haben / durch Ihren Hochweisen und gnädigen Entschluß / mir / als einem Fremden / die hohe Bergünstigung / auf mein unterthäniges Ansuchen / geschencket / daß bey hiesiger Weltberuffenen Heil. Römischen Reichs Freyen Stadt Nürnberg künstlig hin die Jugend in der edlen und wahren Fecht-Kunst unterweisen / und selbige sowol zur erlaubten Vertheidigung ihres Leibes anführen / als auch zur Erlernung anderer *Exercitien* geschickter machen solte; Nun habe bishero / sonder Ruhm zu melden / verhoffentlich die Pflicht eines rechtschaffenen Fecht-Meisters beobachtet / erbiere mich auch hinfüro alle Kräfte anzuwenden / des mir gnädig zugelegten *Privilegii* beständig würdig zu heisen: Dieweil aber junge Leute nicht allezeit vermögend / die auf dem Fecht-Boden gegebene *Lectiones* zu merken / oder deren Beschaffenheit und andern daraus entstehenden Vortheilen nachzudencken: So sahe mich veranlasset / der Jugend zum Besten / einen kurzen / doch deutlichen und gründlichen Entwurf von der wahren Fecht-Kunst / gedruckt auszufertigen.

Ew. Gnaden Hohen Namen solchem geringen Werke vorzusetzen / dörrfften mir die mehresten zimlich verübeln / indem Dero höchst-sorgfältige Berathsschlagungen und geheime Überlegungen / zu der Durchlesung dieser Bögen / keine Zeit übrig lassen; Doch / weil ich mit der Überreichung dahin ziele / Ew. Gnaden für die angediehene Gnade / meine unterthänigste *Devotion* zu eröffnen; So mögte sich schon ein viertel Stündgen äussern / die Zeilen durchzulauffen / deren Inhalt diejenige Anweisung im Fechten begreiff / welcher mich bey den mir anvertrauten *Scholaren* bediene. Findet sie Ew. Gnaden gnädige *Approbation*, so darff ich auch an Dero beständigen Gnade niemals zweiffeln / vor Welche den Himmel um Dero langes gesundes Leben / stets beglückte Regierung und unverändertes Wolsehn anflehen / auch sowol unter Dero als der Sämtlichen Heyl. Römischen Reichs Freyen Stadt Nürnberg hohen und kräftigen Schutz / mit den grösten Vergnügen ersterben will.

Meiner allerseits Gnädigen Herren

Nürnberg / den 28. Septemb.
A. 1713.

Dienstergebenster
Johann Andreas Schmidt.

Vorrede.

Nach Stand und Würden geehrter Leser.

Die Meinung derjenigen ist nicht gänzlich umzustossen / die sich einbilden / es gieng nicht wol an von den *Exercitiis* solche Bücher zu schreiben / woraus man selbige erlernen / oder durch deren Beyhülffe der Leser sich im Reiten / Fechten / und Tantzten eine Geschicklichkeit beylegen könnte; Dann es ist wahr / die *Exercitia* gründen sich mehr auf eine deutliche Vorstellung / die der *Maitre* zur Nachahmung den *Scholaren* vormachen muß / als auf eine blosser Beschreibung / davon sich der zehende keine richtige *Idée* einzuprägen vermag; nichts desto weniger ist doch auch dieses Vorgeben keinesweges zu verwerffen / daß es viel zur Erlernung einer Kunst beytrage / wo man ausser der mündlichen Anweisung / noch geschriebene Hülffs-Mittel übrig / bey denen man sich in der Durchlesung dessen füglich erinnern kan / was der *Maitre* in der *Lectio* gezeigt. Absonderlich hat hievon die Jugend einen erwünschten Vortheil / man wird mir auch hierinne beypflichten / wenn ich es mit etlichen Worten deutlicher gebe: Junge Leute sind / wegen ihres flüchtigen *naturells*, nicht allezeit in dem Stande / gleich den Erwachsenen / bey denen es öftters ebenfalls fehlet / auf den Unterricht ihres Lehrmeisters genaue Achtung zu geben / es schweiffen die Sinnen hier und da herum / und die ihrem Alter zukommende Neigungen / erlauben ihnen nicht / wie sie wol sollen / aufmerksam zu seyn; hernach sind einige von Natur vergessen / und behalten die *Lectio* kaum so lang als der *Maitre* noch zugegen; wieder andere verstehen ihren Lehrer nicht recht / und scheuen sich doch ihn zu fragen / woraus ein Schade entspringt / den man durchaus nicht darff einwurzeln lassen. Diesem Ubel aber zu steuern / sind die Bücher dienlich / die gute *Autores* von der *materie* verfertigt / worinnen junge Leute sich eine Kundschaft befördern sollen: leget man ihnen solche vor; so entsinnen sie sich bey der Durchlesung dessen / was ihnen entweder entfallen / oder was sie nicht recht verstanden / ja sie bekommen wol gar hiedurch Anlatz einer Sache besser nachzudenken / und gerathen hinter Vortheile / die ihnen die noch übrige Erlernung um ein merkliches erleichtert. Zu dem Ende habe auch ich mich unterfangen / gegenwärtiges Werck der Presse unterzulegen / worinnen man einen kurzen / aber deutlichen und gründlichen Unterricht vom Fechten auf Stoß und Hieb / deßgleichen vom *Voltigiren* und Ringen / auf eine solche Art ausgearbeitet finden wird / als wol schwerlich noch von jemand anders / in teutscher Sprache / geschehen / worden die darzu gehörige Figuren nach dem Leben sauber gezeichnet / und mit nicht geringen Kosten zierlich in Kupffer gestochen / zu sehen sind / damit man sich aus deren Betrachtung / nechst der Beschreibung / desto bessern Rathes erholen / und die auf dem Fecht-Boden erlangte *Lectio* um so viel füglicher zu Hause *exerciren* könne. Diejenige / so vom Fechten keine Liebhaber / oder aus übereiltem Eyffer gar eine Sünde daraus machen wollen / werden zwar nicht ermangeln mein Unterfangen eine Bemühung zu nennen / die keines sonderlichen Dancks würdig / indeme dadurch bößhafte Gemüther / und tollkühne Waghälse / Anlaß bekämen / mancherley unnütze Händel anzufangen / woraus Gefährliche Wunden / wo nicht gar Mord und Todschläge zu entstehen pflegen; allein Leuten / die keinen bessern Verstand vom Fechten haben / bin ich nit verpflichtet darauf zu antworten / doch dergleichen Einwürffe überhaupt zu widerlegen / wird ein rechtschaffener Fecht-Meister niemals die unchristliche *Intention* bey sich hegen / seine *Scholaren* zu unrechtmässigem Gezäncke und Schlägereyen / noch weniger zu vorsetzlichen *Duellen* anzureitzen / vielmehr erfordert seine Pflicht / ihnen dergleichen Gedancken zeitlich zu benehmen / und sie dafür zu unterrichten / wie sie zur Zeit der Noth ihren Leib / gegen unvermuthete Anfälle böser Leute / beschützen / und ihr Leben wider alle angedrohte Gefahr vertheidigen sollen / weßwegen auch weder in geistlichen noch weltlichen Gesetzen die Noth-Wehr verboten / und also folglich die Erlernung des Fechtens / wann man es nicht zum Mißbrauch anwendet / keinesweges zu verdammen ist. Vornehme Potentaten und grosse Herren würden an den Höfen und in ihren Städten schwerlich einen Fecht-Meister dulden / woferne deren Kunst und Geschicklichkeit keinen Nutzen bey sich führete; aber da sie wissen / daß die Jugend / absonderlich die Adelige / sich eine Kundschaft im Fechten zueignen müsse / damit Sie sich *qualificire* / künfftighin dem Vatterland / desto vortheilhaftigere Dienste zu leisten / sehen Sie sich im gute *Maitres* um / die das Vermögen haben / zulängliche *Lectio* auszuteilen. Was das Fechten heutiges Tages so verachtet und verhasset machet / ist die Ursache / daß sich hin und wieder so viele ungeschickte Winckel-Fechter einschleichen / die sich nicht entblöden / jungen Leuten *Lectio* zu geben / da sie doch öftters nicht verstehen / wie sie eine Postur machen / und das Rappier anfassen sollen. Durch solche unzeitige Früchte aber / die sie mit ihrem ungeschickten *informiren* / aufziehen / verderben sie andern den *Appetit*, wann man nemlich

sihet / wie die übel-beschaffene *Scholaren* aus blosser Einbildung und für überhäuffter *Courage* einen Handel nach dem andern anstellen / und gemeiniglich mit Blut besudelt heimlauffen: da hat dann das Fechten alle Schuld auf sich / und man urtheilet so unbesonnen davon / daß ich / die Schwachheit unterzudrucken / ein mehrers nicht davon erwehnen mag; sondern das übrige vernünfftigern Gemüthern zu überlegen anheim stelle.

Verhoffentlich wird man aus der Durchlesung dieses Wercks abnehmen / daß ich nicht unter der Rolle derjenigen Fecht-Meister stehe / die gleichsam *incognito* informiren / oder von denen ich bereits Meldung gethan. Ich lebe hier und gebe öffentlich in einer Stadt *Lectiones*, die in der ganzen Welt nicht unbekannt ist / und würde ich mich dessen schwerlich rühmen / woferne die gnädige Herren und Vätter des Heil. Röm. Reichs Freyen Stadt Nürnberg / mich nicht für tüchtig befunden / sowol die anwesende Fremde Standes-Personen / als auch Ihre eigene Herren Söhne / und Burgers-Kinder / im Fechten zu unterweisen; wie ich dann / Zeit meiner Anwesenheit / verschiedene fremde Herrn *Barons* / die sich hier aufhielten / gelehret / und dann unter den Herrn *Patriciis* noch die Ehre habe / einige junge Herren zu unterrichten: vieler andern *privat*-Personen zu geschweigen / weil ich nicht gesonnen hier einen ordentlichen *Catalogum* meiner Herren *Scholaren* beyzulegen; Genug / daß eine Obrigkeit mir hiesiges Orts im Fechten zu *informiren* / das gnädige *Privilegium* geschencket / Deren berühmte des H. Röm. Reichs Freye Stadt Nürnberg von den Ausländern das Vatterland der Klugheit und Wohnhaus der Künstler genennet wird. Ich bin nicht so Ehrgeitzig / daß ich mich darunter rechne / vielmehr vergnüget mich das Glücke / in einer Stadt zu wohnen / deren seltene Eigenschafften / nebst dem darüber schwebendem Regiment / sich bereits unsterblich gemacht / und damit ich desto würdiger seyn möge / den Titul des Hiesigen Fecht-Meisters zu führen; so habe / die Kundschaft meiner *Profession* vorzustellen / von der wahren Beschaffenheit der rechten Fecht-Kunst / einen gründlichen Entwurff ausgearbeitet / den ich / nebst einem deutlichen Unterricht vom *Voltigiren* und Ringen / wie auch Discurs in Frag und Antwort / für diejenige an das Tagelicht stelle / die sich entweder meiner *information* bedienen / oder sich sonsten die *Qualitäten* eines *galant homme* beyzulegen gedencken; Wird nun meine wolmeinende Absicht mit geneigten Händen aufgenommen / so befinde ich mich dadurch verpflichtet ohne Ausnahme zu verharren

Des nach Stand und Würden geehrten Lesers

Dienstergebenster
Johann Andreas Schmidt.

Erstlich: Wie man sich stellen soll bei Ausziehung des Degens

Es ist zu wissen sehr nöthig / daß derjenige / der von seinem Feind attaquirt wird / nicht erst den Degen ausziehen / und etwan hernach sich in Positur stellen oder legen darf; sondern er muß / zugleich bei Ausziehung des Degens / sein Lager formieren / und seinen Degen / wie Num. I Fig. I vorstellt / entblößen / nemlich: Man leget die rechte Hand in Prima an das Degen-Gefäß; Wann dann der Degen aus der Scheide / so wendet man die Faust in Secunda, und formiret das gewöhnlichste Lager in halb Terz und halb Quart, wie Num. 2 in der Figur anzeigt; Von dem Unterschied aber der Lager sol im folgenden ein mehres gedacht werden.

Erklärung / etlicher in den Kupffern vorgestellter Lectionen.

Anfangs zeigt sich eine einfache Positur / welche den ersten Stoß / nemlich die Prima, vorstellt/ wie Num. 3 zu sehen. Die andere darauf folgende Einfache Positur stellet vor / wie man ligen müsse / wann man die Unter- oder Obersecunda ausstoßen will; welches Num. 4 vorstellig macht.

Die dritte einfache Positur weiset / wie man Terz zierlich ausstossen und anbringen soll / davon der geneigte Liebhaber in meinem Discurs ein mehre wird finden; besihe Num 5.

Die letzte und 4te einfache Positur stellet dar / wie man die Quart stoßen müsse; so bey Num. 6 gar deutlich zu sehen. Doch soll von diesen und noch anderen übrigen Stößen im nachfolgenden ein mehres erwehnet werden:

Daher nun in der Ordnung der Erste Theil lehret / wie man / vors erste / ein zierlich Lager formiren soll; deme dan die Benennung der Stösse und Erklärung dererbey dem Fechten gewöhnlichen Terminorum, folget.

Erster Theil.

Oder:

Nothwendiger Unterricht / von einem zierlichen Lager / welches sehr nothwendig zu observiren.

Ein gut Lager oder Postur ist und erfordert die edle Fecht-Kunst zu Anfangs / und müssen unterschiedliche Stücke und Lehr-Reguln zuvorher fleissig in Acht genommen werden / wie hie folget / und solche mit Fig. No. 2 vorgestellet wird.

I.) Stelle man seinen Leib in gerade Linie / so daß die linke Schulter gewendet sey / so viel wie möglich / daß der Adversarius nichts davon zu sehen beköme / den rechten Fuß vor sich aus / den linken gebogen / so daß die Absätze eine gerade Linie machen / und die Beine sollen ohngefähr anderthalb Schuh von einander stehen / doch nachdem einer langen Person ist / und muß solches ungezwungen geschehen; der rechte Arm und Hand soll in gerader Linie des rechten Fusses gehalten seyn / und ausgestreckt / doch nicht gezwungen / sondern naturel; die linke Hand soll ber dem linken Aug gehalten seyn / ein wenig gehölt / um in Noth einen Stoß damit zu parieren; es soll auch der Leib ein wenig geschrenkt seyn / und auf dem hinteren Knie ruhen / damit man mit dem rechten desto füglicher und geschwinder auf seinen Adversarium avanciren könne / oder austossen. Zwar sind alle Posturen und Läger / dem / der sie weiß recht zu gebrauchen / und wer sich dessen Lager gebraucht / und sich nicht läst verführen / von seinem Widerpart / mit Fintiren / oder anderen Bewegungen / der ist wol beschütztet / und muß sein Feind eines auf gut Glück wagen / wie er hinein komme. Es dienet diese Postur und verdecktes Lager nicht allein sich selbst zu versichern / sondern er kann auch seinem Feind selbst ohne Schaden begegnen / wann er nur in gerader Linie bleibt / und die Motion nicht zu groß macht / und weiters nicht bewegt / als das Gelenk von der Hand; woraus zu sehen / daß obgemeldtes Lager sehr gut / und dienet zwar keinem der nicht in der Kunst wol erfahren / dann es mögte zur Unzeit gebraucht werden: Daher besehe man Figur Num. 2 von einem zierlichen Lager und Abtheilung der Klingen.

Von den vier Haupt-Stößen

Prima, Secunda, Tertia, Quarta, diß sind die 4 Haupt-Stöße / worvon die andern ihren Ursprung haben / nemlich: Flanquirt-quart, Revers-quart, Coupe-quart, und deren sind noch vielerley / und sind doch die 4 ersten die vornehmste. Prima kann man unterm oder oberm Gewehr stossen / nach dem man die Blösse haben kann / an seinem Adversario: Die Secunda wird fast auf gleiche Weise gestoßen / unterm und oberm Gewehr / nur das die Hand / der Arm und Spitze in gerader Linie stehe; hingegen aber die Prima eine hohe Hand und verhangene Spitze erfordert. Solches zeigen die Figuren. Die Tertia erfordert ein wenig eine tieffe Hand und erhöhte Spitze. Die Quart erfordert im Stossen eine hohe Hand / und tieffe Spitzen / und ist eine von den vornehmsten Stößen / wann sie von der Schwäche / längst der Klinge hinein / geworfen wird.

Folget nun der March oder Avanciren

Muß man wohl Acht haben / wann der Widerpart mit gestrecktem Arm vor mir und man anfangen will Mensur zu nehmen / daß man von der Schwäche anfangen / bis an die halbe Stärke seiner Klingen; alsdann wird sichs zeigen / daß die rechte Mensur zum Manne sey; ist auch zu merken / daß im avanciren die beyden Füße allezeit in gleicher Weiten stehen / daß ist / so weit der rechte ausgesetzt / soll allezeit der linke nachgezogen werden / nicht weiter / als der rechte gesetzt gewesen; NB. es sey denn / daß sich der Adversarius stark retirire / so kann auch wol der linke vor dem rechten gesetzt werden / um desto füglicher ihn zu erlangen; zwar ist zu solchen Springen das Caminiren im Fortgehen gut / mit verhangener Secunde.

Vom Ausstoßen

Ein recht völlig und dabey nutzlicher und recht angebrachter Stoß erfordert zum ersten ein kluges Wahrnehmen / und gute Vorsicht / daß man dessen nicht zu viel thue / damit man in schneller Eil wieder in sein voriges Lager gelange / und muss der Leib im Stoß vorwärts fallen / so / daß der Kopf und der Arm / und rechter Schenkel in einer geraden Linie stehe / der Kopf wol hinter das Kreuz verdeckt sey / der linke Fuß platt auf der Erden stehen bleibe / ohne einziges Bewegen / auch muß der linke Arm hinter sich ausgestreckt seyn / daß sich der Leib desto schneller und füglicher zum Stossen

schicke / und desto geschwinder könne vollbracht werden; und wann der Stoß vollbracht ist / soll man sich geschwinde in sein voriges Lager / und die linke Hand wieder vorbringen / und der Cavata bedienen.

Von Abtheilung der Klinge.

Dieses ist eines von den vornehmsten / welches ein jeder Künstler vorne des Gewehrs wissen soll / und wol in acht genommen werden / ohne dessen sich keiner wol defendiren kann. (Ist zu sehen Fig. Num. 2 bey Abtheilung der Klingen) Erstlich / die Stärke ist eine Spanne vom Gefäß; die halbe Stärke / in der Mitten der Klingen; die halbe Schwäche / eine kleine Spanne gegen der Spitze / und endlich die ganze Schwäche. Wann man versteht / wie man ausstossen und der Klingen Abtheilung weiß zu nutzen / muß man auch wissen / wie dieselben sollen angebracht werden.

Dieses Mittel nun seynd die Motions, die Mensur, das Tempo, Stringiren / Caviren / Fintiren / Passiren / Voltiren / Retrahiren / Pariren / auf vielerley Art / Appel oder Chiamata machen / ligiren / caminiren / die revers-parata, cavata, primiren / circuliren / contra caviren / recaviren / Mezzo stoccata oder halber Stoß / Estocade, oder ganzer Stoß / battiren / rumpiren / contra voltiren / pressiren / oder difamiren / mensura stricata, mensura strictissima, mensura falsa, mensura recta; Mit dem Tempo, Resolution, contra-tempo, caminiren / mit und ohne der Resolution. Und dieses sind also die nowendigsten Termini, oder Red-Arten und Benennungen der Maniren / welche zur edlen Fecht-Kunst gebraucht / und zu denen Eingangs-Lehren / als sonderbar zu wissen / erfordert werden / wenn man anders von dem Fechten will vernünftig reden / und diese edle Wissenschaft aus dem Grund verstehen lernen. Es werden aber alle solche Red-Arten oder Termini, was sie seyn / und wie derselben Action in dem Fechten könne gebraucht und verrichtet werden / in Nachfolgendem gar deutlich erklärt.

Erklärung

Der nächst gesetzten Fecht-üblichen Terminorum oder Red-Arten: Worauf nach diesem gar schöne Lectiones in Figuren vorgestellt werden.

Stringiren.

Ist und heisset eigentlich dieses / wenn sich der Gegentheil also gelagert / daß man ihm mit der Klingen in seine Schwäche eingreifen / und die Spitze seines Degens von sich arbeiten kann / und solches wird / um besserer Deutlichkeit willen / zu Teutsch Anbinden genennet.

Caviren.

Ist und und heist soviel / wenn der Adversarius stringiret oder anbindet / daß der andere Theil oder Gegenpart / die Spitze seiner Klingen unterdessen sincken lasse / und so folglich in seinem Vorhaben vom Anbinden loß mache / daß also des Feindes Lager vernichtet / und corrupiret werde: Es nennts auch mancher Sotto cavata, zumalen die Italiener.

Contra-caviren.

Ist so viel / wenn man das andere mal durchgeht / um des Feindes Klingen.

Recaviren.

Bedeutet so viel / wann der Contrapart zum drittenmal ansetzet / daß man ihm allezeit / mit guter Vorsicht / zu begegnen / und sich dergestalt zu bedecken wisse / bis man per cavationem und contra-cavationem, oder durch caviren und contra-caviren zum dritten mal / endlich seinen Vortheil und recavation erhalten möge.

Fintiren.

Ist eine Verführung und listiger Fund / oder Ranck / daß man den Gegentheil irre mache / oder mit der Spitze seiner Klingen aus dem rechten Lager und geraden Linie bringe / damit der Feind sich bloß gebe / und ich desto füglicher zum Stoß gereichen könne. Solches mit einem Gleichnus zu geben / so vernehmet folgendes: Es wäre etwan / daß sich jemand mit dem Ober-Leib und Aufhebung des rechten Fußes / vermittelt einer winkenden Stoccata, oder Stoß / und sonst auf eine listige Weise hervor liesse / gleich als ob er die Terz nach dem außen stossen wollte / so er doch nicht in Willens hätte; er

verkehrte aber hergegen in zwischen die Hand / in dem anderen Tempo, und stiesse die Secunde, oder auch er machte irgend eine Fina in die Secunda, und stiesse jedoch also unversehens die Quarta, und folgendes jederzeit etwas anders / als man vermuthend gewest.

NB. Zu merken ist aber hierbey / daß / gleichwie ersterwehnter Finten gar viel und mancherley sind / und nachdem eines jeden Arglist groß oder finnreich ist / dieselben zu erdichten / oder zu machen / und werden diejenigen / von welchen ich erst Meldung gethan / nur einfache Finten genennt / die doppelten Finten aber geschehen / folgendem Bericht nach / also: Es wäre / par Exemple, jemand / welcher mit seiner Klingen / eine solche Finte machte / wodurch er gleichsam andeutete / und zu verstehen gebe / als ob er die Tertia oder Quarta stossen wollte / und doch nur letztlich den Stoß mit der Terz allein vollführet / oder aber er simulirte die Quart, und so fort durch alle 4 Maniren.

Ferner so giebt es auch einige Finten mit Bewegung des Leibs / oder mit dem vorder Gelenk der Hand ab / so daß die Spitze genau an des Feindes Klinge ligen bleibet; etlichen werden auch mit Zugehung der Füße gegen und von dem Feind / beydes mit und ohne Eisen / gemachet / welche nicht so wol beschriben / als gezeigt werden können: Doch kanbman im nachfolgenden mit einigen Figuren No. 37 das Fintiren vorstellig ersehen.

Mezzo-stoccata.

Ist auf Teutsch ein halber Stoß / und selbiger viel schädlicher zu verführen / auch weit ärger und geschwinder / als die schlechten Finten: wird auf nachfolgende Weise / wie gegenwärtiges Exempel vorstellet / formiret; nemlich; ich bringe den Fuß in die Luft / und recke mit dem Ober-Lein heraus / trage und richte alsdann den halben Stoß bis an des Feindes seinen Ellenbogen / es sey gleich in oder ausserhalb: greiffet er alsdann hernach zu pariren / oder sich sonsten zu defendiren; so ruckt man geschwind mit der halben Cavata fort / und vollbringet den Stoß / nach dem man angesetzt hat ohne Eisen / à Piede fermo, und so habe man aber wol acht / daß / wann man den halben Stoß mache / der Feind nicht etwan durch caviren / aus selbigem Tempo, einen Stoß erreichen möge / und so folglich procedere / und rücke man sich durch alle 4 Lager.

Estocade.

Ist eigentlich ein langer und vollkommener Austoß / davon schon im vorhergehenden gedacht.

Pariren.

Ist eines von den nöthigsten Haupt-Stücken / und gar ein schöner Vortheil in der edlen Fecht-Kunst / es geschiehet aber solches am füglichsten und rechtmässig auf nachfolgende Weise / nemlich also; Wenn der Feind seine Stöße mit Prima, Secunda, Tertia oder Quarta, und andern verführischen Stößen ansetzet / daß man ihme sodann / mit der Stärke des Degens und juster Linie der Spitze / samt der Bewegung des vorderen Gelenks der Hand / und Schneiden der Klingen begegne / und ableite / oder gar ein Contra-Tempo zu versetzen wisse.

Passiren.

Ist so viel / als wann der Gegentheil dem anderen zu beschädigen bedacht wäre / daß man so seine Klinge verlasse / den Leib niedrig zusammen setze / mit dem linken Fuß heraus trette / und in selbigem Tempo soll auch die Hand verwendet / und die linke Schulter so viel möglich / schmal gehalten werden / so / daß sie sich nicht hervor drehe / gegen der rechten Seiten / den rechten Fuß nachziehe / auch muß man in einer Geschwindigkeit den Platz / wo man gestanden / verlassen und des Gegentheils Klinge folglich zierlich vorbeylessen; solches passiren aber geschiehet vornehmlich im Stossen und caviren / und sind dergleichen Sorten gar vielerley / welche besser mit Händen gezeigt werden können als beschrieben.

Battiren.

Ist so viel als aufmachen / nemlich; Wenn der Feind in einem geschlossenen Lager ligt / damit man demselben seine Spitze zierlich aus der Linie bringen möge / als kan solches am füglichsten mit einer Battuta oder Schlag an die Klinge geschehen / oder noch besser mit einer legation, welche gar leicht geschehen kan / so etwan der andere keine vollkommene Wissenschaft von solcher Kunst hätte; da

hergegen einem erfahrenen gar schwerlich eine solche Battuta wird können gemacht werden; weil die Bewegung zu groß / und man in solcher motion mit einer halben cavation möge getroffen werden.

Ligiren.

Ist und komt fast mit dem Stringiren überein / indem es auch schier eben so viel / und gar ein kleiner Unterschied ist / nur daß man des Feindes Klinge ein klein wenig stärker angreife / und wird alsdenn auch die Hand etwas der Secunda zu- oder gegen derselben gedreht.

Retrahiren.

Heisst so viel als zurück gehen / oder wider einen / und ist diese Ligation so nutzbar / daß sie schon manchem das Leben erhalten / indeme die Parata gefehlet / daß / nach mit Zuruckziehung des obren Leibes / oder gar mit retrahirung des rechten Fusses / ja auch mit Vorwerfung der geraden Linie / sein Leben salviret worden.NB. Diejenigen aber / so das Lager mit dem obren retrahirten Leibe nehmen / haben keinen besonderen Nutzen / weil der Leib schon weg gezogen / und mögen daher billig sich der großen ritirata, mit Zuruckziehung des rechten Fusses / bedienen.

Chiamata oder Appel.

Die Chiamaten sind solche Anweisungen / dadurch man den andern damit locket / daß er stosse / und werden solche gar auf unterschiedliche Manieren gemacht / welche besser im Werke gezeigt / als beschrieben werden können.

Rumpiren.

Ist so viel als brechen / oder drehen / daß mit der Stärke der Klingen des Gegentheils Spitze aus der Linie gebrochen werde / und man ihn hernach zu verletzen suche: Dann wann und so lange die Spitze annoch / in gerader Linie sich befindet / wird alsdann gar wenig an dem Gegentheil / oder Feind / können ausgerichtet werden.

Primiren.

Ist noch einmal so stark / als rumpiren / und heisst eigentlich so viel als drucken / indeme nemlich zugleich beyde Füße in eine enge Mensur gehen / worvon denn / bey Betrachtung der mensur, ein mehrers gedacht werden soll.

Voltiren und contra-voltiren.

Das Voltiren ist und heisst eigentlich so viel / als wenden / zum Exempel: so etwan der Feind einen Stoß nach euch brächte / so wird der linke Fuß alsdann hinter den rechten geschlagen / und hat es auch eine Bewandnus mit dem contra-voltiren.

Parata cavata.

Eine Parata cavata ist diese / wann der Feind cavirt / daß man zugleich mit cavire / und eure Klinge an die seinige / mit der Parata, anlege / mit Verwendung des Gelenks / und sich gleich fertig zum Stossen halte.

Presiren oder Disamiren.

Ist mit kurzen Worten / wann man beobachtet des Feindes Klinge oder Degen zu gewinnen / und aus seiner Faust zu bringen / und sind der Sorten etliche.

Mensura.

Die Mensur oder Maaß / ist fünferley / und sollen nachbeschriebene puncta wol beobachtet werden / wo man ander glücklich fechten will / und zwar erstlich Mensura longa, oder die weite Mensur, wann beyde Klingen ausgestreckt / wird sie erkannt / indeme so beyde Spitzen / etwan eine Spanne an- und voneinander / und nicht weiter / zu stehen kommen / und solche verletzet nicht.

Mensura stricta.

Ist das rechte Maaß zum Manne / und wird erkannt / wann beyde Klingen in der Schwäche aneinander / oder in der Mitte gelegt werden; so hat eine Person so weit zu stoßen / als der andere; es sey dann einer länger oder kürzer / so ist ein Unterschied / wovon ich nachfolgendes melden werde.

Mensura stricissima.

Diese wird erkannt / wann die Stärke des Degens oder Klingen an des Feindes Schwäche gebracht wird.

Mensura falsa.

Ist und heisst darum die falsche und betrüglische / alldieweilen schon mancher dadurch umkommen / und betrogen worden: sie wird aber auf nachfolgende Weise gemacht; nemlich: Man setze den linken Fuß im Angreifen vor den rechten / den Ober-Leib aber retrahiret langsam / denn der Feind meint alsdann / ihr seydt noch weit von ihm / und so ihr nur seine Spitzen mit der eurigen erlanget / so ist die rechte Mensur schon wieder vorhanden / und kann man ihn alsdann verletzen / er aber hat hingegen keine Länge / mit seiner Klinge euch zu ergreifen / und thät er auch hundert Stösse an euch / wird doch keiner langen können / oder kräftig genug seyn.

Mensura arcta.

Wird genennt die enge Mensur; dann es finden sich etliche / welche / mit langen Stößen / übernatürlich auf den Gegentheil hinein zu fallen / gewohnt: sonun ein solcher Stoß getroffen / ist es gut: wo aber nicht / und soder Feind klüglich pariret / oder den Stoß sonsten verhindert hat; so müssen sie alsdann in solcher Gegen-Mensur verbleiben / und können nicht / ohne grosse Gefahr / sich aus derseloben Mensur heraus ziehen / auch keines weges pariren / daß sie nicht getroffen werden.

Tempo und Resolution.

Diß ist ein subtiler Vortheil oder Bewandnus / daß / wann der Gegenpart eine Blöße von sich gibt / man dieselbe genau erkenne / ob es nützlich / mit der Resolution darein zu stossen / und geschieht alls in einer Geschwindigkeit / als nemlich: Wann der Feind die Hand wendet / so ist es ein Tempo, darinn er kan geschlagen werden / oder ein Stoß ihm beygebracht werden; ändert er aber sein Lager; so ist und heisst es auch ein tempo, daß man ihm beykommen kann / und so er irgend herbey nahet / oder zurücket in die mensur zu kommen; so ist solches abermals ein tempo dem Gegenpart / darinn er seinen Vortheil erreichen / und warnehmen kan / und ist also das tempo nichts anders / als der Vortheil oder die gute Gelegenheit / wann man dieselbe / seinem Feind glücklich beyzukommen / ersiehet / es seye gleich / wann und wie es wolle: Dergleichen tempo-Eräugnüssen (oder Vortheile es dann unzehliche gibet / welche nicht zu beschreiben / sondern von einem jeden Erfahrenen klüglich / selbst müssen genau beobachtet und abgefasset werden. NB. Die Zeit / oder das tempo, ist das beste bey dieser edlten Fecht-Kunst / ja es ist auch das sicherste und subtileste / welches aber eine grosse Behendigkeit erfordert. Doch das Fühlen und Gefühle der Klingen / welches in dieser Kunst mit dem tempo eben auch eine sehr grosse und genaue Gemeinschaft hat / ist gleich nöth- und nützlich / daß das tempo hierbey zu beobachten. Es gibt derer viel / die aus hochmüthiger Einbildung oder leichtsinnigem Gemüthe / vermeinen / es sey ein schlechtes um die edle Fecht-Kunst / und gedenken / wann sie nur viel Lectiones haben / sey es alles gethan / und wo bestellet / wann sie zwey bis drey Monat gefochten / wollen sie selbst schon Meister seyn / fehlet ihnen aber noch viel / und ist es nicht damit ausgemacht / daß man sich Fecht-Künstler nenne / man betriegt sich selbst / und wissen sie nicht / daß ihnen das sinnreiche und edle judicum ermangelt / daß sie sich eines und des anderen sollten zu Nutzen machen / und zu imitiren / oder / bey eräugnendem Nothfall / anzuwenden wissen: dann solche schöne Wissenschaft muß beydes in- und mit dem tempo, so wol auch insgemein als besonders / und nicht so schlechterdings obenhin / erlernt werden. Gleichwie aber alle Dinge ihre Zeit haben; also hat auch das Fechten seine Zeit / zumalen es das allernochnöthigste ist / in dieser edlen Kunst / daß ein jeder sein Vornehmen genau und zu rechter Zeit / oder tempo, warnehme; ich sage zwar / daß derjenige nicht verlohren seye / der ein tempo versäümet / oder versehen / sondern daß er sich desto vorsichtiger / geschwind wieder erhole / und mit aller Macht trachten solle / den Feind aus seiner Avantage zu rücken / damit er das versehene / durch eine geschwinde und tapffere Resolution wieder einbringe; also ist auch kein Fechter so gut und klug / daß ihme nicht jezuweilen

ein tempo fehle / oder versäume / ist dorehalben dennochz nicht verlohren; dann er kan sich durch eine geschwinde Resolution gar bald wieder erholen / und eben die Resolution ist ein Band aller vorhergehenden Unterrichtungen / ohne die keine Wissenschaft des Fechtens / es sey gleich von Motionen oder auch des Tempos selbst / nichts hilfft / wo dieses einige / nemlich die Resoltion oder geschickliche schnelle Erklärung und Bewegung / auf alle Bewegung des Feindes / ermangelt und abgeheth. Muß also derjenige / welcher seinen Stoß wol verrichten und anbringen will / nothwendig die Distantiam, die Bewegung und das Fühlen / zusamt dem Tempo oder Resolution, alles in einem Augenblick / und das mit sonderbarer Schnelligkeit / verrichten / und warzunehmen wissen.

Folget auch das Contra-Tempo.

Selbiges bestehet fürnemlich und kürzlich darinnen / wann etwan der Feind einen Stoß in euer / ihm gegebenes / Tempo ansetzen wollte / daß man solches gleich / mit einem Contra-Tempo oder Stoße / oder Parata versetze / und abzuleiten wisse.

Circuliren.

Ist also viel als in die Runde herum gehen / wann der Feind nemlich mit einem Circul anzugreifen pfelet / seinem Gegentheil dadurch in die Seite zu kommen: solchem nun sicher zu begegnen; so muß man sich auch zugleich hinwiederum zu circuliren sich einlassen / jedoch also / daß man aus dem Circul wird wieder in sein vorgemachtes Lager kommen können.

Das Caminiren mit und ohne Resolution.

Dieses ist ein sehr grosses und geheimes Meister-Stück der edlen Fecht-Kunst / und habe ich schon / in meinem Discours-Buch / ein vielfältiges davon geschrieben / kan man deswegen nur im Vierten Theil nachschlagen / allwo man es Frag- und Antworts-Weise finden wird. Und also schliessen sich hiemit die nothwendigsten Termini zusamt derselben Erklärung / so zu dieser adelichen Fecht-Kunst gehören / und ein jeder / der sich einen Fecht-Gelehrten nennt / diese alle wol erlernen muß / und in gutem Gedächtnus behalten / ohne dem sich keiner nichts rühmen kan / daß er was könne. Man schlage zurück / und besehe den Vierten Theil / worinnen ich ein mehrers beschrieben vom Caminiren.

Von den versicherten Angriffen gegen den Feind oder Contra-Part, in etlichen Lehr-Reguln verfasst.

Erstlich und zuförderst ist die Vorsichtigkeit zu dem Angriff das allernothwendigste Stück / welches die Wissenschaft der edlen Fecht-Kunst erfordert / ist derowegen billig vonnöthen / daß man / mit kluger Vorsicht / seine Schanze wol in acht nehme / und die Verletzung / oder dasjenige / welches ihr gedenket eurem Feind beyzubringen / an euch selbst zuvor wol bewahret / und beobachtet / daß ihr durch gute Vor- und Aussicht / dafür versichert sey / deßwegen das Auge hierui der beste Anweiser / daß man auf die Wendung der Hand genaue Achtung habe.

Zum Andern / so hat man auch die Blöße / zuförderst an eurem Leibe selbst / dann auch an dem Feinde zu verstehen / und zu wissen / und zu erkennen hochnöthig. Solche zu beobachten nöthigen Blößen nun sind eigentlich 4 nemlich: die erste ausserhalb / über dem Arm; die andere an der Brust; die dritte außerhalb unter der Klingen / und die vierte zeigt sich / wann man mit der Stärke an des Adversarii Schwäche gehet; als denn gibt es Winkel / da die Klingen des Feindes zur rechten Seiten aussieht / allwo nun die 4 Blößen zu erkennen / dann die Arm und Beinde / welche im Stoß fechten / werden für keine Haupt-Blößen gerechnet.

Drittens / so ist es eben so nutz als nöthig / daß man genau beobachte / ob der Feind die Klinge hoch oder niedrig führe; ob er mit erhabner oder tief-gesenckter Klinge agire; oder auch / ob er die Klinge nahe am Leibe oder weit / mit gestrecktem Arm / von sich führe; ob er sich lägere und Stand halte; oder ob er geschwind / mit Stichen oder Hieben / auf euch hinein eile.

Viertens / so lasse man sich die Behutsamkeit vor allen recommendiret seyn / daß / wann man den Feind angehet / seine Klinge zu finden / solches mit gutem Wolbedacht geschehe / damit man mit der Schwäche ansetze / auch nach und nach zur Stärcke gelangen möge / auf daß der Feind / im Suchen / nicht den Vortheil oder Recavation, zusamt darzu gehörigen Mitteln / gewinnen möge / solches aber geschiehet meistens mit Cavata und Ricavata.

Zum Fünften / so hat man sich auch höchst-nöthig und bequem in des Feindes Blöße zu schicken / und zwar also / daß man absonderlich zu moderiren wisse / damit selbiger ja nicht mehr als eine wissentliche Blöße gebe / oder frey gelassen werde.

Sechstens / so ist es eben nicht gut / in alle Blößen zu stossen / sondern daß man den Feind vielmehr zuvor wol probire / und anlocke / was für Bewegungen derselbe mache / oder ob er auch noch zu eilen trachte / und so alsdann sein tempo versäumt wäre; soll man sich wieder zurück an der Schwäche ziehen / auch mit juster mensur von dannen sein rechtes Tempo wiederfinden / und in acht nehmen.

Zum Siebenden / so werden auch alle motiones immer für beser gehalten / je kleiner sie gemacht werden / je mehr sie den Mann fördern; zumalen viel motiones ganz unnöthig; beynebenst muß man in allen motionibus sich auch so zu verhalten wissen / daß man ja nicht weit von der Klinge bleibe / es wäre dann / daß man damit zu verführen Willens hätte.

Zum Achten / so ist auch wol zu merken / daß etliche Stösse öfters mit dem linken Fuß gemacht werden / die dann in der mensur zimlich betrüglich fallen / weßwegen man auch den linken Fuß des Feindes zu oberserviren nöthig hat: auch pflegen einige Stösse mit Überfallung des obern Leibes in der engen Mensur gemacht zu werden / daher man auch Ursach hat / darauf Acht zu haben.

Für das Neunte / so offt man einen Stoß zu vollführen bedacht ist / hat man die Spitze des Feindes Klinge wol in Acht zu nehmen / damit ihr in dem Stossen derselben recht vorfallt / und den Ober-Leib samt dem Kopf / ganz sicher hinter das Kreuz verwahret und bedeckt.

Zehendes / so eine Klinge vor dem Feind etwas verdreht würde / und ihr mit der Spitze zu tief kommte; so bedienet euch zur Hülffe der Resolution, indem ihr weit die mensur brecht / und eure Klinge dadurch wieder in die gleiche Linie bringt.

So man aber für das Eilfte / seinen Feind vor sich hätte / und sehe / daß er sich lagere; so kann man sich mit ernsthaftem Geberden / doch fürsichtig / zum Angriff schicken / und eine contra-Postur gegen ihn formiren.

Und ob zwar zum Zwölfften / es allzeit besser seinen Feind selbst angreifen / als auf ihn zu warten; wiewol man sich dabey in etwas Gefahr setzet / absonderlich wer nicht wol in solchen Waffen geübet; so füget sich doch zuweilen / noth zu seyn / wann man einen eifrigen und unbesonnenen Feind vor sich hat / daß man sich wol und sicher in das Lager lege / und genau laure und Acht habe / wo er hinaus wolle; zumalen dergleichen Eifer-volle und erhitzte Gemüter unterweilen in sothaner Raserey / oder unbesonnener Furie, ihren Vortheil offt vor der Zeit von sich geben / oder wenigstens aus der Intention, wohin sie ihr Absehen gerichtet / durch übersehen unschwer merken lassen. Vid. Cap. 14 § 5.

Für das Dreyzende / so hat man auch wol Acht zu geben / so etwan der Feind sehr tmm und verwegen auf den Gegentheil hinein eile / daß man ihm nicht zu weit von seiner Klinge / oder der Spitze dessen Degens / zurück bleibe / auf seine motiones, mit verhagnegener Secunda, gute Obacht habe / oder mit gleicher Linie sich der Retirae bediene.

Wo man aber zum Vierzehenden / gegen den Feind mit langem ausgestrecktem Arme liget / als kann man auch am besten dadurch gardiret seyn; und so ja solches mit einem kurzen Arm geschehe; wird es doch nöthig und so viel gesicherter seyn / daß hergegen die linke Hand heraus gehalten / und dadurch so folglich auch des Feindes Spitze zugleich mit abgehalten werde.

Wäre es dann zum Funffzehenden / daß sich der Feind zu erst gelägert hätte / und man jedoch gerne auf dessen Klinge hinein wollte: so hat man nothwendig genaue Aussicht zu geben / nach welcher Seite er seine Spitze wende / auf daß die contra-Postur seiner Spitze auch darnach eingerichtet werde / damit also die Klinge mit lang ausgestrecktem Arm ebenmässig in des Gegentheils Gesichte gerichtet seyn möge. Zwar sinden sich viele / die haben wollen / man solle den Arm ganz kurz führen / damit der Klinge / habe auch davon geschrieben / mit mehrerem Unterricht; und geben dieselben vor / man hätte einen stärkeren Stoß / allein deren Meinung / die also urtheilen / ist ganz irrig und unrichtig / zumalen eine ausgestreckte Klinge / in solchem Fall / weit besser und sicherer ist / obschon sie etwas schwächer / als mit kurzem Arm; so thut sie dennoch den Vortheil mit der Cavata, und sie ist auch / von vielen berühmten Meistern für gut befunden worden / indem der Feind nicht so bald / seines Bedunkens / wie er gern wollte / drehen kann; Dahingegen mit kurzem Arm / die Spitze weit dahinden bleibet / daß / ehe man mit der Klinge recht zu stossen oder zu pariren hervor rückt / der ausgestreckte Arm seinen Vortheil schon längst ersehen oder gar getroffen hat. Vid. Cap. I § 4, 5

Auch ist es anbey / für das Sechszehende / sehr nothwendig zu wissen denen / welche die edle Kunst des Fechtens lieben / und dieselbe recht verstehen wollen / was doch eigentlich das offensive-Fechten

seye; selbiges nun ist und heisst so viel / daß man den Feind recht vorsichtig angreiffe / und dabey seinen Leib wol in Obacht nehme / welches dann auch kein geringes Stück von dieser / der edlen Fecht-Kunst / zu heissen / verdienet / auch derjenige / welcher klug und vernünftig hierinne zu verfahren und zu disponiren weiß / mag billig für einen Meister geehret und gerühmet werden / und ob es wol ihrer vielen offensive zu gehen beliebt; so gebrauchten und bedienen sich doch die wenigsten keiner Vorsichtigkeit / sondern eilen nur tumm hinein; alleine ein solches wird für keine Fecht-Kunst gehalten / sondern ist eine Weise der Bauren / welche wenig fechten lernen / deren sich heroisch Gemüter billig zu enthalten wissen.

Zum Siebenzehenden / so ist und heist auch dieses Defensive fechten: Wann man seinen Feind selbst behutsam erwartet / und sich in die gebührende Postur leget; auch auch darbey wol aussieht / wo derselbe angreiffet / damit man ihm mit pariren / caviren / oder contra-tempo, seine Intention desto eher verhindern möge.

Zum Achtzehenden / so melde ich auch noch einmal von denen / die mit gebogenem Arme fechten / und ganz niedrig gewohnt zu liegen / daß man denselbigen ja nicht bey dem Kreuz einstosse / sondern ganz hoch und genau vielmehr an ihre Schwäche / oder gar von der Klinge nach ihrem Gesichte hinziele; wodurch jene geschwächt und ganz irre in der Intention sind. Man kan solchen auch mit der verhangenen Secund an die Schwäche gehen / und ihre Klänge stringiren; alsdann wird sich zeigen / mit was für einer Bewegung jener sich einlasse; es kan auch die linke Hand vorwärts gebracht werden / solchen damit zu pariren.

Zum Neunzehenden / wann sich der Feind in einem bedeckten Lager befindet; so ist nöthig / daß man alsdann fein behutsam an seine Klinge nähere / auch nicht so gleich und unbesonnen in die volle mensur hineingehe / sondern zuvor wol observiren / und beobachte / wo er hinaus wolle: sollte er aber gleich anfangs die mensur brechen / oder sich sonst eröffnen; so kan man alsdann die Stöße gar sicher vollziehen / oder denselben mit gedoppelten Finten nacheilen; ihn folgend aus dem Lager zu bringen / und also zu schwächen / daß er sich nicht bald eines Stosses erholen könne. Solches geschieht anfänglich zur Zeit / wann man den Feind mit gleichen Stößen / bald mit dem rechten / bald mit dem linken Fuß verfolgt / in seine Finten einstösset / ihm nicht mehr Zeit zu lagern lässet / oder ihm gar eine Stärke presse oder pressire / und selbigen zugleich diffarmire.

Zum Zwanzigsten / so wird man auch ganz unschwer die falschen Blößen am Feind zu erkennen haben / absonderlich an folgenden Anzeigungen: Erstlich / wann er sich / mit der Spitze seiner Klänge / ganz unstedt im Lager hält / so daß er bald auf diese / bald auf jene Seite / mit derselben zu weichen pfelet / um seinen Contrapart damit zu verführen; ist derowegen / bey solcher Gelegenheit / nicht lang zu verziehen / sondern man muß die Blöße oder geöffneten Leib angreifen / doch so / daß man nicht mit ganzen Stößen hinein eile / sondern zuvor des Feindes operation, mit halben Stößen / wol probiren / um sich zu erkundigen / wo sein Absehen hinziele / und gerichtet seye; ob sich es also verhalte / daß sein Lager falsch; oder er solches zu seinem Vortheil nur also falsch-scheinend vorgewiesen / damit seinen Gegentheile zu betriegen; solcher Betrug kan bald wahrgenommen werden / in deme / wann man mit dem linken Fuß zuerst heraus tritt / und mit dem rechten hernach folget / die Hand in gleicher Linie behält / hinter dem Kreuz sich auch wol bedeckt / und einen Stoß nach dem anderen / nach seinem Kopf / formiret / so ist alsdann kein Zweifel / daß sich die falschen Finten und Blößen ändern / und man vor dem Gegentheile sich gesichert halten könne.

Zum Ein und zwanzigsten / hat man auch zu merken / daß so oft man einen Stoß nach dem Feind zu thun bedacht / gewiss eim Gegen- oder Nachstoß zu gewarten sey / derowegen dann kein Stoß geschehen soll / daß man nicht ehe und bevor sich mit einer guten Parata oder Cavata, oder auch andern Ligation bedacht und fertig halte.

Zum Zwey und zwanzigsten ist noch dieses wol zu beobachten / und zu wissen / wie vielerley Paraten es gebe / oder seyen / und welche am nützlichsten zu gebrauchen sind: selbige sind nun gar unterschiedliche / die da zur nöthigen Leibes-Defension dienen / gegen einen Feind aber / welcher in dieser adelichen Kunst gar keine Wissenschaft oder Erfahrung hat / ist die allerbeste und sicherste Manier diese / daß man mit einer verhangenen Secund parire / absonderlich bey Nacht-Attaquen, und sind solche Paraten sicherer / als die anderen.

Ist auch zu merken / daß das Schlagen und Drehen an der Klinge unhöflich und bäurlich sey; hergegen ein höfliches Fechten denen Kunst-liebenden Gemüthern / welche solcher adelichen Kunst fleissig obliegen / werde grossen Nutzen zur Defension ihres Leibes gewinnen.

Folget nun etliche merckwürdige und unvergleichlich-nutzbare Lectiones, für diejneigen / welche schon in dieser adelichen Fecht-Kunst erfahren / und Wissenschaft haben.

Erstlich muß man wissen / auf wie vielerley Maniren die Quart könne gestossen werden / wie folget: Wann der Feind in Postur liget / und die Spitze seiner Klingen nach dessen rechten Seite zu aussiehet / so stringire und avancire man zugleich in die Mensur; und stosse ihm unwissend die Quart; wann er aber zur selben Zeit / da ihr ihn stringirt / cavirte; so concavirt man zugleich mit / und stosse doch die Quart unter seinem Kreuz nach seiner rechten Brust zu.

Oder man mache es so:

Wann etwan der Gegentheil sich wieder in das vorige Lager geleet / und doch die Spitze seiner Klingen zur linken Seiten aus sehe; so stringire man ihn von aussen / mit der Quart: so er aber alsdann cavirte / seinen Vortheil zu suchen; so nehme man das tempo wol in acht / daß / indem er cavirt / die Quart schnell / nach seinem innern Leibe / zugestossen werde. Solte er aber nicht caviren; so mache man ihm einen halben Stoß nach seinem Gesichte / damit aber kehre man schnell wieder zurück / und stosse die Quart unter seinem Kreuz.

Oder also:

Ligt der Feind wieder in dem vorigen Lager; so stringire man ihn wieder auswendig mit der Quart: solte er dann etwan auch caviren; so contra cavire / und stringire man ihn ebenfalls zugleich wieder / und da er auch zum andernmal wieder durchginge; so nehme man das tempo wol wahr / daß indem er cavirt / man ihm die Quart inwendig stosse / und so er auch ein solches unterliesse; so falle man ab / und stosse sodann die Quart unter seinem Kreuz hinein.

Noch anderst:

Man lege sich in die vorige Postur / und zwar so / daß die Spitze der Klingen zur rechten Seiten aussehe / so dann etwan der Adversarius zu stringiren gedächte; so verhindere man ihm solches zwar nicht / jedoch so nehme man das tempo wol in acht / wann er die Quart auf euch stossen will: alsdann ist es Zeit / daß man die Hand hebe / und die contra-Quart ihme hingegen stosse / jedoch muß man des Contraparts Schwäche wol zu observiren wissen / sonst ist es gar schwer zu thun. NB. Es unterstehe sichs aber niemand / der nicht wol in diesem Gewehr exercirt ist.

Die Terz, auf was Manier man dieselbe zierlich und bequem stossen könne.

Liget der Feind in Postur / und läst die Spitze seiner Klingen zu seiner rechten Seite aus sehen; so stringire man denselben inwendig: so er aber caviret / und gedenket einen Stoß über den Arm anzubringen; so nehme man das tempo wol in acht / und indem er caviret / so stosse man die Tertia ober seinem rechten Arm. Vid. Fig. Num. 12.

Eine andere Manier.

Liget der Adversarius wieder in dem vorigen Lager / so stringire man ihm ebenmässg seine Klinge auch wieder inwendig / und so er dann caviret; so contra cavire und avancire man zugleich hinwiederum auf ihn ein; so er dann zum andernmal durchginge; so nehme man auch das tempo wol in acht / daß / indem er caviret / man die Terz über das Gewehr hinein stosse. Sollte er aber nicht caviren; so mache man ihm einen halben Stoß in die Quart, und gehe gleich unter sener Klinge durch / und stosse jedoch die Terz ober seinem Arm.

Noch eine andere Invention.

Legt sich der Feind dann wieder mit ausgestrecktem Arm / in die vorige Postur; so stringire man auch die Klinge inwendig / und so er dann zum andernmal wieder caviret; so contra cavire man / und stosse zugleich die Terz ober seinem rechten Arm / und so er irgend das caviren verweigerte; so stosse jedoch die Terz ober seinem rechten Arm / mit einem Zutritt des rechten Fusses.

Andere Manier.

Liget der Feind in dem Terz-Lager / so / daß die Spitze von dessen Klinge unter der euren niedersiehet; so stringire man seine Klinge inwendig / mit verhangener Quart: so er dann cavirt; so

concavire und stringire man ihm auf gleiche Art. So er aber zum andernmal durchgienge; so nehme man auch das tempo wol wahr / daß / indem er caviret / ihr ihm die Terz über seinem rechten Arm hinein stosset.

Wie man die Secund zierlich anbringen soll.

Liget der Feind mit ausgestrecktem Arm in Postur / so stringire ihm auswendig mit der Quart, wird er dann caviren; so concavirt und hebt ihn mit der Stringata seine Klinge bis in die Höhe / und stosst dann schnell die Secund unter seinem rechten Arm. Vid. Fig. Num. 4.

Eine andere Lection.

Ligt der Feind abermal im vorigen Lager; so stringiret ihm seine Klinge inwendig / mit der Quart: sollte er aber caviren; so nehme man das Tempo wol wahr. Indem er durchgeheth; so wendet eure Hand aus der Quart in die Secund, und stosset die Unter-Secund; man muß aber den Kopf wol bücken.

Noch ein anders.

Leget euch in die Postur / und lasset die Spitze der Klängen vorne niedersinken: wird dann irgend der Feind suchen / eure Klinge zu heben; so habt gut acht auf das tempo, in dem er hebt / daß ihr die Unter-Secund schnell hinein stosset. So er aber eure Klängen nicht heben wolte / sondern gienge / mit verhangener Secund, dieselbe zu suchen; so nehmet wol wahr / indem er eure Klängen will angreifen / daß ihr ihm einen halben Stoß nach seinem Gesicht macht / auch schnell zurück kehret / und ihme die unter Secund stosset.

Wie aber / wenn man einem die Prim zierlich stossen könne?

Einer lege im festen Lager und parire alle anderen Stösse mit der linken Hand / so stosse ihm einen halben Stoß mit der Terz nach seinem Gesichte: wird er den oben mit der Klängen abwenden / und unten mit der Hand pariren wollen; so wende man aus der Terz die Hand in Prima, und stosse also die Primam ober des Adversarius rechten Arm hinein / mit einem Zutritt des rechten Fusses. NB. Es sind der Sorten noch vielerley / welche nicht nöthig sind hierher zu setzen.

Wie man auf eine andere Art die Prima stossen müsse unterm Gewehr.

Die Prima wird sowol ober als auch unterm Gewehr gestossen / hier habe ich nur den Stoß unterm Gewehr vorstellen wollen / woraus genug zu ersehen seyn wird / wie man sie auch oberm Gewehr stossen müsse. Daß aber die linke Hand muß vorgehalten werden / gibt ja einem jeden die gefundene Vernunft / aus was Ursache solches geschehe: Es ist nemlich die Prima vor und an sich selbst ein schwerer und gezwungener Stoß / wie in der Figur genugsam zu ersehen; wann dann derjenige / welcher die Prima stossen wolte / seine linke Hand / als wie bey der Quart und Terz, ausstrecken sollte / würde es solchem gewiß noch gezwungener vorkommen / und ist also die linke Hand sehr gut für dem / der Prima stossen will / da er sich dann selbiger vorne bedienen kan / wie die zwey Figuren Num. 7 und 8 fürstellen.

Ferner:

Wie man die Unter-Secund stossen soll / und wie man sie pariren müsse.

Diese Lection zu machen / ist nicht für alle gut / zumalen für diejenigen / die von Person lang sind; doch aber / der sich in alle Lehr-Reguln wol zu schicken / und den Leib zusammen zu schrenken weiß / und etwan mit einem Kleinen zu thun hätte; ficht mit dieser Lection glücklich / Ursach dessen / dieweil man gar selten von einem Langen eine Unter-Secunda vermuthend ist / und ist / meines Erachtens / die Quart überm und innern Gewehr / auch die Ober-Secund, Terz und die Quart-Revers, ja in Summa alles / was oberm Gewehr kan gemacht werden / für einen Langen sehr gut. Doch ist hier mein Propos nicht / mich mit langen und kurzen Personen aufzuhalten / weil schon genug im vierten Theil davon Meldung geschehen wird; will also hier nur mit wenigen / und zwar ganz kürzlich / die Attaque und den Stoß zeigen / welches bey Num. 9 zu sehen; da nemlich diese Figur stößt / und Num. 10 denselben parirt / nebst Brechung der Mensur.

Vorstellung der Terz, wie solche soll gestossen werden.

Es soll solche vorne von der Schwäche des Widerparts hineingestossen und angebracht werden; Wie Num. 11 und 12 in der Figur zeigt / wovon aber schon ein mehrers zu vernehmen seyn wird.

Die Quart wird gestossen / wie Num. 13 und 14. Den Stoß zeigt / worvon im Vierten Theil des Discours ein mehrers von der Quart soll gedacht werden.

So viel sey demnach von den 4 Haupt-Stößen / so allhier in einfachen Figuren vorgestellt worden / wo und wie man sie stossen soll / worauf aber mehrere Erklärung in denen Kupffern folgen wird.

NB. Von dem versicherten Angriff ist die Beschreibung vorne allbereit aufgezeichnet / die Figur aber / der Ordnung halber / hierher gesetzt / mit Num. 15 und 16 bezeichnet.

Einige sehr schöne und von den wenigsten noch gesehene Lectiones, welche ich / in guter Meinung / denen Herren Liebhabern schenken will.

Coupe la Pointe, oder auf Teutsch / Überschneidung der Spitze.

Wann der Widerpart gern über den Arm stösse: so gebe man wohl acht auf dessen Tempo und Bewegung / indem er nemlich begriffen über den Arm zu stossen: so lasse man geschwind ablaufen / welches die Figur oberm Gewehr / durch Num. 17 und 18 vorstellt; Im Ablaufen aber muß man den linken Fuß zurück / gegen der rechten Seiten / setzen / gleich einer halben Volte, welche bey Num. 12 zu sehen. Der Stoß / das Ablaufen und das halbe Voltiren / ist die erste Lection, worauf die andere folget / nemlich der Hieb oder Stoß / welchen man gegen den Widerpart auf diese gemachte Lection, anbringen kan / wie folget.

Num. 19. Stellet hier die andere Action in dieser Lection vor / als nemlich: Es hat selbiger ober dem Gewehr auf Num. 20. gestossen / Num. 20. aber hat in selbigem Tempo lassen ablaufen / voltiret und zugleich seine Klinge oder Floret untenher vorgebracht / damit in Form einer Battuta, auf des Ausgestossenen Degen zu schlagen / und ihm hernach ins Gesicht oder auf die Achsel zu hauen / und geht einem diese Lection allezeit gar wol an / der in der edlen Fecht-Kunst wol erfahren / und alle Bewegungen in acht nimmt; auch kan man einen darzu zwingen / daß er ober dem Arm stossen muß / nemlich also: Ich glisire ihm inwendig stark an der Klinge und rucke zugleich in die enge Mensur hinein / gleichsam als wolte ich ihm seine Klinge rumpiren; geht der Feind unter meiner Klinge durch / und stösst in die gegebene Blöße / über meinen Arm / so mache die oben vorgeschriebene Lection, wie die beyden Figuren Num. 19. und 20. vorgestellt haben. Wäre er aber / sag ich / daß / in dem man an seine Klinge glissiren oder stringiren wolte / um diese Lection zu machen / er aber alsdann mit einen halben Stoß auf die gegebene Blöße / oder auch eine Finte machte; so ist es zwar für selbigem sehr gefährlich / in der engen Mensur zu fintiren / es sey denn / daß es mit dem Gelenk der Faust geschehe / und können doch solche / ohne Gefahr / nicht vorgenommen werden / zumalen / wann der andere auf die Motiones Acht hat / so kan er in selbigem Tempo treffen / sonderlich wann er zu weitläufig fintiret. Und so viel sey von Coupe la pointe geredet.

Eine andere sehr schöne Lection, welche Quart-Coupe genannt wird.

Diese Lection kan auf zweyerley Art und Manier gemacht werden / I.) a tempo a piede fermo. 2.) in Attaquirung des Feindes Klinge: Erstlich a Piede fermo: (welches so viel heisst / mit festem Fuß / ohne Einrückung der Mensur) wird es also gemacht / man stringire den Widerpart ausserhalb der Klinge mit der halben Stärke an dessen Schwäche / und erwarte seiner Cavation: sobald er alsdenn durch caviren qill / und willens / eure Klinge zu suchen; in selbigem Tempo kan man sich mit dem Leibe oben wol verfallen und die Faust hoch führen mit dem Degen / die spitze aber sincken lassen / mit größter Geschwindigkeit und Eil / ohne langes Aufhalten / unter dessen Klinge verfallen / samt einem Austritt des rechten Fusses / und also Quart-Coupe stossen / wie Num. 21. den Stoß vorstellt. Num. 22. aber weißt auch zugleich dessen Parata, und wäre noch sehr viel von dieser Lection und dessen Parata zu schreiben; weil es aber um allzugrosser Weitläufigkeit halber unterlassen worden / als kan man / an dem vorgestellten Stoß und dessen Parata, sich leicht selbstn daraus finden; weil doch die beyden Figuren / meinem Gutdünken nach / alles sehr deutlich vorstellen. Und so viel sey von der Quart-Coupe gesagt.

Wie man einen gar zierlichen arretiren soll / welches man sonst den Spanischen Arrest zu nennen pfleget.

Es sind viele wunderliche Arten und Manieren vom Fechten / die mir in der Welt vor Händen kommen sind / allein fast wenige / ja / wo ich sagen soll / gar keine / die der Spanischen den Vorzug gönnen sollten. Die Italiäner / Franzosen / und Teutschen haben jede ihre besondere Inventiones und Manieren. Die Engländer betreffend / so fast in dem mehresten mit den Franzosen überein kommen / führen doch eine etwas brutale Manier / sowol im Stoß als Hieb / bey sich / und welche noch darbey sehr weitläufig geschehen. Zwar ist nicht zu laugnen / daß man bey allen diesen auch sehr gute und verständige Maitres antrifft / die gewis ihre Sachen und Kunst sehr wol verstehen; die Spanier aber / so oft man einen Stoß nach ihnen führet / thun sie arretiren / wie in der Figur Num. 23. zu sehen. Liget der Spanier im Lager oder Postur; so gibt er überm Gewehr keine Blöße / sondern seine Blößen sind alle unter dem Gewehr; worauf er dann wartet / bis man unter dem Gewehr / welches Num. 24. Vorstellet / stossen will; alsdann kan er arretiren / und entweder einen Hieb ins Gesicht geben / oder einen Stoß auf die Brust versetzen. Wer nun diesem allem vorzukommen gedenket / der mache es also: Er lagere sich in weitere Mensur, und greiffe einen Spanier innerhalb an / und mache ihm auch zugleich einen halben Stoß gegen sein Gesicht innerhalb: wird er dann arretiren wollen / auf den halben Stoß; so ziehe man zuruck und breche die Mensur, hebe alsdann ihm seine Klinge / samt Fortsetzung beyder Füsse / in enge Mensur zu kommen / und mache ihm eine Passade, wie ich dann solche schon genugsam vorgestellet / wie man die Passaden erkennen kan / und auch wie man wol und zierlich passiren soll. Solte aber der Spanier / wegen Länge seiner Klingen / zurück springen; so bediene man sich der linken Hand mit geschwinder Resolution, welche man bey Num. 25. und 26. sehen kann. Da man dann den linken Fuß vorbringet / um mit dem rechten einen desto längeren Stoß vorwärts zu thun / nach dem Retrahirenden; und auf solche Art wird man demjenigen geschwind naheilen / und die Mensur erreichen können / um zu treffen. So viel von den 4 Spanischen Figuren. Ob man wol noch vieles davon hätte schreiben und vorstellen können; so habe ich doch / weil das Buch schon an und vor sich selbst in Sechs Theile eingetehilet / und man in einem und dem anderen ein mehrers wird nachschlagen können / solches / um Weitläufigkeit halber / menagiren wollen.

Das Paßiren inwendig / wie solches müsse gemacht werden.

Man gebe wol auch auf die Mensur und des Feindes Spitze / ob er solche gegen seiner rechten oder linken Seiten führet. Findet nun der Adversarius dessen Spitze gegen seiner rechten Seiten / und macht inwendig einen Winkel; so kan man / ohne Gefahr / innerhalb dem Gewehr paßiren / wie Num. 27. und 28. Vorstellet; Findt er aber seine Spitze gegen seiner linken Seiten; so kan man auf solche Weise paßiren / wie ich bey der Terz gemeldet; und so viel von in- und äusseren Passaden in gleicher Linie.

Wie man die Quart inwendig stossen soll / auch wie man die linke Hand führe / und zu welcher Zeit / sie gebraucht werden kan.

Man stringire den Adversarius aus- oder inwendig des Gewehrs / wird er dann battiren und stossen; so gebe man wol auf das Tempo Acht / daß / so bald er stösst / ihr zugleich mit cavirt / und mit der linken Hand parirt / wie Fig. Num. 29. und 30. vorstellt / und alsdann euren Nachstoß vollführet. Doch aber sage ich dieses / und melde insonderheit / wie auch schon im vorher gehenden gethan / daß man mit dem Hand-Pariren keine unnöthige Gewohnheit daraus machen solle / wie denn manche Unweise lehren / man solte alle Stösse mit der linken Hand pariren / und ist solche Lehre falsch angewiesen; Doch sag ich nicht / daß es ganz und gar zu verwerffen / wann man sichs nur zur rechten Zeit bedienet / als nemlich: ich befinde mich in dem obern Secund-Lager / und gehe alsdann anders keine Blöße als unter dem Gewehr / lasse mich auch nicht weder mit Finten noch anderen Bewegungen verführen / und wann nun der Widerpart gezwungen wird / unten auszustossen / wie bey Num. 31. zu sehen; alsdann schickt sichs sehr wol / daß man mit der linken Hand parire / und mit dem linken Fuß / gleich einer Passade hervor trette / dessen Stoß aber gegen der rechten Seiten weg parire / welches Num. 32. weiset. Nachdem dieses geschehen / muß man / mit der linken Hand / nach des Adversarii Gefäß greiffen / und mit ihm verfahren nach eigenem Gefallen. Man könnte zwar noch viele und künstliche Hand-Paraten vorstelen / allein ich zweifle nicht / der geneigte Liebhaber werde sich mit diesem vergnügen lassen. Und so viel sey auch von der Hand-Parata gesagt.

Wie man die Unter-Secunda zierlich pariren soll / und wie man die Mensur zurück brechen könne.

In dieser Lection, wie man nemlich die Mensur brechen / und die Unter-Secund pariren müsse / stelle ich nur die Figur Num. 9. und 10. vor. Es ist aber meine Meinung keines weg / als ob man alle Stösse / so auf einen gehen / die Mensur, samt der Parata brechen sollte / indeme solches gefährlich / Ursach dessen / wann der Widerpart auf einen hinein passiren thäte / könnte man leicht zurück hintersich geworffen werden / doch aber kan auch derselbe / so die Mensur gebrochen / wann der Widerpart starck in die Mensur rucken will / sich mit einem Sprung zurück salviren / und sein voriges Lager wieder erlangen. So viel von dem Mensur brechen / samt der Parata.

Von (Flanquenade) Fiancata, oder zu Teutsch Quart-Revers genannt.

So stringire man den Feind ausser seiner Klingen / so daß der Feind eine Blösse innerhalb an euch erkenne / machet eun Appel, mit dem rechten Fuß / ohne seine Klinge zu quittiren / wird er dann auf euch / innerhalb nach dem Appel, die Quart hinein stossen wollen; so gebet wol Acht auf dessen motion, indem er stösst / ihr zugleich mit der Stärke eures Degens gegen eure linke Seiten zu verfähret / und die linke Hand zur Parata vorwerfft / zugleich auch mit einem Zutritt des rechten Fusses / wie die Figur Num. 33. und 34. vorstellet / den Stoß vollbringet.

NB. Man möchte fragen / aus was Ursache die linke Hand bey dieser Lection seyn müsste; so ist die Ursache von einem Fecht-verständigen gar leicht zu errathen / aber denen Unwissenden aus ihrer übelgefasten Meinung zu helffen; so geschiehet es deßwegen / wann der Adversarius inwendig die Quart gestossen / und der andere die Quart-Revers nachzustossen / seine Faust ober Gelenk an der Hand in Terz drehet; so kan er sich selbst anrennen / und des Adversarii Degen sich selbst in den Leib stossen / daher ist zu diesem Stoß die linke Hand sehr nöthig.

Von der Stringation, und wie man dabey fintiren soll.

Man lege sich in weite Mensur, und stringire seinen Widerpart innerhalb seiner Klingen / geschwind gehe man von seiner Klingen wieder weg / und battire zugleich / in selbigem Tempo, mit dem rechten Fuß / die Spitze aber eures Degens müst ihr mit der Finta gegen sein Gesicht richten / und auch zugleich ein wenig mit in die Mensur treten / doch nicht weiter / als von denen beyden Schwächen an / biß in die halbe Stärcke des Degens / nach diesem / wann der Adversarius nach der Finta greiff / und sein Gesicht zu defendiren Willens / muß man / in geschwinder Eil / zurück kehren und über dessen Arm die Quart oder Terz an der Schwäche hinein stossen / wie die 4 Figuren Num 35. und 36. vorstellen; wovon die 2 ersten / als Num 35. und 36. den Angriff / die anderen als Num. 37. und 38. die Finta, wie sie soll gemacht werden / vorstellen. Wann aber der Feind nicht nach der Finta griffe / sondern durch-cavirte / so kan man in selbigem Tempo voltiren oder auch zugleich concaviren / und demnach die Quart innerhalb fortstossen.

Ein andere Lection, wie man die Ober-Secunda attaquieren soll / und die untere drauf stossen / doch ohne Schaden desjenigen / so attaquirt.

Man verfare also: Man stelle seine Postur / wie schon im vorhergehenden gelehrt / in weite Mensur, und lege sich innerhalb des Feindes Klingen / hernach cavire man und gehe zugleich in enge Mensur, und schrenke seinen Leib wol zusammen / so / daß er keine Blösse ober dem Gewehr gebe / im wählenden avanciren aber muß die Hand in Secunda gewendet / und des anderen Klinge stark glissiret werden / so daß der andere meinet / man wolle ihm ins Gesicht stossen: Wird er dann sein Gesicht wollen defendiren / und indem er in die Höhe fährt / so falle man geschwind aus der Ober-Secunda in die Untere / mit einem Zutritt des rechten Fusses / und falle dieselbige / wie die 4 Figuren Num 39. und 40., 41. und 42. anzeigen; davon die zwey ersten als Num. 39. und 40. die Attaque, die zwey andern aber / als Num. 41. und 42. den Stoß vorstellen. NB. Dieses ist zu mercken / daß / so oft man aus der Secund fechten will / es sey nun aus der Ober- oder Unter-Secunda; so soll allzeit die linke Hand hervorgebracht werden / solche in wählender Attaque zur Defension zu gebrauchen; auch ist hier zugleich die Parata mit vorgestellt / wann der Adversarius im Attaquieren caviren solte; da er dann / wie bey Num. 39. zu sehen gewesen / mit der Hand wird pariren können / kincker und rechter Seiten / wie bey Num. 32. die Parata mit der lincken Hand rechter Seiten zum Weg parirt / vorgestellt ist.

Hier habe noch gar schöne Passaden vorstellen wollen / denen Liebhabern zum besseren Vergnügen / da ich wohl weiß / sonder Ruhm zu melden / diese Passaden werden noch in keinen Büchern seyn vorgestellt / viel weniger an das Tagelicht gegeben werden.

Man gebe sich über den Arm bloß / und rucke innerhalb dem Gewehr starck in die Mensur, so / daß der Widerpart gezwungen wird / durch zu caviren / und indem er cavirt / lasse man in selbigem Tempo geschwind ablauffen / und trette zugleich mit dem lincken Fuß hervor / und greiffe mit verkehrter Hand unter seinem Arm nach des Adversarii rechter Hand / und drucke oder ziehe denselben gegen die lincke Seite; nach diesem so fahre man mit seiner Klinge über den Kopf hervor / und stelle sich wie die Figur Num. 43 und 44 zeigt; und thue dann mit seinem Feind nach eigenem Belieben. Solte sich aber der Adversarius mit seinem lincken Fuß hervor begeben / und trachten nach des andern Klinge zu greiffen / wie bey Num. 45 zu sehen; so fahre man mit seiner Klinge zurück hinter den Rücken und stosse den Adversarius in die Seite / welches Num. 46 weiset. Solte ihm aber der Adversarius zu nahe auf den Leib kommen; so fahre man mit der Klinge wieder hervor / und setze seinen Ellenbogen auf des andern Brust / und sein linkes Knie hinter des Feindes rechtes / und gebe ihm einen Drucker oben auf seine Brust mit dem angesetzten Ellenbogen / rücke ihm auch zugleich unter seinen rechten Fuß aus / da er dann nothwendig wird zu Boden fallen müssen; welches die Figuren Num. 47 und 48 gar deutlich abbilden.

NB: Diese ist noch zu mercken / daß / wann man passiren will / solches ja nicht ohne ein gegebenes Tempo geschehe / da man zugleich wol Acht haben muß auf des Feindes lincke Hand / daß er nicht eure eigene Klinge erwische / dieselbe abbreche / und euch den Stumpff in den Leib stosse: Solchem nun vorzukommen / ist es gut / wann man es also macht / wie die Figur Num. 46 vorstellt.

Folget nun auch / wie man einem Passirenden mit der Volte begegnen kan. Es ist hierbey zu wissen / daß man das Voltiren auf unterschiedliche Art machen könne / und so oft man ein Tempo darzu bekommt / kan man voltiren / aber gegen denselben / der auf einen passiret / muß die lincke Hand voran bleiben / wie Num. 49 und 50 vorstellt / um damit des Passirenden Stoß wegzunehmen. Wovon bey andern Orten ein mehreres wird zu finden seyn.

Lection auf das Primiren / wovon vorne in der Benennung der Fecht-Terminorum ein wenig gedacht / was es nemlich heisse.

Solches nun muß mit der Ligation und verhangener Secund geschehen / zwar es kan auch gemacht werden / wann der Adversarius ein Tempo darzu gegeben / und etwan die Quart inwendig stossen wolte; so muß in selbigem Tempo die eigene Klinge / mit verhangener Secund, über des andern seine lauffen / und zugleich den lincken Fuß vorsetzen / die lincke Hand aber in die Höhe / um des Adversarii Degen oder Hand zu ergreifen; wie die Figuren Num. 51 und 52 vorstellig machen. Es kan diese Lection viel besser gezeigt und gewiesen / als beschrieben und in Kupffer vorgestellt werden.

Ein andere Lection.

Ligt etwan der Feind in einem bedeckten Lager / so stringire man ihm seine Klinge starck auswärts / und mache ihm auch eine Finta auswendig unter sein Gefäß: so er darnach greiffet; so gebt euch geschwind wieder zurück / und stosset die Terz oberhalb seinem rechten Arm; Wann er aber nach der gemachten Finta greiffet; so stosse man die Quart unter seinem Kreutz fort.

Noch eine andere Passata.

Stellet euch in Postur / und lasset eure Spitze der Klingen zur lincken Seiten aussehen: (Vid. Fig. vom passiren ober dem Arm) Wird euch dann der Contra-part stringiren wollen; so nehmet das Tempo wol in Acht / daß / indeme er euch stringiren will / ihr ihm eine Finta inwendig in die Quarte machet / uns passiret die Terz ober seinem rechten Arm. SO er sich aber oberhalb gar zu geschwind bedecken thäte; so kan man / mit der untern Secund, desto füglicher passiren.

Wie man dem Feind das caviren verhindern solle.

Wann der Feind stets unter eurer Klingen durchgehet / von einer Seiten zur andern / und ihr ihn nicht stringiren könnt; so ist kein besser Mittel / als daß man die Spitze des Degens recht in die Quartam sincken lasse / und selbige geschwind wieder hoch hebe / damit ihr ihn auswendig zu stringiren bekommet / alsdann gehe man geschwind fort / und stosse die Secunda ober des Feindes rechten Arm hinein.

Wann man sich nicht will gerne stringiren lassen / allwo die Cavation sehr nützlich ist. Wann ihr in Postur ligt / und euch der Feind stringiren will / so laß man die Spitze schnell sincken / gehe aber / gleich in selbigem moment, wieder in die Höhe aufwärts / hebe auch zugleich seine Klinge mit in die Höhe / und stosse schnell die untere Secund. Man kan sich auch passiren / es sind der Sorten vielerley.

Wann und wie man einen halben Stoß gebrauchen soll.

Ligt der Feind in seinem bedeckten Lager; so stringire man ihn starck / inwendig / und so er sich mit einer Cavata retirirte; so concavire und avancire man zugleich / auf daß ihr wieder zu ligen kommt / wo ihr zuvor gelegen: so er aber zum andernmal cavirte; so nehme man das Tempo wol in Acht / indem er durchgehet / daß man ihm einen halben Stoß / mit der bastard-Secunda, nach seinem Gesicht mache. So bald er darnach greiff / wende man die Hand / und stosse die Unter-Secund: so er aber solches unterliesse; so man man die Ober Secunda passiren.

Wann der Feind gern über den Arm stösst / wie man sich verhalten soll.

Man stelle sich mit einem zusammen-geschrenckten Leibe / und stringire seinen Feind inwendig / so daß ihr auch selbst über den rechten Arm entblöst / cavirt aber der andere; so concavirt man ingleichen / und geben die vorige Blösse. So er aber alsdann in die Blösse stiesse: so parire und avancire man / mit verkehrter Hand des rechten Arms / auf ihn hinein / und stosse in die Unter-Secunda, doch kan man sie auch passiren lassen.

Wann der Feind die Quarta inwendig gerne stösst.

So stelle man sich wieder mit einem zusammen geschrenckten Leibe / und stringire ihm seine Klinge starck auswendig. So er cavirt; so cincavire man zugleich mit ihm / und entblösse sich wieder in die Quart. Solte er in die Blösse stossen; so parire man ihm auch mit einer contra-parata, und stosse die Unter-Secunda darauf. So er aber nicht in die Blösse stiesse; so mache man einen halben Stoß nach seinem Gesicht / und stosse ebenfalls die vorgedachte Secund.

Wann / und wie man das Ligiren gebrauchen soll.

Wann euer Feind ein ganz niedriges Lager macht / und allezeit mit fliehender Klinge untespielet / daß er bald von unten / bald von oben & stösst / auch sich / nach vollbrachten Stößen / in sein voriges Lager leget: einem solchen ist nicht besser contra zu begegnen / dann daß man ihm eine Ligation, mit verhangener Secund mache / und doch die Spitz in gerader Linie führe / als womit man dessen Klinge in eine Stillstand bringen kan: und so er sich wagen würde / die Terz euch über den Arm zu stossen; so kan man ihm gar leicht pariren / und einen Gegen- oder Nach-Stoß / sey unten oder oben / versetzen.

Wie man eine Quart voltiren soll.

Man lege sich in ein bedecktes Lager / und lasse die Spitze gegen die linke Seite aussehen / so der Feind euch die Klinge auswendig stringiren wollte; so nehmet daß tempo wol in Acht / und indem er darnach zugeht / macht ihm eine Finta in die Quart, und voltiret die Quart ober seinem rechten Arm; oder legt euch in ein Terz-Lager / und lasset die Klinge nach eurer rechten Seiten zu aussehen. (Ist schon vorgestellt / was Num. 49 zeigt) So bald er dann euch die Klinge zu stringiren suchet; so viltiret über seinem rechten Arm: so er aber solches nicht thäte / und eure Klingen nicht zu stringiren suchte; alsdann macht ihm eine Finta in die Terz, und voltiret darauf in die Quart.

Wie man sich verhalten muß / wann einer im Stossen den Arm zuruck ziehet.

So ihr das mercket / so lockt ihn / daß er inwendig auf euch hinein stosse / nehmet aber das Tempo vorher wol wahr / und indem er stösst; so trittet mit beyden Füßen auf der rechten Seiten aus / und

battiret seine Klinge starck; stosset so gleich die Quart darauf / nach seinem inwendigen Leibe zu: ihr könnt auch in diesem Tempo stossen / wann der Adversarius den Arm zurück ziehet; allein man muß / nach gethanem Stoß / sich gleich zurück auf seine Klinge legen / oder man kan auch voltiren.

Wann und wie man eine Quart über den rechten Arm stossen könne.

Wann der Feind in einem Lager mit kurzem Arm ligt / und seine Hand in die Terz gewendet ist; so machet eure contra-Postur / und geht mit der Schwäche inwendig unter des Feindes Kreuz / alsdann cavire man geschwind / und stosse mit der Quart über seinen rechten Arm.

Wie oder wann man eine Chiamata machen solle.

Wann der Feind in einem bedeckten Lager ligt / so caviret von eurer rechten Seiten zu der lincken / unter seiner Klingen durch / und entblösset euch ober dem rechten Arm: wird er alsdann in die Blösse stossen; so kan man ihm solchen Stoß mit der lincken Hand pariren / oder auch eine contra-Parata machen: solte er aber nicht in die Blösse stossen; so gehe man schnell unter seinem rechten Arm durch / und stosse die Quarta nach seinem inwendigen Leibe zu.

Wie man des Feindes Klinge rumpiren solle.

Ligt der Contra-part mit ausgestrecktem Arm in dem Lager; so rücke man starck auf ihn hinein / und stringire ihn auswendig: alsdann battire man geschwind mit dem rechten Fuß / vermache ihm eine Finte in die Quart unter seine Klinge; nach diesem gehe man geschwind wieder hoch / und mache ihm einen halben Stoß auswendig nach seinem Gesicht: wird dann der Feind oberhalb pariren wollen; alsdann stosse man die Quarta nach seinem innern Leibe zu: so er aber solches nicht thäte; so wende man die Hand / und stosse die Secund über seinem Arm.

Wann man in der Secunda ligt / was für eine Lection man alsdann machen solle.

Wann der Contra-part mit ausgestrecktem Arm in der Postur ligt; so stringire man ihm auswendig mit verhangener Secunda, rucke auch zugleich etwas in die Mensur, und mache dieweil eine Battuta mit der Secunda unter seiner Klinge; wird er alsdann darnach greiffen; so gehe man zurück / und stosse die Secunda über seinem rechten Arm; Wo nicht; so wende man die Hand aus der Secunda in die Quarta, und stosse damit unter seinem Kreuz nach der rechten Brust zu.

Ein anders.

Leget euch in das Secund-Lager / (wie Num. 23 und 24 schon vorgestellt ist) und so der Adversarius euch wolte über den rechten Arm stossen; so nehmet das Tempo wol wahr / daß / indem er stösset / ihr cavirt / und stosset darauf mit der Quarta das contra-Tempo nach seinem inwendigen Leibe. So aber der Contra-part thäte unten stossen; so wende man die Hand aus der Secunda, und mache mit der Quarta den Spanischen Arrest ober seinem rechten Arm.

Wann der Contra-part in der hohen Secunda läge / wie man ihme contra begegnen solle.

Liget der Adversarius in der hohen Secunda, so stringire ihn mit der Quarta, wird er dann caviren; so concaviret und stringiret ihn eben / wie zuvor. Wird er aber zum andern mal durchgehen; so nehmet das Tempo wol wahr / daß / indem er caviret / ihr mit beyden Füßen hinein rücket / und graduiret ihm sein Rappier / auf seiner lincken Seiten / stosset sodann geschwind mit der Secund ober seinem rechten Arm; ihr könnt auch die Unter-Secund stossen.

Wie man einen Disarmiren solle.

Leget euch in die Postur / und lasset die Quarta etwas bloß ligen: Wird er dann in die Blösse stossen; so gebet Acht auf das Tempo, daß / indem er stösset / ihr mit der Parata und beyden Füßen auf ihn hinein rücket / und fasset ihn mit der lincken Hand an seine Stärke des Degens. Ihr könnt wol / wann er die Quarta auf euch stösset / contra-pariren / und ihm auf die Terz-Seiten hinein kommen. Solches nun zu bewerkstelligen; so bedienet euch der obigen Manier; welche die 2 Figuren Num 53 und 54 deutlich genug vorstellen.

Letztlich und zum Beschluß des ersten Theils / will ich noch eine Passade (Passata) hier beyfügen / weil man doch die Passaden vor allen anderen Lectionen aestimiret / wo sie recht a Tempo gemacht werden.

Diese 2 Figuren mit Num. 55 und 56 bezeichnet / geben gar deutlich / wie man / in weiter Mensur, den lincken Fuß vorbringen soll / und habe ich auch schon vorne gedacht / wie man einen damit betriegen könne / wann nemlich / bey dem Anfange / die zwo Schwächen bey einander seyn / in Vorbringung aber des lincken Fusses man dem Adversario unvermuthet in die Mensur komme / und hernach mit dem rechten vorfalle und einen langen Ausstoß gegen den Feind mache / da / wann der andere sich auch gleich retrahire / ihm es doch wenig helfen würde.

Ende des Ersten Theils.

Anderer Theil.

Allhier wird auch sehr nöthig seyn / daß einige Lectiones vom Hieb gemeldet werden / davon man deren Bewegung in folgenden Figuren sehen kan.

Erstlich:

Muß bey dem Hieb in Fechten wol in Acht genommen werden die *Mensur*, das *Tempo* und die *Resolution*. Wobey dann die Bewegungen und *Motiones* nicht zu groß / *a parte* mit dem Arm / seyn dürffen / wo man anders nicht getroffen werden will / welches bey *Num. 1.* zu sehen; Die Füße stellet man auch nicht so weit voneinander / als wie ein Stoß-Fechter / und wann man einen hieb thut / muß man auch dabey austretten / wie im Stossen / welches *Num. 2.* vorstellet.

Und ist allhier zu wissen / daß das Hieb-Fechten eben auch seine gewisse *Terminos* und Benennungen habe / als wie beym Stoß / und kan im Hieb auch alles gemacht werden / nemlich *Passiren* / *Voltiren* / *Rumpiren* / *Fintiren* / *Ligiren* / welches letztere / nemlich das *Ligiren* / eben seinen Ursprung aus dem Hieb hat / wegen des starcken Angriffs der Schwächen. Denn / so lange im Hieb / eben wie beym Stoß / die Schwächen noch auf einen zugericht stehen ; so lange ficht man auch nicht sicher ; darum so müssen die jenigen / so glücklich fechten wollen / darnach trachten / daß sie des Feindes Schwäche weg hauen / ehe sie noch einen Hieb nach dem andern thun / wie allhier *Num. 3.* gegen *Num. 4.* nachzumachen vorstellet. Es sey dann daß man *Fintiren* wolte / alsdann muß man mit dem vördern Gelenck der Hand / die Klingen lassen lincks oder rechts über den Kopf lauffen / und keine Blößen über dem Arm geben / welches *Num. 5.* thut.

Wo man nun die erste Blösse ersehen / welche der Feind auf das *Fintiren* gegeben ; soll man / mit der größten Geschwindigkeit / mit seinem Hieb darnach eilen / mit einem Zutritt des rechten Fusses / es sey nun innerhalb oder aussen / unten oder oben / so bey *Num. 6.* Zu sehen ; und soll man sich geschwind wieder zurück ziehen / in das vorige Lager / zumahlen wenn man nach des andern Schenckel gehauen / so ist derselbe / so den Hieb gethan / in Gefahr / vom andern in Kopf gehauen zu werden ; wann anders der *Adversarius* sein Bein zurücke ziehet und nachhauet.

Ich hätte hier wol alle *Terminos* hersetzen und benennen sollen ; weil aber im Dritten Theil allbereit davon Meldung geschehen / wie sie heissen / zu was / und wie man sie gebrauchen thut; daher habe solche allhier übergangen. Diejenigen aber / so man vor andern zum Hieb vonnöthen / habe doch / wie folget / allhier unbemeldt nicht lassen wollen / wobey man aber zuruck schlagen / und solche im Dritten Theil suchen kan / als nemlich :

Die *Mensur*, was solches heisse / und wie vielerley sie seye; besihe den Dritten Theil. *Stringiren* / was er heisse. *Caviren* / *Contra caviren* / *Fintiren* / *Pariren* / *Passiren* / *Battiren* / oder Hauen / *Ligiren* / *Retrahiren* / oder zurück treten mit einem Sprung / oder auch mit zurück gesetztem lincken Fuß. *Rumpiren* / *Voltiren* / *Parata- Cavata*, *Pressiren* / oder auch *Disarmiren* / *Tempo* und *Resolution*, *Contra- Tempo*, *Circuliren* / welches sich zum Hieb sehr gut *employren* last / und geschiehet solches auf nachfolgende Weise ; Man thue einen halben Hieb inn- oder ausserm Gewehr / so / daß man den Feind anlocke / daß er nachhauet : sobald er aber nachhauen wird ; so gebe man wol Acht auf das *Tempo*, so geschwind sein Hieb noch unterwegs ist / auf euch zu gehen; so muß man den lincken Fuß / in solchem *Tempo*, auf die lincke Seite ausser der Linie setzen / und mit dem rechten nachfolgen / und den Leib wol zusammen schrencken / und die eigene Klinge zur *Defension* auf derselben Seiten behalten / alwo des Feindes Nach-Hieb hergekommen / auch folgens nach der ersten oder nächsten Blösse / die man an dem Widerpart siehet / zuhauen / und alsdann mit einem Sprung *retrahiren*.

Weil ich das *Passiren* und *Circuliren* in nur wenig Figuren vorgestellt / die Weitläufftigkeit / wegen Enge des Raums / zu vermeiden ; so besehe man allhier *Fig. Num. 7.* welch das *Passiren* gar deutlich vorstellet / dieweil eben zu solcher *Passade Num. 8.* dem Passirenden ein *Tempo* gegeben ; so stellet auch *Num. 9.* eben die vorige *Lection* vor / wie bey *Num. 8.* zu sehen / in deme diese *Lection* recht zu zeigen / nothwendig 4. Figuren erfordert. Es ist aber *Num. 10.* auf des vorig gegebenen *Tempo* lincks fort *passiret* vor des andern rechten Seiten vorbei / hat dabey einen Circul *formiret* / und thut also seinen Hieb in die Seite.

NB. Man kan auch mit dieser *Lection* den *Adversarium* über den Hauffen werffen / wann man nemlich also verfähret / indem *Num. 10.* seinen lincken Fuß gegen des *Num. 9.* lincken Seite setzt / und greiffet ihm mit der lincken Hand ins Haar / oder auch an seinen lincken Arm / und thut einen starcken und geschwinden Schlag oder Drucker / gegen seine rechte Hand / so kan er ihn über sein Bein werffen / wie bey *Num. 10.* zu sehen. Alleine *Num. 9.* kan sich auch mit seinem lincken Fuß gar viel Nutzen

schaffen / wann er geschwinder als *Num. 10.* einen grossen Schritt mit dem lincken Fuß thäte / und setzte denselben in die Linie / die seine Degen-Spitze vorstellt / und fährt mit seinem Arm rechter Seiten hervor / so kan er nicht nur allein *Num. 10.* in den Nacken hauen / sondern kan auch / in aller Eil / ein geschwindes und fertiges Lager *formiren* ; Allein ich will es keinem rathen / der nicht zuvor wol in diesem *Exercitio fundirt* und *informirt* ist / massen diese *Lection* sehr viele Geschicklichkeit erfordert / und muß derselbe / der sie machen will / mit vielen *Lectionibus* versehen seyn ; womit dann nun allhier genug / vom *Passiren* und *Circuliren* geredet seyn wird.

Folget nun / wie man die *Terz* zierlich über den Arm hauen soll / und wie die Bewegung / welches in der Figur zu sehen / vorzustellen ist.

Wann man die *Terz* hauen will ; so stelle man seinen Leib in gerader Linie / wie *Num. 11.* und *12.* weiset; derselbe ist nemlich willens / seine Klinge gegen seine lincke Seite ablauffen zu lassen / und dem mit *Num. 7.* bezeichnet / ausserhalb die *Terz* zu hauen ; *Num. 7.* aber mercket solches / und ist dahero bedacht / eine *Passade* zu machen / welches bey mehrermeldter *Num. 7.* zu ersehen / doch aber find nur die Bewegungen davon vorgestellt.

NB. Welcher sich nun untersteht / solche *Passade* zu machen / muß allezeit dahin bedacht seyn / auf des andern *Contra*, welche ihme begegnen können ; Als zum Erempel : Es hätte mir einer nach dem Kopf gehauen / es sey nun die *Terz* oder *Quart* und dergleichen / und ich wolte ihn auf solches *Tempo* unterlauffen / und zu *passiren* ; so kan nicht allein der *Adversarius* mir in meinem währenden *Passiren* die *Quart* inwendig / sondern auch die *Quart* auswendig schneiden oder hauen ; Dahero man allezeit auf dasjenige bedacht seyn muß / was man im Angriff entblöset / es sey nun auf den Stoß oder Hieb / damit man alsdann mit einer *Parata* versehen / oder auch mit einer *Volte* und dergleichen dem Feind entgegen gehen könne. Und solches wird das *Offensive-* und *Defensive-* Fechten genennet. So viel nun von einer guten *Terz*.

Folget nun / wie man *a Tempo* innerhalb nach des andern Ellenbogen hauen soll.

Num. 13. ist allhier in der Bewegung *Num. 14.* in die Seiten inwendig zu hauen / *Num. 14.* aber / als er mercket / daß solches geschehen solte / ist ihme mit geschwinder *Resolution* entgegen / und hat ihme inwendig / ehe der andere an des *Num. 14.* Leib gekommen / an seinen Arm gehauen : Dann so lange man nicht / wie im vorhergehenden gedacht / allezeit *offensive* und *defensive* gehet / wann man etwas zu *intentiren* Willens / derselbe wird jederzeit unglücklich fechten / und kommt es eben daher / daß zwey zugleich in einem *Tempo* bißweilen müssen getroffen werden. So viel sey auch von dem inwendigen Arm-Hieb.

Wie man *Pariren* muß / wann einem die *Secund* von unten hinauf gehauen oder geschnellet würde / welches die Figur mit mehrern und ganz deutlich vorstellt.

Allhier schnellet oder hauet *Num. 15.* die Unter-*Secund*, doch aber gibt er sich oben zu viel bloß / daß *Num. 16.* mit der *Quart* ihm ober dem Arm hauen / oder auch eine *Volta* machen / und ihme dann ins Gesicht oder Kopf hauen / alsdann auch / nach vollbrachtem Hieb oder Schnitt / neben seiner lincken Seiten fort lauffen / und ihm auch einen Hieb von hinten geben könnte / worzu aber grosse Geschicklichkeit vonnöthen / zumalen auf solche Hiebe leicht zu *voltiren*. Doch aber kan *Num. 15.* *Contra-* *voltiren* / nemlich also : wenn er seinen lincken Fuß zurück schlägt / und erhebt seine Klinge zusamt dem Arm in die Höhe / und begegnet ihm / als ob er ablauffen liesse / nemlich auf solche Weise / daß des andern Klinge ober dessen Klinge zu ligen komme / und zwar innerhalb / und nach allem diesem kan *Num. 15.* sich beschützen und sein Lager *changiren* / entweder mit einem Zurück-Sprung oder nach *Portirung* der Klinge / und gleich inwendig die *Quart* hauen. *Num. 16.* stellet auch vor / wie man solchen Hieb *pariren* muß ; nemlich auf dessen rechten Seiten hinweg / er könnte auch die *Mensur* brechen mit Zurück- Biegung des obern Leibes / zusamt dem rechten Arm / mit seiner Klängen an sich gezogen / damit der andere fehl haue / und nach vollbrachtem *Mensur-* brechen / ihm einen Hieb innen oder aussen geben / nach deme er die Blößen an dem *Adversario* zu sehen bekäme.

NB. Zu solchem aber gehöret / daß man die *Mensur* recht verstehe und in acht nehme / zusamt der *Resolution* und *Tempo*.

Folgen nun noch etliche Hiebe und auch einige *Lectiones*, Stoß gegen Hieb / wie solche zu machen / mit denen darzu benötigten Figuren vorgestellt.

Hauet der *Adversarius* innerhalb auf einen nach dem Kopf ; so habe der andere wol Acht / indem des vorigen Hieb komt / daß der andere mit seinem lincken Fuß zurück trette / und dem vorigen die *Mensur* darmit benehme ; auch sencke derselbe den Ober- Leib wol mit hinter sich / und haue zugleich mit ihm innerhalb nach des *Adversarii* rechten Arm / wie *Num.* 17. und 18. vorstellet.

Stoß gegen Hieb.

Hauet der *Adversarius* von seiner rechten Seiten her / von unten auf / innerhalb nach des andern Arm; so lasse derselbe die Stärke seiner Klingen hinten unter sich sinken / und dämpffe des *Adversarii* seinen Hieb darmit / geschwind aber stosse er alsdann mit der *Quart*, innerhalb / nach des *Adversarii* rechten Brust zu / wie bey *Num.* 19. und 29. zu sehen.

Ein anders.

Ligt der *Adversarius* mit langer Klingen vor einem ; so trette der andere mit dem rechten Fuß auf ihn hinein / und haue ihn innerhalb nach seinem rechten Ohr zu / welches *Num.* 21. und 22. vorstellet.

Wird aber der *Adversarius* mit seiner Klingen denselben Hieb versetzen ; so *passire* man geschwind unter seiner Klingen hinweg – und stosse mit der *Secunda* nach des *Adversarii* inwendigen Leib zu. Besihe *Num.* 23. und 24.

Contra.

Hiebe aber der *Adversarius* innerhalb auf einen hinein / und ware schon zu tief in der *Mensur* ; so habe man wol acht / indem der *Adversarius* mit seiner Klinge um den Kopf gehet / und innerhalb hinein hauen will / daß man geschwind mit dem lincken Fuß gerade hinein trette / und stosse mit der *Quart* innerhalb seiner Klingen nach dessen Kopff.

Mehrere *Lectiones*, welche man mit Figuren hätte vorstellen müssen / habe theils wegen vieler unnöthigen Kosten / theils auch bey manchem Liebhaber keinen Verdruß zu machen / sich aus so vielen Figuren heraus zu finden / vermeiden und übergehen wollen : wiewol dergleichen *Lectiones* doch noch etliche hierher setzen werde / aus welchen sich der geneigte Liebhaber von selbst wird zu helfen wissen / weil er an den vorigen Figuren ein sattsames Erkänntnis genommen. e. g.

Hieb gegen Stoß / und Stoß gegen Hieb.

Hauet man den *Adversarium* innerhalb hinein / er aber wolte geschwind unter der Klingen durch *caviren* / und mit der *Terz* ausserhalb über den rechten Arm stossen / so darf man sich mit der Klinge nicht so weit verhauen / sondern man *voltiret* geschwind / mit dem Leib in die *Quart*, und indem der *Adversarius* über den rechten Arm hinein stossen will / so stösset man in selbigem *Tempo* die *Quart*, unter seiner Klingen / nach dessen rechten Seiten zu.

Eine andere.

Hauet der *Adversarius* ausserhalb auf einen hinein / wäre aber noch nicht in der *Mensur* ; so habe man wol acht / daß / wann sein Hieb fast ausserhalb an des andern Klinge rühren will / man geschwind von seiner Lincken nach der Rechten unter des Widerparts Hieb durch *cavire* ; so wird sich der *Adversarius* mit seiner Klingen / nach seiner Rechten zu / verhauen ; dann trette man gerade auf ihn hinein / und stosse die *Quart* innerhalb nach dessen rechten Brust zu.

Contra.

Da aber der *Adversarius*, indem man ihn fehl hauen läst / geschwind zurück ziehen solte / und auf den andern wiederum ausserhalb hinein hiebe ; so versetzt man dessen Hieb mit der *Secunda*, und *passiret* alsdann geschwind fort / auf ihn hinein / und stösset ausserhalb seiner Klinge auf ihn loß.

Eine Andere.

Hauet der *Adversarius* innerhalb auf einen hinein / so *caviret* man / wann des vorigen Klinge fast innerhalb an des andern seine rühret / unter dem Hieb durch / und tritt mit dem rechten Fuß wol auf

den *Adversarium* hinein / *pariret* ihm alsdann seine Klinge mit halber Schneide / nach der rechten Seiten zu / hinweg/ und hauet alsdann mit ganzer Schneide / ausserhalb / nach des *Adversarii* lincken Backen.

Contra.

Da aber der *Adversarius*, indem man unter seiner Klinge durch *cavirte* / und ihm nach seinem lincken Backen zu geschnitten hätte / die Klinge nach seiner rechten Seiten zu *parirte* ; so tritt man mit dem rechten Fuß geschwind wieder zurück / und hauet ihm ausserhalb nach seinem rechten Schenckel.

Ende des Andern Theils.

Dritter Theil.

So kürzlich vom *Voltigiren* handelt.

Erstlich:

Ist vor allen Dingen zu wissen / daß dreyerley *Observationes* bey dem *Voltigiren* in Acht zu nehmen / und bestehen solche im Schwingen / heben und Springen / da solches alles mit steiffen Arm und Füßen geschehen muß: Dann je weniger man das Pferd berühret / je zierlicher man springet; Das Springen aber vom Pferd auf die Erden / muß mit einem sonderbaren Vortheil geschehen / als nemlich: Wann man einen Sprung vom Pferd thun wolte / es geschehe nun solcher vorne aus dem Sattel / oder auch von hinten im Abstossen; so soll man sein sachte auf die Zähnen springen / und die Knie darzu in etwas biegen / oder niederlassen: Dann wann man die Füße oder Knie wolte steiff halten / kan man leicht einen Schaden bekommen / entweder an den Beinen oder unter den Gelencken des Fusses; oder es geschicht auch / daß man was im Leibe zersprengen kan; darum soll man auch zugleich den Athem nicht gähling aus dem Mund heraus lassen / sondern allgemählich / und durch diese *Observationes* kan man sicher und leicht springen.

Zum Zweyten.

So ist auch dieses dabey zu mercken / daß / wann man eine *Pomata* oder etwan den Jungfern-Sprung machen wolte / man niemalen den Arm oder Hand / worauf der Leib liget / vom Sattel thun soll / biß man mit der andern Hand über das Bein gegriffen / und den Sattel wieder völlig in der Hand hat / und alsdann seinen Sprung vollbringen kan / dann daher kommt es zuweilen / daß mancher vom Pferd gefallen / weil er dieselbe Hand hat eher weg gethan oder fahren lassen / biß er die andere zu Hülffe genommen; Zwar es können alle Sprünge nur mit einer Hand gemacht und vollbracht werden / so wol lincks als rechts / und bin ich hier nicht willens etwan Gauckel-Sprünge in dieses Buch zu setzen / sondern nur die leichtesten und nothwendigsten / dieweil ohnedem brave *Cavalliers* und Herren solche Gauckel-Sprünge nicht zu lernen begehren / und ich / meines Erachtens / auch nicht für gut halte / dieweil schon mancher damit unglücklich gewesen / da ich denn selbst gesehen / daß ein tapfferer *Cavallier*, so zu meiner Zeit auf dem Fecht-Boden in Amsterdam / auf dem / oder der *Beurs* stehenden / *Voltigir*-Pferde / dergleichen Sprünge *voltigiret* / und darüber sein Bein zerbrochen / da dann ein jeder leicht erachten kan / daß der *Cavallier* wird gewünscht haben / daß er denselbigen Sprung niemalen gesehen / will geschweigen / noch viel weniger gelernet und gemacht hätte. So viel sey nun geredt / von dem unnöthigen gefährlichen Springen.

Folgen nun etliche sehr schöne *Lectiones*, welche ich in 16. Kupffern vorstellig mache / wie folget.

Die erste *Lection* ist zwar im Titul-Blat vorgestellt / hinden am hindersten Theil des Sattels / wie man sich stellen soll / wann man die erste *Lection* machen will; nemlich mit der lincken Hand am hindern Theil des Sattels / und den rechten Fuß in der Lufft haltend / die rechte Hand ober dem Kopff / doch nicht weiter bis gegen die Stirn; Und so soll man sich / was neben dem Pferd geschicht / allezeit stellen / und sein *Tempo* nehmen mit etwas nieder gebogenen Knien / und folgendes sich in die Höhe begeben; mit Hülffe der rechten Hand / welche auf den Gaul geschlagen wird / und sich also in die Höhe schwingen / mit beyden Händen am hindern Theil des Sattels sich halten / und solches mit geschlossenen Knien; wie die *Fig. Num. 1.* deutlicher vorstellet.

Die andere *Lection*.

Diese wird also gemacht / man gehe vorne zum Pferd und greiffe mit der lincken Hand das vördere Theil des Sattels / und stelle sich wieder / wie schon gemeldet / und im Kupffer zu sehen / hebe und schwinde sich / mit seinem rechten Fuß / über das hindere Theil des Sattels / und fahre mit der rechten Hand alsdann vor an den Sattel / und stelle sie neben die Lincke / so daß er im Sattel sich wol schliesse mit den Beinen / damit gleichsam der gantze Leib drauf ruhe; welches bey der Figur *Num. 2.* zu sehen.

Die dritte *Lection*, welche den Aussprung auf jetztgedachte *Lection* vorstellet.

Sobald man sich nun im Sattel befindet / stellet man den rechten Ellenbogen wol in die rechte Seite / und hält den Leib mit denen geschlossenen Knien / fährt mit der lincken Hand in die Höhe / und

schlägt / oder gibt sich das *Tempo* vorne auf des Pferds Hals / schwinget seinen rechten Fuß / ganz steiff haltend / aus dem Sattel heraus / und springt nebee des Pferds vördern Füsse / welches die Figur Num. 3. besser weiset.

Vierte *Lection*, wie man über den ganzen Gaul mit steiffem Leibe *voltigiren* soll.
Man stelle sich vorne am Sattel / und ergreiffe mit der lincken Hand denselbigen / schwinde sich mit gestreckten Beinen und Leib / so viel möglich / daß das Gesicht über sich sehe / und der Rücken unter sich über das Pferd hinüber / wobey man die rechte Hand fahren lasset / und stellet sich auf der andern Seiten mit dem Sprung neben des *Voltigir*-Pferds vordere Füsse; die lincke Hand aber muß nicht loß gelassen werden / wie dann die Beschaffenheit dieses Sprungs deutlicher aus der Figur Num. 4. zu sehen.

Fünffte *Lection*, welche den andern Theil dieses Sprungs mit der rechten Hand vorstellt / und wie der Leib in der Lufft schweben müsse.

Es ist der Anfang / oder der erste Theil dieses Sprungs / mit Num. 4. vorgestellt worden; so muß ich nun auch die andere anführen / nemlich / so bald der Leib hinauf geschwungen und die völlige *Balance* hat / um auf die andere Seite zu springen / muß die rechte Hand / mit dem Leibe / in der Lufft schweben; wie bey der Figur Num. 5. zu sehen seyn wird.

Sechste *Lection*, vorstellend / wie man mit steiffem Leibe und Füßen über die *Voltigir*-Pferde springen soll.

So stelle man sich neben das Pferd lincker oder rechter Seiten / vorne an das Vördertheil des Sattels. Steht man lincker Seiten des Pferds; so setzt man die rechte Hand an den Sattel: ist man aber rechter Seiten; so geschiehet es mit der lincken Hand / und schwinget sich / wie im vorhergehenden gemeldet / über des Pferds Hals; dabey dann auch das Gesicht ober- und der Rücken unter- sich gekehret seyn muß / und wenn man auf der andern Seiten sich befindet / soll die lincke Hand loßgelassen / und die rechte am Sattel behalten werden / und neben dem Pferd auf der rechten Seiten stehen bleiben / wie die Figur Num. 6. vorstellt.

Siebende *Lection*, wie man hinden am Sattel aufspringen / und wieder abstossen soll.

Man stellet sich 6. oder 8. Schritt hinder das Pferd / und nimmt gegen solches einen Zulauff / dann gibt oder schlägt man hinden auf des Pferds Creutz und schwinget sich / mit ausgestreckten Beinen / hinauf; so bald man sich auf dem Pferd befindet / soll man die Knie schliessen / und mit beyden Händen am Hindertheil des Sattels sich halten / so / wie die Figur Num. 1. vorstellt; Zum hindersich abstossen aber / muß man den Leib auf den Armen so weit aufheben / daß man einen Schwung bekomme / sich hinden abzustossen / welches bey der Figur Num. 7. zu sehen.

Achte *Lection*, wie man von hinden in den Sattel springen soll.

So muß man ebenfalls das *Tempo* auf vorige Weise geben / wie in der siebenden *Lection* gedacht / doch aber mit einem stärckern Zulauff / auch einem grössern Schwung / und muß man bey diesem Sprung alle seine Kräfte zusammen nehmen / und die Beine wol von einander sperren / mit den beyden Händen in geschwinder Eil vorne nach dem vördern Theil des Sattels greiffen / nachmals zum Heraus-Sprung sich / auf vorige Art / wieder in die Höhe heben / und von hinden abstossen / wie die Figur Num. 8. gar deutlich lehret.

Neunte *Lection* wird vorgestellt gleich einer Wendung / so daß / wann man das Gesicht vorwärts hat / selbiges alsdann in geschwinder Eil hinder sich gekehret seye / welches die 2. Figuren besser und deutlicher machen.

Wann man sich in Sattel geschwungen / so stellet man beyde Hände auf das vördere Theil des Sattels / und hebt seinen Leib auf den Händen in die Höhe / und schwinget die Füße Creutzweise übereinander / so / daß der rechte Fuß auf die lincke / und der lincke Fuß auf die rechte Seite des Sattels komme / wie die Figur Num. 9. ausweiset. Wann nun die Füße auf solche Weise sich geschwencket; so lasset man beyde Hände vorne am Sattel gehen / und kehret sich mit selbigen um / fasset alsdann mit solchen den Hindertheil des Sattels an / wie die Figur Num. 10. vorstellt / da man

alsdann diese *Lection* wieder zuruck machen kan / daß man mit dem Gesichte wieder vorwärts komme.

Zehende *Lection*.

Diese wird der Jungfer-Sprung genennet / und stellet man sich also: Man kehre das Gesicht vor gegen des Pferdes Kopff (verstehe auf der lincken Seite) fasse mit der rechten Hand das hindere Theil des Sattels / und hebe den rechten Fuß mit einem Schwung in den Sattel; nach diesem aber muß man mit der lincken Hand / wenn das Bein über den Sattel nüber / in geschwinder Eile nach dem vördern Theil des Sattels greiffen und den Leib drauf ruhen lassen / bis man sich in den Sattel nieder gelassen / welches die Figur *Num. 11.* deutlicher machet.

Elffte *Lection*.

Man springe von hinden mit gleichen Füßen auf das Pferd / und stelle die lincke Hand auf das vordere Theil / die rechte Hand aber auf das hindere Theil des Sattels / und schwinde seinen Leib hervor um des Pferdes Hals / daß man auf die rechte Seite des Pferds zu stehen komme: so bald aber die Füße hervor zum Hals kommen; muß der gantze Leib auf dem lincken Arm ruhen / um daß man sich desto füglich über den Hals schwingen könne; wie dann hier die Figur *Num. 12.* den Anfang von dieser *Lection* vorstellet.

Zwölffte *Lection*.

Man lege sich mit dem Bauch in den Sattel / und hebe sich hinden über sich / so daß man überschlägt und rechter Seiten zu stehen komme / wobey man aber mit den Händen / welche man in währendem Schwingen verkehren muß / feste zu halten genöthiget / und wird diese *Lection* in der Figur *Num. 13.* deutlicher vorgestellt / als beschrieben.

Dreyzehende *Lection* stellet vor / wie man mit gleichen Füßen durch den Sattel springen soll. Man stelle sich 2. oder 3. Schritt vom *Voltigir*-Pferd / und nehme einen Zulauff / fasse mit der einen Hand das vördere Theil / mit der andern / das hindere Theil des Sattels an / und hebe sich in die Höhe / ziehe die Füße durch den Sattel durch / lasse die Hände fahren / und springe rechter Seiten hinweg / wie Figur *Num. 14.* weiset.

Vierzehende *Lection*.

Man nehme wieder / wie im vorhergehenden erwehnet / einen An- oder Zulauff / und fasse ebenfalls den Sattel wieder mit beyden Händen / ziehe den Leib so hoch nauf als es seyn kan / und springe auf der andern Seiten hinunter mit gegrätschten Füßen / wie die Figur *Num. 15.* vorstellet.

NB. Diese *Lection* soll sich nicht ein jeder zu machen unterstehen / es sey dann daß er eine sattsame Erfahrung oder Wissenschaft von der *Voltigir*-Kunst habe.

Fünffzehende *Lection*.

Diese *Lection* kan auf unterschiedene Art gemacht werden / nemlich mit zweyen Händen / doch aber / so man sie mit einer Hand machen kan / ist es desto zierlicher / und bestehet solches nur in der *Force* der Faust und in der *Balance*, mit Ansetzung des Ellebogens in die Seite / oder auch in die Mitte des Leibes / nach dem es einem jeden bequem vorkommet; Es kan aber nicht ein jeder diese *Lection* machen / zumalen ein Schwacher / wobey in dieser Figur *Num. 16.* genugsam zu erkennen / daß eine Stärke zu solcher vonnöthen.

NB. Alle diese *Lectiones* und noch andere so zu machen und zu beschreiben wären / können / sowol lincks als rechts / auf dem *Voltigir*-Pferd geschehen; Die andern aber / wovon vorne schon gedacht / zu geschweigen / welche nicht nötig befinde hieher zu setzen.

Und dieses sey genug vom *Voltigiren* / worauf nun der *Discours* vom Fechten / so in Zwey Theile eingetheilet / folgen wird / woraus der Liebhaber / wann er alles / mit gutem Bedacht / lieset und betrachtet / um ein merckliches sich wird selbsten helfen können.

Ende des *Voltigirens* und zugleich des Dritten Theils dieses Fecht-Buchs.

Vierter Theil.
Vom Discours handlend / in Frag und Antwort eingetheilet.

Das I. Capitul
Benennet die Lager und Fundamenta derselben.

1.

Woher entspringt die edle Fecht-Kunst?

Die meisten Beweis-Gründe und Fundamenta der Fecht-Kunst auf den Hieb und Stoß / rühren meistens aus der Mathesi, und sonderlich aus der Geometrie, wegen der Winckel und Linien / so bey aller Formirung der Läger vorkommen und gemacht werden.

2.

Wie viel sind Haupt-Läger: Woher kommen solche / und auf wievielerley Manier können selbige formiret werden.

Der Haupt-Läger bey dem Fechten / sowohl auf den Hieb oder Stoß / sind 4 als: Prima, Secunda, Tertia und Quarta: und kommen her aus 4 besonderen Wendungen / der beyden Flächen des Degens; es können zwar die Läger auf unterschiedliche Art und Weise formiret werden / mit dem Leib und Füßen / als auch mit dem Arm / die Faust und den Degen anbelangend / nemlich hoch oder niedergestreckt / oder angezogen / den Leib zurückgezogen / oder geschrenckt / aussen oder innen liegend.

3.

Welches sind die vornehmsten Manieren ein Lager zu formiren?

Die vornehmsten Manieren sind folgende: Etliche strecken den Arm aus / so daß die Schultern und der Arm eine gerade Linie formiren / und kommt es davon / daß manche nicht schlagen können / dieweil sie sich im Austrecken zu sehr pressiren und zwingen; Andere liegen mit gebogenem Arm / und geben einen Winckel; Andere stehen gerade / andere hoch / andere niedrig und biegen den Leib. Vid. Fig. Cap. 4.

4.

Was ist von der Manier zu halten / wann man mit dem langem gestrecktem Arm und der Klingen langs ausgestreckt liget / was für Mängel und Vortheile sind dabey?

Die Manier mit dem Arm und in gerader Linie der Klingen / ist zwar sicher genug / weil sie den Adversarium weit abhält; aber sie ist auch unbequem / und ist die Klinge viel schwächer als in andern Lägern; die Hand und Arm haben keine Force, wegen des gezwungenen Strecken / und kan leicht gefunden und stringiret werden / da sich einer wol fürsehen muß: oder so er sie behaupten und wol defendiren kan; hat er auch grosse Avantage, weil die Spitze allezeit nahe bey dem Adversario ist / darum er auch nicht vor sich gehen kan / oder stossen / er habe sich dann des andern Klinge bemächtigt / und ihn aus der Linie gebracht / mit einer Battuta, oder Angreifung der Klingen / alsdann ein Tempo nehme / und ihn stosse.

5.

Was ist von der wincklichten Manier zu halten: Was sind für Vortheile und Mängel darunter zu observiren?

Diejenige / welche die Klingen samt dem Arm wincklicht führen / und in Secund oder Terz mit dem Arm auswendig einen Winckel machen / halten zwar den Degen fester / als diejenigen / welche mit ganz ausgestrecktem Arm und Klingen liegen / es verletzen auch wol die Winckel / und muß derjenige / so darwider sicher gehen will / nicht nur der Klingen Vortheil / sondern auch der Füße und des Leibes / wol wissen zu gebrauchen / auch die Stärke der Winckel / wo solche am besten sich defendiren / oder den Adversarium übereilen können / vorsehen; sonst wird man / ob man schon den Feind trifft / zugleich auch mit getroffen / hingegen die Winckel nicht wol / und wird der Leib gar zu sehr entblösst; er kan aber auch näher in die Mensur gehen / und kan die gelegte Terz nicht wol / und des Feindes Klingen caviren / dieweil die Spitze zu hoch ist / macht sie ein allzugroß Tempo, die

Secund aber / ob sie gleich anguliert ist / caviret selbige doch leichter / sind aber beyde untauglich / für den / der in gerader Linie ligt / zu schützen; zumalen der Schwache daran weiß zu stossen: dann dieser erreicht den Leib des Feindes / ob er schon der ausgestreckten Klingen nicht näher gehet; also wann dieser mit anglin-Klingen pariren will / muß sie eine grosse Bewegung machen / und kommts daher / daß sie offt nicht a tempo arriviren können / und so es ja geschiehet; so kommt er zu langsam / und gibt dem anderen Gelegenheit / daß er seine Würckung zu ändern / und entweder durch eine andere Linie oder Winckel / nach gestalten Sachen / zu verletzen guten Anlaß hat; weil doch ein Winckel gegen den andern ohne enigen Widerstand passiret; da hingegen die Grentz-Linien / eine gegen der andern / nicht passiren können / weil sie beyde in einer gleichen Stärcke sind. Worvon ein mehrers soll gedacht werden.

6.

Was ist zu halten / wenn der Arm angezogen / und die Klinge grad gestreckt?

Besser ist die Regul derjenigen / den Arm ein wenig angezogen / die Klinge aber gestreckt führen / also daß vom Ellebogen bis zur Spitzen eine gerade Linie entstehe / zumal wann die Spitze ein wenig ein- oder auswärts sehe / nachdem sich der Feind gelägert / die Spitz dabey gewendet wird: denn auf solche Weise kan einer einen bessern Vortheil gewinnen / stossen und pariren / wie Num. 2, im Dritten Theil vorstellet in der Figur eines zierlichen Lagers / auch nach Gelegenheit geschwinder caviren / die Klinge und Arm ist in billiger Stärcke / und ist mit der Spitzen alles leicht zu machen.

7.

Was ist von der Manier zu halten / den Leib gebogen / und die Klingen niedrig?

Derjenige / der sich in alle Lehr-Reguln zu schicken / und mit den Waffen / Leib / Füßen und Arm vereinbaren kan / und alle Winckel-Linien formiret hat / wie solches bey der Klingen geschiehet / ist seiner Füße wohl mächtig / und befindet sich viel sicherer / wann er niedrig liget / als der / der grad und hoch ligt; dann er nicht so geschwind / und seiner Glieder nicht so mächtig / als der nieder und wincklichte / und sind weniger Blößen an demselben erkannt / und auch kleinere Bewegungen da / zu beschützen / und versichert ihn / darum er mehr Geschwindigkeit und guten Muth hat / und auch auf einer oder der andern Seiten passiren kan.

Das II. Capitul.

Von den vier Haupt-Lägern.

1.

Welches wird die Prima genennt?

Die Prima wird erkannt / wann man den Degen ausziehet / und die Spitze gegen den Feind / mit ganz verwendter Hand richtet / also daß eine Schärffe über sich / und die andere unter sich gewendet sey . Wie im Ersten Theil zu sehen. Fig. Num. 3.

2.

Wie ist das Prima-Lager beschaffen?

Die Prima ist das beschwerlichste Lager / unter allen / weil solches sehr gezwungen / und der Arm in der Länge nicht wol dauern kan: Wie in der Figur zu sehen / worüber Prima gesetzt.

3.

Wo hat die Prima ordinaire ihre Stärcke und Schwäche?

Sie ist oberhalb am schwächsten / und auswendig am stärksten; darum soll man den Feind in diesem Lager niemals über der seine noch inwendig kommen lassen / sondern herunter seiner Stärcke gehen / allezeit unter der seinen / und den Vortheil wol in acht nehmen / mit caviren / doch daß es fein enge geschehe.

4.

Was ist von der Angulier-Prima zu halten?

Die angulirte Prima mit dem Arm ist nicht für gar sicher zu halten / weil sie die Klinge gar zu weit zurück- und den Leib / wegen Höhe der Klingen / ganz entblösset hält / daher können die untern

Blößen a tempo nicht wol beschirmet werden / es sey dann / daß sie mit der lincken Hand pariret / oder mit der Brechung der Mensur, welches auch am sichersten ist / abgehalten werden: Wie die Figur vorstellet vom Mensur-brechen: Num. 10 im ersten Theil.

5.

Wie wird eine gute Prima formiret / und was für Vortheile sind dabey in acht zu nehmen?
Eine gute Prima wird gemacht mit einem gebogenen und zusammen geschrenckten Leibe / mit engen Schritten / und engen Füßen / den Arm ausgestreckt / mit der Klingen gestrebt / und die Spitze so gerad als es immer seyn kan; auf solche Weise kan der Feind die untern Blößen nicht erreichen / er komme dann mit seinem Kopff unter die Klingen; er kan auch nicht wol über die Klingen kommen; man kan des Feindes Klingen also finden / und ihn beunruhigen / ohne Veränderung des Lagers / wann man nur mit engen Schritten und geschrencktem Leibe auf ihn loß gehet / und allezeit ausser der Klingen und unter derselben sich befindet: Im fall er aber cavirte / und unten auf ihn loß stiesse / mit dem Leib wol vorfällt / den Austritt verlängert / den Arm in solcher Defension behält / so bald man getroffen / sich gleich wieder in sein voriges Lager zurück ziehet / und an dessen Klinge / wieder aussen / wie oben gemeldet / nachdem er sich erreicht / aus- oder inwendig treibet / damit man / in diesem Lager / den Vortheil und die Stärcke über den Feind allezeit behalte.

6.

Welches Lager wird die Secunda geheissen?

Die Secunda wird das Lager / wann die Knübel von der Hand ganz in der Höhe / und der Daumen lincker Seiten zu / aussieht / auch die eine Fläche unten / und die andere oben von der Klingen stehe. Wie Num. 4 auf dem Kupffer-Blatt zu sehen im Ersten Theil.

7.

Wie ist das Secunda-Lager beschaffen / und was ist dabey zu mercken?

Sie ist viel bequemer / und nicht so embarassirt / als die Prima, weil der Arm darinnen nicht so gezwungen / als in Prima, und besser dauren kan.

8.

Wo ist die Secunda am stärcksten und am schwächsten?

Sie ist auswendig am schwächsten und inwendig am stärcksten; daher soll man des Feindes Klingen in diesem Lager allezeit von aussen durch eine Cavation inwendig treiben / und seinen Vortheil und Stärcke hier und dar wol in acht nehmen.

9.

Was ist von der angulirten Secunda zu halten?

Die wincklichte Secunda mit dem Arm und einem weiten Schritt / ist nicht für allzu gut zu halten: dann ob gleich in derselben in die Stärcke so weit hinfür ist / daß man sowohl aus- als inwendig pariren könne; so muß man doch bey der inwendigen Parate (Parata) die Hand entweder in Quart wenden / oder mit der Hand pariren; auch leidet das Bein / über dem Knie / wann man in diesem Lager mit den Beinen allzuweit von einander stehet / einige Gefahr. Wiewol derjenige / so seine Klinge frey zu erhalten weiß / schwerlich so tieff wird können getroffen werden / daß er denjenigen / welcher treffen will / allezeit eher treffe / oder oben verletzen wird / wo er sich des obgemeldten Lagers bedient.

10.

Wie wird eine Secunda gemacht / und was für Vortheile sind darbey?

Eine gute Secunda wird gemacht / wann man mit den Füßen enge zusammen stehet / den Leib wol gebogen hält / und den Arm wie auch die Spitze des Degens recht gerade führet; auf solche Weise sind die untern Blößen wol beschirmet: Man ist auf einer Seiten so wol sicher / als auf der andern; und wann der Adversarius dannoch aussen anbindet / muß man ohne Zerrüttung der Mensur durch caviren / wann man anders / indem der Feind auswendig angegriffen / ihn nicht hat erreichen und treffen können.

11.

Welches Lager wird die Tertia genennet?

Die Tertia wird das Lager genannt / wann die Hand mit dem Daumen oben / recht natürlich gleich stehet / und sich weder auf eine noch die andere Seite wendet / auch eine Schneide der Klingen oben / die andere unten stebet. Wie Num. 4 im Kupffer-Blat gezeiget wird.

12.

Wie ist das Tertia-Lager beschaffen?

Die Tertia ist nicht so arbeitsam / als die Prima und Secunda, weil der Arm darinnen natürlich stehet / daher solches unter allen für das bequemlichste Lager gehalten wird / massen die Hand aus solcher bald in Secund und Quart kan gewendet werden / zum stossen und pariren.

13.

Wo hat die Tertia ihre meiste Stärke und Schwäche?

Die Tertia ist unter allen Lägern das schwächste / weil sie / auf beyden Seiten / weder inwendig noch auswendig / sonderliche Krafft und Stärke hat.

14.

Was ist von der gestossenen Tertia zu halten?

(Man suche im Ersten Theil von der Terz.)

Die angulirte Terz, wann die Hand zu tieff / und die Spitz zu hoch geführet wird / ist nicht zu loben / weil auf die Art allzu viel Blössen / welche sowohl aus- als auch inwendig können verletzt werden. Wann man die obern Blössen schützen will / muß man auch allzu große Bewegungen machen / daß man also mit der Defension allzuspät und langsam kommt / und kan der Feind einem die Klinge leicht verführen. Wann auch einer in diesem Lager pariren will / kan er sich leicht verfallen / wegen seiner wissentlichen Blösse / die er an sich hat / da dann der Feind gute Gelegenheit hat zu stossen. Wolte auch einer in diesem Lager seinen Arm und Klingen in gerade Linie bringen; wird er im Ausstrecken Gefahr haben / und kan man sich auch der Cavation wenig bedienen / weil die Klinge einen zu großen Circul und Bewegungen verursacht / jedoch kan man sich dessen Lehre wol gebrauchen / wann man a tempo voltiren und derselben Cavation a tempo recht zu helfen weiß. Wie im Ersten Theil von der ausgestossenen Terz Num. 5 zu sehen.

15.

Wie wird eine gute Tertia formiret / und was sind für Vortheile dabey?

Die Tertia wird formiret / wann man die Hand keinerseits wendet / mit dem Arm nicht ganz gezwungen ausgestreckt / auch nicht allzusehr angezogen / eine gerade Linie über den rechten Fuß / oder welcher sich vorne befindet / formiret einen gar kleinen Winckel / mit dem Vorder-Gelenk der Faust / etwas niedrig / mit der Spitzen aber etwas erhöht / den obern Leib und die rechte Schultern oben über sich vorwärts biegt / und die Füße nicht allzu weit von einander sperret; auf solche Weise ist die Terz auswendig wol beschützt / hat auch inwendig wenig Blössen / auch kan man des Feindes Klinge leicht finden / inn- und aussen auch stringiren / weil sie den Arm nur ein wenig oder gar nicht darff bewegen / nur alleine die Spitze / ist demnach allezeit Meister seiner Klingen. Man suche im Dritten Theil von der Terz deutlicher.

16.

Was ist ein Unter-Terz-Lager / und was ist davon zu halten?

Das Unter-Tertia-Lager / in welchem man die Spitze schreg unterwärts führet / und den Ober-Leib / ohne Bewegungen der Füße / zurück gezogen stellet / ist nicht zu verwerffen / weil es wider die angulirte und gerad-gestreckten Lager dienet / auch die Klinge vom Adversario nicht so leicht kan gefunden und stringirt werden / wann man nur aus der Praesenz der feindlichen Klingen kommen kan / und mit Vorbiegung des obern Leibs / ohne Regierung eines Fusses / a tempo, nach der nächsten Blössen zu zu stossen weiß: Weil auf solche Art einer weiter reichen und austossen kan / als der Feind vermuthend gewesen.

17.

Welches Lager wird die Quarta geheissen?

Sie wird daran erkannt / wann die Fläche der Hand und die Knübbel der Finger unter sich samt der andern Fläche der Klingen / der Daumen aber auswärts gekehret seyn; Wie Fig. Num. 57 vorstellet.

18.

Wie ist das Quarta-Lager beschaffen?

Die Quart ist nicht so gezwungen als die Prima, ist aber auch beschwerlicher als die Secunda, weil die Wendung gezwungen / und der Leib mehr Gewalt leidet.

19.

Wo hat die Quarta ihre meiste Stärke?

Sie ist auswendig am stärksten / und kan man sich inwendig mit dem Gefäß und Stärke der Klingen wol versichern / und bedecken / so ist dieses Lager / welches denn am besten / bedeckt.

20.

Was ist von der geschrenckten und angulirten Quarta mit dem Arm / winklicht / zu halten?

Die angulirte Quarta mit dem Arm ist zwar auswendig starck genug / und kan man sich auch inwendig wol versichern / man kan aber in solchem Lager nicht allzugeschwinde caviren / auch gibt es auswendig / wegen des Winckels / eine große Blösse / und ob man schon solche Blösse / wenn der Feind sie stossen wolte / da keine Parade (Parata) legte / beschützen könnte / weil die Quarta doch allezeit auswendig am stärksten ist; so ist es doch besser / den Stoß im Pariren fahren zu lassen / und in selbigem tempo mit dem angulirten Quarta-Lager / unter des Feindes Klinge / fort gehen / und nach seiner Seite zu stossen / weil der Feind mit seiner Spitze nothwendig inwendig am Arm muß fortgehen / welcher Arm aber / wann er sich weiter nach der inwendigen Seiten strecket / alle vorhin gesehene Blössen bedeckt / und kan man also ohne des Feindes Klingen zu beyden treffen. Wann auch einer bey der gelägerten Quarta solte Gelegenheit haben / in Secunda zu verwenden / wird er eine gewaltige Wirkung machen / aber noch besser wäre es / wann er den Arm durch die Winckel / die er macht / ganz ausgestreckt führte / indem er in dem Lager / darinne er sich befindet / bleibet / und die Hand ganz inwards wendet / welches dann verursacht / daß sich der Feind inwendig nicht viel bedecken kan; hernach wann er die Hand wieder in Secunda wendet / wird er einen andern und ganz contrairen Winckel dem Feind vormachen / daß also der Feind in seiner Klingen nicht wird Stärke genug haben / zu widerstehen / und wird diß alles am besten gemacht werden / wann man inwendig gleich zum Leibe fortgehet oder fortstößt. Wie diese Figur das geschrenckte und wincklichte Quart-Lager vorstellt Num. 58.

21.

Was ist von der angulirten Quarta zu halten / so die ganze Brust vorwendet / und die Spitze tief hält?

Man kan auch ein Quart-Lager formiren / welches die ganze Brust dar (bar?) zeigt / wann man nemlich beyde Schenckel in die Quer stellet / und ist solches in gestalten Sachen noch nicht zu verwerffen: Es soll aber darbey in acht genommen werden / daß man allezeit so weit hinfür seye / daß / indem man die Hand aus der Quarta in Secunda wenden wolle / der Kopf hinter des Adversarii Spitzen verfallen könne / mit Überbiegung des Leibes / dann darnach mag man verletzen / und mit der lincken Hand bis an des Adversarii Gefäß gehen / daß / ob auch gleich der Adversarius, um unten zu stossen / caviret hätte / es ihm doch fehlen würde / weil die Klingen schon gewendet. Wie diese Figur Num. 59 vorstellet.

22.

Kan nicht auch ein geschrenckt Quarta-Lager formiret werden?

Freylich / mit der Klingen und lincken Achsel kan man ein geschrencktes Quarta-Lager machen / welches gegen die gelegte Secunda gar wol kan gebraucht werden; Wie die Figur Num. 60 zeigt.

23.

Wie wird eine gute Quart oder das gewendigste Quart-Lager formiret / und was sind für Vortheile darbey zu observiren?

Eine gute Quarta wird gemacht / wann man den Arm und Klingen zugleich in diesem Lager ausstreckt / welche viel besser ist / als die vorhergehende / oder vorige angulirte Quarta mit dem Arm / ja ohnvergleichlich sicherer / als alle die vorigen Läger / massen sie den Feind weit von sich abhält / welcher sich / in Suchung der Klingen / nicht versichern kan / weil man in diesem Lager sehr geschwind und subtil / ja viel hurtiger / als in den andern / auf eine oder die andere Seite cavirt. Dieses Lager hat seine meiste Stärcke auswendig / allwo es nicht kan verletzt werden; inwendig aber ist es durch die Würckung / so die Hand mit ihrer Wendung allda machen kan / versorget / also / daß solches Lager dem Feind keine Gelegenheit gibet / daß er treffen könne / wo ers nicht zuvor schon gezwungen mit der Linie / welches aber gefährlich ist / und eine allzu große Bewegung machet / sintemal diß obgemeldte Lager allzu geschickt ist / um zu caviren / und zu restringiren / daher der Feind nur bedacht seyn muß / daß derjenige / so in der Quarta gestreckt ligt / die Klinge mit einer Finta / oder andern Bewegung / aus der Linie damit zu bringen / und daß er darauf unterfalle / oder parire / dann mit festem Fuße wird er nicht anreichen können / und daß er auch nicht könne getroffen werden / in Gefahr stehet. Wie schon im vorhergehendem gedacht und Fig. Num. 58 vorstellig macht; und so viel sey von den Quart-Lägern.

24.

Was ist bey allen Lägern insgemein zu observiren?

Von allen Lagern / sie mögen gleich formiret seyn wie sie wollen / ist insgemein zu behalten / daß man sich vom Feinde in keinem gewissen Lager solle finden lassen / oder doch zum wenigsten nicht der erste seyn / der sich in einig Ferns Lager leget: dann ob gleich ein Lager sicherer als das andere; haben sie doch nichts desto weniger alle ihre Mängel; weßwegen dann ein nachsinnlicher und geübter Mensch / der seinen Feind bereits gelägert siehet / nicht allein alsobald solches Lager erkennen / sondern auch gleich wissen wird / im Angehen ein gutes Gegen-Lager darwider zu machen und wie er ihn verletzen soll; ingleichen wird einer auch aus des Adversarii Lager abnehmen und judiciren können / was der Contra-Part sowol zur Verletzung / als zu seiner Beschützung / machen könne.

25.

Wie wird eines jeden Lagers Eigenschaften erkannt / und wie viel Würckungen und Blößen können bey allen solchen Lägern sich eräugnen?

Eines Lagers Eigenschaft wird nicht allein aus der Wendung der Hand genommen und geurtheilet / sondern vielmehr von der Würckung der Stösse / welche die Erkänntniß der Stärcke solches Lagers erweist / und kan die Klingen nicht mehr als auf viererley Art ihre Würckung thun und treffen: entweder inwendig oder auswendig / unten oder oben; Weil auch nur viererley Art Blößen sich also zeigen können; wie zu sehen in den vier Haupt-Blößen im Ersten Theil.

Das III. Capitul.

1.

In wie viele Theile wird eine Klinge getheilt / und was haben die Theile für Würckungen?

Die Klingen / ihrer Würckung nach / wird in 4 Theile getheilt: Die ersten zwey Theile sind vom Stich-Blat an / bis in die Mitte der Klingen; die andere zwey Theile gehen bis an die Spitze derselbigen / und wird der erste Theil genennet die Stärcke; der andere / die halbe Stärcke / womit man pariren / und seine Leib damit zu bedecken capable ist; der 3. und 4. Theil von der Mitten der Klingen bis an die Spitze / wird genennt / die halbe und gantze (ganze?) Schwäche; mit der halben Stärcke / soll man allezeit seines Feindes Schwäche suchen / und stringiren / und nicht zu tieff hinein gehen / noch bis etwan an die Stärcke des Feindes Klingen kommen lassen; sonst könnte der Adversarius die Hand leicht verletzen. Wann solches observiret wird / wie ich gedacht / so hat man auch die rechte Mensur zum Manne / um ihn zu erreichen. Es muß aber im Suchen / oder Mensur nehmen observiret werden / ob der Adversarius mit gestrecktem oder gebogenem Arm / die Klinge ausgestreckt oder an sich gezogen halte; worvon ein mehrers soll gedacht werden. Wie im Ersten Theil die Figur Num. 2 die Abtheilung der Klingen vorstellt.

2.

Welches ist die Länge des Degens?

Wie alle Dinge seine Zeit und Mensur haben solle; also soll es auch mit der Länge eines Degens seyn. Mit einem gar zu langen Degen ists künstlich zu fechten / und ist der / der einen langen Degen führet / gegen den kurtzen zu schlagen / in Gefahr: Denn die Bewegungen desselben sind alle zu groß; gegen der Force geschwinder zu pariren / und zu caviren / auch unter und neben des andern seiner zu passiren und fortzulauffen; kan also den Feind verwunden nach seinem Gefallen / oder gar disarmiren; soll demnach ein Degen ider Klinge vom Gefäß / oder mit samt dem Gefäß / 5 Spannen so daß die eine Spanne für das Gefäß / und Griff / samt dem Knopff haben / die andern 4 Spannen vor das Stich-Blat hinaus. Man soll auch den Degen wol wissen mundiren zu lassen / daß nemlich der Knopff nicht allzu plump / sondern länglicht gestreckt sey; der Griff etwas viereckig / und nicht allzu dick; das Kreuz soll einen guten Daumen über das Stich-Blat hinaus sehen / und dem Griff gleich dünn seyn; nicht allzuweit vom Stich-Blat eingefasset / fest verwahret; das Stich-Blat soll nach Grösse der Hand gemacht seyn / um die Hand zu bedecken / und sollen die Läger / die durch Kreuz / Knopff und Griff gehen / nicht zu enge gemacht werden / daß nicht die Angel von der Klinge müsse gefeilt werden / welches eines von den vornehmsten ist / welches zum Degen gehöret / daß die Angel wol starck sey / und die Klinge einen schönen Circul mache / im Biegen / und muß sich die Klinge nicht weiter biegen / biß wo die halbe Stärcke ein Ende nimmt / welches die Stärcke ist. Ich meines Theils probire meine Klingen mit einem Schlangen-Bucht / und kan ein jeder einen Degen tragen / wie es ihm gefällt / und gutdünckt / und ist gut / wann man sich zu Anfangs an eine schwere Fleuret gewöhnt / und damit Lectiones nimmt / um einen starcken Arm zu bekommen / und ihme hernach im scharffen Schlagen mit einem leichten Degen desto leichter falle / und geschwinder seyn könne; man kan sich einen Bügel oder ohne Bügel an das Gefäß fahen / der Bügel hät aber bißweilen einige Hieb auf / und bedeckt die Hand desto leichter; das Gewickel um den Griff soll scharff seyn / daß man solches besser in den Handschuh einducken / und desto fester halten könne.

3.

Hat auch gute Contre-Postur oder Gegen-Lager Nutzen?

Wer am subtilsten und geschicklichsten eine gute Contre-Postur an den Mann zu bringen / und sich darbey zu erhalten weiß / der hat einen großen Vortheil wider und über seinen Feind gewonnen; daher es vonnöthen ist / daß man / wann der Feind wider eine gute Contre-Postur / mit einer andern dagegen gehet / nachmals ein ander gutes Gegen-Lager mache / und also muß er mit vielen Lectiones versehen seyn.

4.

Wie wird eine gute Contre-Postur formiret in weiter Mensur?

Eine gute Contre-Postur wird gemacht / wann einer den Leib und das Gewehr also stellt und ordnet / daß er / ohne Berührung des feindlichen Gewehrs / von der rechten Linie / so von des Feindes Spitze zu seinem Leib gehet / bedeckt / und also vergewissert sey / daß der Feind an selbigem Ort / ob er sich gleich weder mit dem Leib oder seiner Klingen nicht beweget / wann er nur anders solche auf eine Art angeleget hat / daß sie stärker sey als des Feindes seine / um in der Beschützung genugsamen Widerstand zu thun / nicht treffen könne; sondern wann er wolle verletzen / müße er die Klingen auf eine oder andere Seite bringen / in welchem Tempo dann / wann er so weitläuffig und langsam ist / man gute Gelegenheit zu pariren hat: Wie die 2 Figuren Num. 61 und 62 vorstellig machen.

5.

Was einer wegen der engen Mensur in acht zu nehmen / so er eine Contre-Postur machen will?

Derjenige / welcher den Leib in eine Contre-Postur stellen will / muß / wegen der Mensur, wol in acht nehmen / daß er annoch vom Feind so weit sey / daß derselbe ihn nicht erreichen könne / oder wann einer ja schon so nahe wäre / daß der Feind / in Fortsetzung des Fusses / treffen könnte / soll er solches Contra-Lager ohne Bewegung des Fusses formiren; weil / wann der Feind gleich in selbiger Bewegung treffen wolte / man doch pariren / oder den Feind verletzen / oder welches am sichersten / die Mensur brechen könne. Wie die 2 Figuren Num. 63 und 64 vorstellig machen.

6.

Was zu thun / wann der Feind ein gut Lager oder Gegen-Lager gemacht?

Wann der Feind ein gutes Lager oder Gegen-Lager gemacht / so muß man sehen / wie man auch entweder eine gute Contre-Postur mache / oder versuchen / ob man ihn könne in Unordnung bringen / etwan mit einer Finta / daß er sich verfallt / und der andere dadurch Gelegenheit habe / ihn in die rechte Blösse zu stossen / oder er muß etwan bedacht seyn / wie er ihm gleich eines in der weiten Mensur anhencken könne.

Das IV. Capitul.

Vom Stringiren / was solches heisse / und was dabey in acht zu nehmen / auch was für ein Unterschied vom Stringiren oder Ligiren seye?

1.

Was heist Stringiren und was hat solches für Nutzen?

Stringiren heisst eigentlich anbinden / oder die Klängen suchen / entweder mit der halben Stärke / oder mit der ganzen / an des Adversarii Schwäche gehen / und hat derselbe einen großen Vortheil / welcher gestringiret hat / dieweil der Feind ihme ein Tempo geben muß / indem er fortgehen und sich befreyen will; von der Stringation kan man alsdann fort stosen / wie im Ersten Theil bey Figur Num. 15 und 16 zu sehen.

2.

Was hat derjenige in acht zu nehmen / welcher des andern Klängen stringiren will?

Wer des andern Klängen finden und stringiren will / muß vor allen Dingen die Weite von einem Leibe zum andern / und auch die Weite von einer Spitze zum andern wol in acht nehmen / damit die eigne Klinge oder Spitzen / von des Feindes Klängen so weit sey / daß der Feind / indeme man seine ganze Schwäche suchen will / nicht selbst eine a tempo bekomme / die halbe Schwäche oder vielmehr wol gar die halbe Stärke hinein zu schieben / und also des andern Klängen zuerst zu finden; oder wann man zu tief hinein gerathen / auf eine oder die andere Seite ehe zu passiren / als man die Spitze wider ihn in praesenz richten könne: Hingegen kan man den Feind um so viel weiter / als man von seiner Klinge entfernt ist / eher treffen / als er des andern Klängen findet / weil man sich mit ihme zugleich bewegt / da man sonst würde getroffen seyn.

3.

Wie soll derjenige / so inwendig oder auswendig des andern Klängen stringiren will / seine Klinge führen / und was für Resolution muß er dabey haben?

Derjenige / der des andern Klängen finden und stringiren will / soll die eigene Klinge ohne einige Weitläufigkeit fein behutsam führen / mit der Resolution, so bald / wann sich der Feind / einige Gelegenheit zu ergreifen / bewegt / die erst angefangene Würckung fahren zu lassen / und mit der Spitzen nach des Feindes Leib zu gehen / indem er sein Gefäß inwendig dahin / wo er seine Spitze vorerst anzubringen sich vorgenommen hätte / richtet / da einer dann den Feind in dem Tempo, als derselbe hat wollen zustossen / nach der inwendigen Seite treffen wird. Auswendig aber muß man die erste Würckung fahren lassen / und durch Bewegung des vördern Gelencks / unter des Feindes Klängen / in die rechte Seite der Spitze logiren / indem man mit dem Gefäß daselbst / wo man mit der Spitze angefangen / gelanget; jedoch / daß man die Klinge des Feindes / ob man sie gleich suchen will / nicht berühre / oder die seinige gar darauf lege; je näher man aber derselben ist / je besser ist / ja der ganze Vortheil bestehet darinnen / daß man nur gar genau und subtil die Stärke in des Feindes Schwäche gebracht habe. Man schlage hievon weiter nach die Figur vom Stringiren / im Ersten Theil.

4.

Wie sich derjenige verhalten soll / der eines andern Klängen / so dergleichen zu thun sich auch bewegt / stringiren will?

Wann einer des Feindes Klängen finden will / der andere aber / um der Klängen entgegen zu kommen / oder dieselbe zugleich anzugreifen sich bewegte / kan derselbe / so sich zum ersten bewegt hat / indem er mit der Klängen cediret / und auf des Feindes Leib zugehe / ehe / als jener die Klängen berührt hat / oder auch indem er sie berührt / getroffen haben; Wolte er aber nicht stossen / ist es ihme genug / wann er seine Spitze nur ein wenig nach der Erden sincken lässet; so wird sie von des

Feindes seiner nicht gefunden werden / und kan alsdann / wann ihn der Feind verfolgen will / in dem Tempo, da derselbe mit seiner Klinge herunter gehet / oben treffen.

5.

Was soll einer thun / wann er gewahr wird / daß der Feind ihme in seine Klinge stringiren will?
Wann einer gewahr wird / daß der Feind / ihme seine Klinge zu finden / sich bewegte / kan er / obgleich nur ein wenig Platz zwischen beyden Spitzen wäre / einen Winckel machen / mit welchem er sich verstärcken / und so weit von dem jenigen / der vor sich gehen wollen / entfernen wird / daß / wann derselbige in diesem Tempo, um zu treffen / weiter würde vor sich gehen / wo er nur in der Mensur wäre / würde seine Stärke so weit hinein gekommen seyn / daß derjenige / welcher / um die Klinge zu finden / sich würde bewegt haben / sich nicht würde schützen können / sondern getroffen werden / und solches um so viel desto mehr / wann der andere mit dem Leibe gegen des Feindes Klinge / so die andere finden will / widrige Bewegung machte: Er würde auch ehe bis an des Feindes Leib haben passiren können / als die Klinge zu der Prospectiva des Leibs sich wiederum gewendet hätte.

6.

Was derjenige weiter zu thun / so des andern Klinge gefunden hat?
Wann einer des andern Klinge gefunden / muß er in acht nehmen / daß die eigene Klinge daselbst / wo sich die Spitze hinwendet / allezeit stärker sey / als des Feindes seine; darum wann man nach selbigen Orte mit dem Stoß gehen will / muß man den Leib darnach / wie auch die Klinge nach der Schneide / also anzuschicken und zu wenden wissen / und bestehet der Vortheil dieser Regul guten Theils in dem Vorder-Gelenck der Hand / woraus die Wendungen der Klingen unvermerckt mit grossem Nutzen geschehen.

7.

Was einer zu thun / wann er des Feindes Klinge gefunden / derselbe wolte sich aber wieder davon befreyn?
Wann einer des Feindes Klinge stringiret / und derselbe wolte sich davon wieder befreyn / kan er / obgleich der Feind keinen Fuß darbey bewegte / sich doch mit einem Fuß nähern / und zugleich auf der andern Seite vom Feinde so viel gewinnen / daß man / in dem er sich wieder bewegen wolte / zustossen könnte.

Das V. Capitul.

Von der Mensur, deren Unterschied / und was darbey in acht zu nehmen.

1.

Was wird bey dem Fechten die Mensur genennt?
Mensur wird / bey dem Fechten / diejenige Weite und Distanz geheissen / so zwischen den Klingen und Leibern zweyer fechtenden Personen sich eräugnen; Wovon im Ersten Theil gedacht.

2.

Was hat die Mensur für Nutzen / und was muß man dabey in acht nehmen?
Wer die Mensur, Stärke / und Schwäche der Klingen / auch die Blösse des Feindes / und wo er bedeckt / wol verstehet / der wird allezeit gute Würckung machen können / er befinde sich auch in was für einem Lager er wolle; Derohalben / wann man mit seinem Feind in Mensur angebunden / muß man auf die unterschiedliche Art würcken / nach den Veränderungen und der Gelegenheit / die ihme der Feind giebet / und nach der Mensur, darinnen er sich befindet.

3.

Wie vielerley ist die Mensur bey dem Fechten?
Die Mensur ist / bey der Fecht-Kunst / dreyerley; die Weite / die Enge / und die rechte Mensur, oder Weite zum Mann. Doch kan man noch von unterschiedlichen Messuren reden; es sind aber diese drey am nothwendigsten zu wissen.

4.

Welches wird die weite Mensur genennt?

Die weite Mensur wird diejenige geheissen / aus welcher man mit behutsamer und weniger Fortsetzung des vordersten Fusses / es sey / welches am besten / der lincke oder der rechte / des Feindes Spitze mit der eigenen Spitze erreichen kan; dann auf solche Weise soll man / nachdem die Contre-Postur ein wenig ferne formiret ist / den Fuß / mit engen Schritten / in besagte Mensur vor sich zu bringen / anfangen / daß man / wo möglich / mit dem lincken in der weiten Mensur sey.

5.

Was zu thun / wann der Feind / nachdem man in der weiten Mensur mit ihm angebunden / nur den Fuß beweget?

Wann einer in der weiten Mensur mit seinem Feind angebunden / und dieser sich zu recht zu legen / mit dem Fuß bewege / kan man ihm / wo er nicht in dem die Mensur bricht / in die nächste Blöße treffen / ob er auch schon sein Gewehr nicht zugleich mit bewege hättwe; welches man doch nicht würde thun können / wann er das Gewehr alleine hätte bewege / und mit den Füßen wäre stille gestanden / weil die Bewegung der Füsse viel langsamer ist / als die Bewegung der Klingen.

6.

Was zu thun / wann der Feind in der weiten Mensur ein Tempo, ohne Bewegung der Füsse / gibet? Wann der Feind in der weiten Mensur eine Gelegenheit / ohne Bewegung der Füsse / giebt / ist es besser in demselbigen Tempo in die enge Mensur zu rucken / als daß man in der weiten Mensur, bey so gestalten Sachen / den Feind zu treffen versuchen wolte / weil dieses nicht ohne Gefahr geschehen könnte.

7.

Was zu thun / wann der Feind in der weiten Mensur ganz stille liget?

Wann sich einer in der weiten Mensur befindet / und der Feind ligt ganz stille / soll man nicht versuchen / in die enge Mensur zu gehen / weil es sehr gefährlich ist; dann wo einer den Fuß aufhebet / und ihn fortbringen will / gibt er ein Tempo, in welchem der Feind selbst / ob man sich auch schon zurück zöge / treffen kan.

8.

Welches wird die enge Mensur genennt?

Die enge Mensur wird / bey der Fecht-Kunst / genennt / wann man mit der Klingen entweder ohne Bewegung des Fusses / bey blosser Überbiegung des Leibes / oder mit Zutreten des rechten / welches auch am besten / bequemsten und gewöhnlichsten ist) oder lincken Fusses den Feind / wann er sich nicht retiriret / und also die Mensur bricht / erreichen kan; Wovon im vorhergehenden gedacht.

9.

Wie soll einer in die enge Mensur gehen / und den Fuß in dieselbe bringen?

Wann einer den Fuß in die enge Mensur bringen will / muß er zuvor eine gute Contre-Postur wol formiret haben; hernach muß er auch das ganze Gewicht des Leibes auf den hintersten lincken Fuß legen / den Leib nicht zugleich mit dem Fuß lassen fortgehen / sondern ihn / auf voriger Stelle / so lang halten / bis der vorderste rechte Fuß / welcher schon in der engen Mensur aufgehoben seyn muß / so weit / als es vonnöthen / voraus gestreckt ist; also / daß er in dem Tempo, da der Feind zurücken oder auch gar stossen will / ein Contra-Tempo nehmen / darbey pariren / und mit dem niedersetzen des rechten Fusses und Überbiegung des Leibes zugleich treffen könne.

10.

Was zu thun / wann sich der Feind retiriret / indem man den Fuß in die enge Mensur bringet?

Wann sich der Feind / in dem man den Fuß in die enge Mensur bringet / zurück ziehet / und also die Mensur bricht / muß man den Leib / so auf dem hintersten Fusse gelegen / biegen / ihn so lange auf den vordersten zu bringen / bis der hinterste Fuß wieder zu dem vordersten gezogen ist / und ihn niemals ruhen lassen / in enge Mensur zu gehen; sondern auf diese Bewegungen wol acht haben / und auf was Seiten man sich befinde.

11.

Was hat man wegen des Leibes und des Fusses in acht zu nehmen / wann man in der engen Mensur gestossen hat?

Wann man in der engen Mensur ausgestossen hat / muß man / indeme man die Klinge wieder zurück ziehen will / den Leib zugleich mit / so weit es immer seyn kan / entfernen / und mit solcher Bequemlichkeit den Fuß zurück bekommen / daß / ob gleich der Feind nachfolgete / man doch fertig sey zu pariren und zu stossen / oder im Retrahiren sein Lager cangiren / verändern / und weder in Quart oder obern Secund sich legen.

12.

Kann man auch auf alle Bewegungen des Feindes / wann man in der engen Mensur ist / stossen? Ja freylich / solche mögen auch so klein seyn als sie wollen / wo sie nur nicht mit einem Retiriren geschehen; Ja es kan einer gar offft in der engen Mensur treffen / ohne Erwartung einiges tempo; alleine durch Vorthail euner guten Contre-Postur / sonderlich wann er erkennet / den Unterschied des Stosses / und des Parirens / wie auch der Blössen / ob sie groß genug seyen.

13.

Was zu thun / wann derjenige / so schon in der engen Mensur / und stringiret hat / an des Feindes Leibe eine geringe Blösse ersihet / und wie ein Contre-Lager gemacht wird? Wann einer / der schon in der engen Mensur ist / und stringiret hat / sihet / daß der Leib des Feindes nur wenig entblösset sey / wie sichs dann leicht zutragen kan / massen ein Lager mehr bedeckt als das andere; kan man doch nichts desto weniger fortgehen / als wolte man den Feind in selbige Blösse verletzen; in dem tempo aber / da sich der Feind / um selbige Blösse zu beschützen / beweget / muß man die erste Würckung fahren lassen / solche ändern / und in die andere gegebene Blösse / so vielleicht grösser seyn wird / treffen; Wie diese 2 Figuren Num. 63 und 64 vorstellen.

14.

Was zu thun / wann dr Feind im Stossen allemal die Mensur bricht? Wann slches geschiht / soll man nicht gleich in einer Furie auf ihn loß gehen / und verfolgen / sintemal ihrer viele sich stellen / als wolten sie weichen / damit sie hernach in dem tempo, wann der Feind sie verfolgt / eine Gelegenheit zu treffen ersehen; sondern man soll sich vielmehr stellen / als hätte man sich zu was ander entschlossen / den Feind also sicher zu machen / damit man hernach ihn mit solcher Kunst könne umtreiben / auch eine Gelegenheit ergreifen / welcher der Feind so bald in tempo nicht entgehen könne.

Das VI. Capitul.

Vom Tempo, Bewegung und Contra-Tempo, derer Unterschied / und was dabey zu observiren.

1.

Was wird beim Fechten Tempo geheissen?

Diejenige Bewegung / so der Feind in einer der Mensur machet; dann diejenigen Bewegungen / die er ausser den Mensuren machet / können nicht Tempi, sondern nur movimenti, doer Veränderung der Prospectiven (Profectiven?), geheissen werden / und zeigt das Wort Tempo beym Fechten also so viel an / als Gelegenheit zu treffen / oder einige Vortheile über seinen Feind zu gewinnen / auch kan keine andere / oder zwey Bewegungen in einem augenblick zugleich gemacht werden.

2.

Was soll man bey allen ersten Bewegungen / so man machen will / in acht nehmen?

Alle erste Bewegungen / so man machen will / sie mögen heissen wie sie wollen / müssen / ohne Violenz, fein (sein?) sitsam / behutsam / und subtil gemacht werden / damit der Feind solche nicht gleich wahrnehme / und man allenfalls die erste Würckung könne bald wieder fahren lassen / und / nach Gelegenheit / mit gutem Vortheil und Effect eine andere machen.

3.

Was ist für ein Unterschied unter den Bewegungen / und auf wie vielerley Manier können solche gemacht werden?

Weil die Bewegungen bey dem Fechten auf unterschiedliche Maniren / als mit den Füßen / mit dem Leibe / und mit der Klingen oder Hand können gemacht werden; so ist auch ein grosser Unterschied unter den Bewegungen; dann die Bewegung des Leibes / zumal mit dem Überbiegen desselben / ist unter allen die geschwindeste; die Bewegung der Klinge und der Hand ist langsamer als die vorige; Die Bewegung aber der Füsse ist die allerlangsamste / weil zur Bewegung eines Fusses allezeit 2 Tempi erfordert werden / eines im Aufheben / das andere im Nidersetzen. Wie zu sehen in denen 2 Figuren als Num. 65 welche die Bewegung mit dem Leib und Klingen vorstellet. Figur Num. 66 aber die Bewegung mit dem Fuß und der Hand / oder dem Gelenck / anzeigt.

4.

Muß man nicht / über die Erkenntniß des Tempo, oder der Bewegung / auch die Mensur zugleich wol verstehen?

Man muß über die Erkenntnis des Tempo, oder der Bewegung / nothwendig die Mensur auch wol verstehen / und judiciren / wie selbige beschaffen sey: dann wann sich einer in der weiten Mensur befindet / ob gleich der Feind eine Bewegung mit der Klingen und dem Leibe machte / wo er nicht zugleich den Fuß rühret / hat er keine Gewißheit / ob der Feind sich gleich entblösset / da man ihn treffen könnte / weil der Feind / indem er den Fuß still hält / nur mit Zurückziehung des Leibes die Mensur brechen kan / da ihn dann die andere Klinge nicht erreichen wird / der andere Theil aber wird darüber in Gefahr gerathen; Also / daß es bey so gestalten Sachen wird besser seyn / erst in die enge Mensur zu rücken / damit man hernach gewis / auch bey der allergeringsten Bewegung / so der Feind machen wird / solte er sich auch nur mit der Klingen zu recht legen wollen / ihn treffen könne; Wann der Feind aber in der weiten Mensur sich mit dem Fuß und der Klingen / oder mit dem Fusse und dem Leibe / oder auch mit dem Fusse nur allein bewegen wolte / sind solches alles gelegene Tempi, ihn in die nächste Blöße zu treffen / wie in vorigem Capitul schon gemeldet worden.

5.

Ist es auch gefährlich in der weiten Mensur sich ohne Tempo zu bewegen / und was zu thun / wann einer sich zu bewegen gezwungen wird?

Gleichwie es gefährlich ist / sonderlich wann sich des Feindes Klinge frei befindet / sich / ohne gegebenes Tempo vom Feinde / zu bewegen / um demselben näher zu kommen / da man zuvor nur in der weiten Mensur gewesen: Also ist es sicherer und besser / daß einer / wann er / nun von einer Gefahr errettet zu werden / sich zu bewegen gezwungen würde / sich eher und lieber zurück / als zuvor aus begeben / sonderlich wann der Feind still und geruhig liget / und sich / wie er sich wolte frey machen / besinne / damit / wann der Feind wolte in selbigem Tempo stossen / man zugleich in einem moment sich könne schützen / und den Feind verletzen.

6.

Was ist bey der Bewegung eines Stosses / wegen des Tempo, in acht zu nehmen?

Die Bewegung eines Stosses / welches a tempo geschehen soll / muß nicht weitläuffiger seyn als des Feindes Tempo, sonst würde es dem Feind / ehe (eye?) als man mit seinem Stosse ankäme / pariret zu haben / gelegen seyn / und würde man in Gefahr stehen / getroffen zu werden. Ein anders ist es / wann die Bewegung und das Tempo des Feindes / in dem solcher in der Mensur pariren will / gleich groß sind / mit der Bewegung des Stosses / so der angreifende thun will: Dann weil der Angreifende der Erste in Bewegung gewesen ist; so wird seine Klinge mit dem Stoß eher / als des andern seine / so nur pariren wollen / ankommen und treffen.

7.

Was hat man sonst ins gemein bey den Bewegungen in acht zu nehmen?

Wann einer stossen / mit einer Finta caviren / oder einige andere Bewegungen machen will: soll er fortgehen / wann keine Gefahr vorhanden / bis er mit seiner Spitzen an des Feindes Leib gelange / weil derjenige / so dieselbige um zu caviren / oder seine Würckung zu ändern / aufhalten oder verzögern wolte / nicht a tempo und zur rechten Zeit antreffen würde.

8.

Was wird Contra-Tempo geheissen / und was ist darbey in acht zu nehmen?

Es geschiehet bisweilen / daß einige / listiger Weise / ein Tempo geben / daß der andere drein stossen soll; IN selbigem Nun aber / da er stossen will / pariren und stossen beyde zugleich / welches dann ein Contra-Tempo, oder mit dem Contra-Tempo stossen / genennet wird. Ingleichen wird auch mit dem Contra-Tempo stossen genennet / wann man getroffen wird / oder auch selbst in dem moment, da sich der Feind / um einen Stoß zu thun / ausstreckt; bisweilen trägt es sich zu / daß alle beyde in einem moment zugleich getroffen werden / welches dann verursacht ist von demjenigen / der das Contra-Tempo nicht recht genommen / oder aber als er hat das Tempo geben / ist er in allzuenger Mensur gewesen / oder hat auch allzuweitläuffige Bewegung gemacht. Wie Num. 67 den Stoß in die Num. 68 seine gegebene Blöße stösst / und Num. 69 im selbigem Tempo die untere Secund a tempo stösst / wie zu sehen in diesen 4 Figuren als nemlich Num. 67, 68, 69, 70.

Das VII. Capitul.

Von der Cavation, Contra-Cavation, Ricavation, Mezzo-Cavation, und Commetterere di Spada, was solches alles heisse / und was darbey in acht zu nehmen.

1.

Was wird bey der Fecht-Kunst die Cavation geheissen / und wann ist solche zu gebrauchen?

Wann der Feind einem seine Klinge finden / oder dieselbe schlagen und battiren will / man solche aber alsdann / ehe er sie findet oder battiret / von einer Seite zur andern / unter des Feindes Ellenbogen / verwendet; so wird solches Cavatione di tempo genennet / so in rechter Zeit gemacht ist.

2.

Wie soll eine Cavation recht gemacht werden?

Wann einem seine Cavation wol abgehen soll / so muß man solche allein mit dem vordern Gelencke der Hand verichten / und in Oval vor sich gehen / damit der Stoß / wohin man gewolt / so bald die Cavation geendiget / getroffen habe / sonst würde man nicht a tempo anreichen; Jedoch muß der Feind des andern Klinge nicht stringiret haben / anderst wäre die Cavation gefährlich. Wan aber die Cavation recht a tempo gemacht worden / wird der Feind nicht pariren können; Jedoch wird er haben können contra-caviren / wo er es nur ist willens gewesen / da er die Klinge hat finden wollen. Wann aber derselbe nur schlechter Dings / um sie zu stringiren / oder zu battiren / nach zu gehen begierig gewesen / wird er gewis getroffen seyn.

3.

Soll man auch wol caviren / wann der Feind / indem er die Klinge finden will / mit den Füßen stille stehet?

Man soll doch / die seinige zu überkommen / caviren / und dieses wird von dem Feind ein Tempo seyn / daß er contra caviren kan / wo er sich nur in dem Tempo, da man cavirt hat / mit bewegt / also daß einer / so caviret hat / nicht anders / als mit der Ricavation sich wird salviren können / indem man seiner Klinge nach des Feindes Leib vor sich gehen / und in selbigem Tempo, da derselbe mit der contra-cavation verletzen will / zustossen muß.

4.

Was wird die Contra-Cavation geheissen?

Die Contra-Cavation ist die jenige Bewegung / so in dem Tempo, da der Feind caviret / kan niedergemacht werden / indem einer die Bewegung / so er gemacht hat / wann er stringiren wollen / verfolgt / und die eigene Spitze hinter des Feindes Klinge / in dem dieselbige caviret / hergehen lässet / daß sie sich wieder an dem Ort / wo sie zuerst gewesen / befindet.

5.

Wie wird die Ricavation geheissen?

Ricavation wird die Bewegung genennet / welche der erste / so caviret hat / machen kan / in dem der andere contra-caviret / und also cavirt man zum anderen mal / so wird alsdann die contra-Cavation betrogen seyn.

6.

Was ist die Mezza-Cavation?

Die Mezza oder halbe Cavation wird diejenige Bewegung geheissen / wann man von einer Seiten zur andern nicht gänzlich durchgeheth / sondern mit der Spitze unter des Feindes Klinge bleibt.

7.

Wann wird die halbe Cavation gebraucht?

Selbige wird gebraucht / wann der Feind so weit herfür rücket / daß einer zweiffeln muß / es möchte der Contrapart, mit seinem Leibe des andern Spitze ehe vorbey passiret / als einer die ganze Cavation geendigt haben / weil die Spitze würde ausser der presenz seyn / und also nicht treffen können; derothalben machet man viel lieber / um so viel desto geschwinder zu seyn / die halbe Cavation, und bleibt im Treffen unter des Feindes Klinge / in dem man den Leib ausser der presenz des Feindes Spitzen bringet; So lässet sich auch solche halbe Cavation nicht allemal im ersten / aber wol vielmal im andern / ja wol gar im dritten Tempo zu Wercke bringen / nachdem nemlich die Mensur zu stringiren nahe oder fern / enge oder weit genommen wird.

8.

Was wird Commettere di spada geheissen?

Commettere di spada ist / wann einer zwar völlig von einer Seiten zur andern mit der Klinge durch / aber wieder an den Ort / wo er zuerst gewesen / indem der Feind / im an die Klinge zu gehen / oder zu stossen / sich bewegt / zurück gehet.

Das VIII. Capitul.

Vom Stossen / mit festem Fusse / und was sonst wegen Vorsetzung der Füße / und Fortbringen des Leibes / darbey zu beobachten.

1.

Auf wie vielerley Weise können die Stöße im Fechten verichtet werden?

Alle Stöße können im Fechten entweder a piede fermo, mit festem Fusse / oder mit passiren / voltigiren / giriren und scanso di vita, unter oder oben / auswendig oder inwendig / mit Postirung oder Slancirung der Klinge gethan werden.

2.

Was heist mit festem Fusse stossen?

Mit festem Fusse stossen / heist / wann einer / indem er stösset / den vörderen Fuß gegen den Feind voraus bringet / und so bald er gestossen hat / ihn wieder zurück ziehet; Oder wann einer nur mit bloßer Überbiegung des Leibes stösset / und die Füße beyde fest hält; Wie im Ersten Theil zu sehen.

3.

Ist es nöthig / daß man wol mit festem Fusse stossen lerne?

Es muß einer mit festem Fusse stossen können / weil es die gemeinste Art ist / so im Rauffen gebraucht wird / weßwegen es auch das erste seyn soll / darinne sich einer übet / auf daß er sich wol strecke / und einen langen Stoß thun lerne: Dann die Hand ist von Natur ungewiss / und betrieget / indeme einer meinet / er will an einem Orte treffen / so trifft er an einem andern / nachdem die Mensur weit oder eng ist / und dieses kommt vom Vorder-Gelenk des Arms / welches wanket / nachdem es sich mit dem Leibe näher oder weiter strecken soll; Wann nun einer will / daß die Klinge weit genug reichen soll; muß er dem Stoß noch mit Überbiegung des Leibes helffen / soch aber bald / nachdem er getroffen hat / wiederum zurück ziehen / und sich aus der Gefahr erretten / worzu dann eine große Übung gehöret.

4.

Soll man auch bey festem Fuße stossen / mit den Füßen weit von einander stehen?
Wer das Stossen mit festem Fusse wol gebrauchen will / muß im Lager mit den Füßen nicht zu weit von einander stehen / damit er sich im Stosse desto weiter könne ausstrecken / oder nach Gelegenheit / indem er seinen Fuß zurück setzet / die Mensur brechen / da doch das Gewicht des Leibes allezeit auf dem Fuß / welcher stille stehet / ruhen soll / auf daß der andere desto hurtiger ungehindert agiren könne.

5.

Ist es gut den linken Fuß im Lager vorzuhaben / wann man mit festem Fusse stossen will?
Wann einer mit festem Fusse stossen will / ist es nicht gut / daß er in seinem Lager mit dem linken Fuß vorstehe / weil er / wann er nicht paßiret / von weitem nicht treffen kan; wolte er aber schlechter Dings mit dem rechten Fuß hinein treten / in Meinung / denselben wol wieder zurück zu bringen; würde solches / in Ansehung des grossen Tempo, so er im fortgehen machet / nicht angehen; Er würde auch über dieses so weit hinaus fallen / daß er sich nicht würde a Tempo erholen können; Es wäre dann / wann einer wolte / daß der Feind sich zuerst bewegte / um einen Stoß anzubringen / auf solchen Fall wäre es Zeit / den linken Fuß vorzuhaben / damit man / mit Zuruckziehung desselben / zugleich pariren / und den Feind stossen könne.

6.

Wie muß sich demnach einer / wegen der Füße / und des Leibes / verhalten / wer mit festem Fusse recht stossen will?
Wer mit festem Fusse recht ausstossen will / muß nicht allein im Lager mit den Füßen nahe beysammen stehen / sondern auch den rechten Fuß vorhaben / und den Ober-Leib zugleich a tempo, zumal die rechte Schulter / mit vorbeugen. Wann nur einer also gestossen / muß er nicht also lange ligen bleiben; sondern sich alsobald um in Postur zu stellen / wieder an der fiendlichen Klinge / jedoch solche unberührt / zurück ziehen / und darff er nicht den Leib erst wieder aufrichten / sondern muß nur das Knie des hinteren Beins biegen / und das Gewicht des Leibes also niedrig wieder darauf legen / und fundiren / damit das vörderste Knie wieder steiff / und des Gewichts entledigt werde / auch derselbe Fuß sich also leicht nach seinem Vortheil könne aufheben / welches aber alles in einem Tempo geschwind muß gemacht werden.

7.

Auf was für feindliche Bewegung soll man im Fechten am meisten Achtung geben?
Man soll dem Feind bey der Action im Fechten / nicht allein auf die Füße und dessen Leib / sondern auch und fürnemlich auf die Faust / darinne er den Degen führet / sehr genaue Achtung geben / und ihme nicht in das Gesicht / und nur nach den Augen sehen / welche einen betriegen können / damit mans ein Vorhaben desto besser observiren möge / und dieses nicht allein bey dem festen Fuß-Stossen; sondern auch im passiren und voltiren / es geschehe mit welchem Fuß es wolle.

Das IX. Capitul.

Vom Passiren / Voltiren / Giriren und Scanso di Vita, was solches alles heisse / und was darbey in acht zu nehmen.

1.

Was heisset passiren / und wozu nutzt solches?
Passiren oder einrücken heist / wenn man / nach gethaner feindlicher Bewegungen oder Stoß / in dem Vortheil / daß man vorher die feindliche Klinge stringiret habe / mit beyden Füßen fort bis an des Feindes Leib anläuffet / welches dann sehr nützlich und vortheilhaftig ist / zumal / wann solches / wie es seyn soll / mit geschlossenem Leibe geschiehet; Nur ist die größte Gefahr dabey / indem man in die enge Mensur gehet; Wann aber die Spitze darbey / und einer hindurch gedrunge / auch hernach bis an des Feindes Leib fortgethet / gelanget er ehe // als der Feind die Klinge zurück ziehen kan / an denselben / und kan ihn bey dem Gefäß erwischen / oder zu Boden werffen / wann etwan die Klinge /

so passiret / gefehlet / und nicht getroffen hätte. Wovon im Ersten Theil ein mehrers von unterschiedlichen schönen Passaden mit Figuren vorgestellt und gehandelt wird.

2.

Was soll man wegen der Füsse und des Leibes in acht nehmen bey dem Passiren?

Bey dem Passiren muß man auch in acht nehmen / daß man / in dem der linke Fuß fort tritt / nur allezeit die rechte / nicht aber die linke Seite des Leibes / mit hervor bringe; dann auf solchen letztern Fall könnte er sich der Stärke seiner Klingen nicht bedienen; weil dieselbige sich alsdann weit zurück befinden würde; Da hingegen auf den ersten Fall der Leib wol weggenommen / und die Klinge desto stärker wird / auch die Spitze so weit voraus reichet / als wann es mit dem rechten Fuß gemachet wäre / weil man den Leib mehr überbiegen kann.

3.

Soll man auch im Passiren des Feindes Klinge verfolgen?

Wann einer gleich passiret / soll er dennoch allezeit des Feindes Klingen / sie sey gleich wo sie wolle / verfolgen / und an derselben fortgehen / damit er desto mehr beschützet sey; Welches dann um so viel desto besser sich thun lässet / wann der Gegner dieselbe zurück ziehet: dann so gibet er desto größere Blöße; es kommet darmit die Stärcke seiner Klinge weit zurück / und kan derowegen keinen Widerstand leisten.

4.

Was wird bey der Fecht-Kunst Voltiren geheissen / und wozu dienet solches?

Voltiren / oder ein falscher Tritt / sonst *il fuggiredi di Vita*; wird genennet / wann man sich auf dem rechten Fusse lincks / den linken Fuß aber in der Luft drehet / und solchen hinterwärts vor dem rechten setzt / den Leib auch zugleich nach der linken Seiten wendet / und darmit aus der presenz fället / daß die feindliche Spitze nicht mehr gegen einen gerichtet sey / und kan solches gemacht werden in dem Tempo, da der Feind mit der Tertia oder Secunda inwendig treffen / oder auch unten weg passiren will; Solches ist im Ersten Theil auch vorgestellt beschrieben.

5.

Wann ist die rechte Zeit zu voltiren?

Es soll einer nicht eher voltiren / er seye dann gewiß / daß er so weit gelanget sey / daß er durch die erste Bewegung der Füsse / mit dem Leibe aus der presenz des Feindes Spitzen kommen könne / dann sonst könnte er leicht auf den Rücken getroffen werden.

6.

Ist es gut / daß / wann einer voltiret / er auch zugleich an des Feindes Leib passire?

Es ist gut / daß einer / nach dem er also auf dem rechten Fuß mit dem lincken in der Luft gedrehet hat / mit dem rechten also fort / bis an des Feindes Leib verfolge / um sich völlig aus der presenz zu helfen / auf daß der Feind seine Klingen nicht zurück ziehen / und nachmals von sich stossen könne: Hätte aber der Feind selbst passiret / würde anders nichts vonnöthen seyn / als sich nur also umzudrehen / und das Anfallen der feindlichen Klinge zu vermeiden / welches dann bestermassen angehen wird / weil man auf solche Weise nicht betrogen werden kan.

7.

Was heisst Giriren und was nutzt solches?

Giriren heisst im Fechten / wann sich einer auf einem Fuß / es sey welcher es woll / oder auch auf beyden / zugleich drehet / damit der Leib aus der presenz der feindlichen Spitzen komme / dessen man sich gleichfalls bedienen kan / wann der Feind passiret hätte.

8.

Was wird bey dem Fechten Scanso di vita geheissen / wie wird solches gemacht / und was hat es für Nutzen?

Scanso di vita wird im Fechten genennet / wann einer / indem er mit dem rechten Fusse allein vor sich gegangen / um a piede fermo zu stossen / denselben rechten Fuß in der Luft einwärts umgedrehet / und

mit einem Giro auf die Erde gesetzt / auch zugleich den linken gedrehet hat / und muß man / so bald der Leib gebogen wird / auch den rechten Fuß zuvor wenden / oder zu giriren anfangen / aufdaß / je mehr er hinfür komt / je mehr alles dasjenige / was man im Lager a preferenza gesehen / und sehen können / aus selbiger presenz komme / und also des Feindes Spitze bey seinem Stoß oder Einrücken müsse fehl gehen.

9.

Was soll man nach gethanem Voltiren / Giriren oder Scanso di vita ins gemein in acht nehmen? Wann man ein Scanso di vita gemachet / oder voltiret / oder giriret hat / soll man / wann man nicht passiret hätte / allezeit im moment darauf die ausgestreckte Quarta inwendig nachstossen / weil solche am besten beschützt / man auch darmit am weitesten reichen kan / und sich gleich wieder wol uniret in ein recht Lager legen.

Das X. Capitul.

Vom Portiren und Slanciren der Klinge / was solches heisse / und was darbey in acht zu nehmen.

1.

Was heist bey dem Fechten die Klinge portiren?

Wann man mit dem Leibe und dem Fusse / in gewisser Maase / zugleich die Klinge fortbringet / und bey einem Stoß das rechte Tempo in acht nimmt.

2.

Was heist due Klinge slanciren?

Die Klinge slanciren heist / wann man solche mit dem Arm durch grosse Gewalt und violenz ausschläudert oder schlenckert / um den Stoß desto stärcker anzubringen.

3.

Welche Manier ist unter diesen die beste und sicherste?

Die Manier / die Klinge zu portiren / ist die beste / und versicherste / weil man damit einen gewissen Stoß nach der Blösse des Feindes / wann nur anders das Tempo darbey wol in acht genommen wird / thun kan: Hingegen ist das Slanciren gefährlich / weil der Feind bey dergleichen langweiligen Bewegungen sein Tempo und Vortheil ersehen / und einem so wol mit pariren als sonsten / leicht vorkommen kan; Zu geschweigen / daß derjenige / so mit dem Slanciren stösset / keinerley tüchtige Finten gebrauchen / noch den Stoß / nach dem abgezielten Augen-Maaß / gewiß anbringen kan: indem die geschleuderte Klinge aus der presenz bald verfallen / oder sonst eine Caduta machen kan; Über dieses auch ein geschleuderter Stoß ohne Zurückziehung des Armes / welches dann ein grosses Tempo haben will / zum andermal nicht kan gemacht werden.

Das XI. Capitul.

Vom Fintiren und Chiamata-machen / was solches heisse / und was darbey in acht zu nehmen.

1.

Was heist bey dem Fechten Fintiren oder eine Finta machen?

Fintiren / oder eine Finta machen / heist bey der Fecht-Kunst / wann einer weiset und sich stellet / als wollte er an einem Ort treffen und stossen / und trifft alsdann in dem Tempo, da sich der Feind daselbst beschützen will / an einem andern: Wovon im Ersten Theil alle schöne / hierzu dienliche Lectiones vorgestellet werden.

2.

Was soll man fürnemlich bey den Finten in acht nehmen?

Die Finten sollen und müssen mit rechter Mensur und Verstand und der Blössen / nach den nächsten Blössen gemacht werden / weil einer die entferneten nicht erreichen / und wo der Leib des Feindes

bedeckt / nicht hinein stossen kan / und muß sich einer nicht in Gefahr geben / ohne daß er einen Nutzen daher zu hoffen habe.

3.

Können die Finten auch auf unterschiedliche Manier gemacht werden?

Die Finten können auf mancherley Art gemacht werden / nemlich mit den Füßen / der Klinge / und dem Leibe / und sind deren einige gut / andere aber nicht gut.

4.

Wie werden die Finten mit den Füßen gemacht / und was ist davon zu halten?

Einige machen die Finten mehr mit den Füßen / als mit der Klängen / indem sie so sehr / als sie nur können / auf die Erde tappen / dem Feind eine Furcht einzujagen / und in dem Tempo, da er so erschreckt / ihn zu stossen. Dieses mögte nun wol einiger massen auf dem Fecht-Boden / nicht aber vor dem Thore / auf dem Sande / oder Rasen / angehen; wiewil er wider diejenigen / so / was fechten ist / verstehen / sowol an einem als am andern Ort / wenig oder gar nichts fruchten wird; Dann wann eine Battuta des Fusses / ausser der Mensur / gemacht wird; darf einer darnach nichts fragen / weil der Feind ihn nicht erreichen kan: Ist sie aber in der rechten Mensur gemacht; hat man ein viel geschwinder Tempo in die gegeben Blösse zu treffen / oder eine Finta darnach zu machen / und dann in die Blösse / so der Feind gibet / indem er die erste schützen will / zu stossen; Massen keiner eine Blösse so genau beschirmen kan / daß er nicht dabey einen andern Ort entblössete / auch gerathen die Finten / so in der Bewegung des Feindes gemacht werden / viel besser / als wann er stille liget.

5.

Wie machen einige die Finten mit der Klinge und dem Leibe / und was ist davon zu halten?

Einige machen die Finten mit dem Leibe und der Klängen / und strecken sich damit nicht weit voraus / in Meinung daß der Feind im Pariren die Klinge nicht finde / sie aber den Feind / wann er mit seiner Klängen eine Battuta gemacht / oder aber / wann er / in dem er die Klinge nicht gefunden / mit Furie und Ungestüm wieder über sich fährt / treffen möge: welches dann wider einen furchtsamen / oder der es nicht besser versteht / noch wol möge angehen; Ein Fecht-Verständiger aber ist gewiß / daß / weil die Klinge des Feindes nicht hervorkommet / und sich nähert / ihn nicht treffen könne / darf auch deswegen dagegen sich zu bewegen unbemühet seyn / es wäre dann Sache / daß er wolte / indem der Feind fintiret / zu stossen / oder eine Contra-Finta zu machen; Andere hingegen bringen zwar im Fintiren die Klinge voraus / wann aber der Feind pariren will / ziehen sie dieselbe / um hernach mit einem Schläudern zu stossen / wieder zurück; aber auch diese Manier ist nicht gut / sondern schlimmer als die vorigen: Dann die Klinge nicht mehr als eine Bewegung machen soll / machet sie also deren drey / und immer eine der andern zuwider.

6.

Wie muß man recht Fintiren / und was hat man darbey in acht zu nehmen?

Wer recht Fintiren / oder eine tüchtige Finta machen und anbringen will / muß erstlich eine Bewegung des Feindes erwarten / und des Feindes Klinge keines wegese frey lassen; sondern solche vorhero stringiren / damit sie an dem Ort / wo sie sich befindet / nicht treffen könne: Dann wann einer wider denjenigen / so mit den Füßen still stehet / und seine Klinge frey hält / wollte eine Finta machen / würde er sich selbst fruchtlos in Gefahr stürzen / weil der Fintirende / ob sich gleich der andere (um zu pariren) bewegete / doch gar nicht verletzen kan; Zumal wann der andere die Mensur bricht / da der Fintirende nicht kan anreichen / sondern in Unordnung und Gefahr kommen / getroffen zu werden / ehe er wieder zurück kommet. Hernach muß auch derjenige / so eine gute Finta machen will / allezeit damit vor sich gehen / auf daß / wann etwan der Feind nicht nach der Finta pariren würde / er doch gleich hinein stossen / oder / da er schlechterdings pairete / in der Aenderung des Effects dessen Leib eher anreichen / als er sich mit der Brechung der Mensur salviren könnte; dann derjenige / so auf das andere Tempo gewartet / die Mensur zu brechen. Wann aber der Feind / indem er eine Finta machet / die Mensur bräche / muß man deswegen nicht ganz austossen / weil er allezeit entfernt; sondern man soll sich wieder im Lager befestigen / und des Feindes Klinge nachmals stringiren. Solches wird im Ersten Theil mit Figuren vorgestellt / wie man stringirt und heraus danach fintiret.

7.

Was wird eine Chiamata beim Fechten geheissen?

Eine Chiamata bey dem Fechten ist nichts anders / als dem Feinde / wann er schon in der Mensur ist / wissentlich ein Tempo, Gelegenheit oder Blösse geben / ihn darmit zu ruffen und zu locken / daß er stossen solle / zumal wann man mercket / daß er gerne stossen wolte / alsdann man ihn treffen könne.

8.

Was hat man wegen der Mensur bey einer Chiamata in acht zu nehmen?

Wann einer eine Chiamata machen will / muß er auf die Mensur wol acht geben / und sich vorsehen / daß des Feindes Klinge nicht so nahe sey / daß solche eher / als man die Bewegung oder Chiamata vollendet / anreichen könne / und muß einer durch die Erkänntnis der Mensur zugleich zu urtheilen wissen / ob es in dem Tempo, da der Feind angreiffet / besser sey / sich zu nähern / oder zu retiriren; dahero es gut ist / daß der Fuß / indem eine eine Chiamata machen will / bewege werde / dann er würde denselben a Tempo weder vor / noch hinter sich bringen können / zu geschweigen / daß er würde in Gefahr stehen / weil die Bewegung sehr langsam ist / getroffen zu werden; Jedoch könne sie mit Retiriren oder auch Überbiegung des Leibes / welches die geschwindeste Bewegung ist / nachdem die Mensur weit oder enge seyn wird / gemacht werden. Diese Lection ist vorne in der Figur mit dem Fuß in der Luft / schon vorgestellt Num. 6.

9.

Soll man den Leib 7 wann man mercket / daß er freywillig etwas machen will / daran verhindern / oder ihn obligiren / ein Tempo zu geben?

Wann einer mercket / daß der Feind etwas zu machen im Sinne habe / soll man ihn daran nicht hindern / sondern vielmehr darzu helffen / so wird er sich desto besser übereilen / massen es viel besser ist / wissen / was der Feind zu machen Sinnes ist / und dasselbige machen lassen / als daß man erwarte / was er etwan unverhofft anbringen mögte: Kan man aber den Feind selbst zu einem Tempo zwingen / desto sicherer kan einer sein Vorhaben mit guter Avantage zu Werck richten; Wie solches im Ersten Theil besser und deutlicher angewiesen wird.

Das XII. Capitul.

Vom Pariren / was solches heisse / dessen Unterschied und was darbey zu observiren

1.

Was heist Pariren bey dem Fechten?

Pariren wird im Fechten die jenige Bewegung genennet / womit einer sich schützen / und machen kan / daß des Feindes Spitze im Stossen / einen nicht treffen und blessiren könne. Einer parire / der andere stosse Quart-Coupe; worvon im Ersten Theil zu finden ist von der Quart-Coupe.

2.

Kan denn das Pariren auf unterschiedliche Manier geschehen?

Das Pariren kan auf unterschiedliche Manier geschehen / nemlich entweder mit dem Degen / welches auch das gebräuchlichste / oder mit der lincken Hand / oder mit dem Leibe / durch dessen Verfallen / Voltiren / Giriren / Scanso di vita, oder mit Brechung der Mensur / nachdem es einer für gut und nöthig befinden wird.

3.

Können dann alle Stösse pariret werden oder nicht?

Man kan wider einen jeglichen Stoß / auch wider keinen einigen Stoß / certo respectu, (in gewisser Absicht) ein contra machen / nemlich ein jeglicher Stoß / so im rechten Tempo, und vollkommener Mensur gemacht ist / hat kein contra, und kan unmöglich pariret werden; Hingegen kan derjenige Stoß / welcher nicht a tempo in die Mensur gemacht worden / gar leicht betrogen / und ohnschwer pariret seyn / also daß ein Mann für allen Stößen gar wol / und auch gar für keinem Stoß / nach gewissen Umständen / sich beschützen kan.

4.

Was föhret das Pariren für einen Affectum animi mit sich?

Das Pariren / wann es recht betrachtet wird / ist nichts anders als eine Species einer Furcht; Dann wer sich nicht eines Schadens befürchtet / wird sich nicht in Postur setzen / sich gegen seinen Feind durch eine Parata zu schützen / welches dann eine Botmässigkeit und Gehorsam kan genennet werden / welcher desto grösser ist / wann die Parata aus Noth gemachet wird / weil derjenige / der nicht will getroffen seyn / zu pariren gezwungen ist.

5.

Hat man auch einen Vortheil darvon / wann man den Feind zum Pariren zwingen kan?

Wer den Feind zu einer Botmässigkeit des Parirens und Beschützens bringen kan / hat über denselben einen großen Vortheil gewonnen; Dann indem der Feind in dieser Angst zu pariren begriffen ist / kan man ihn in die Blösse / so er bey seiner Bewegung gibet / treffen / und wann er also getroffen wird / gehet seine erste Parata leer ab.

6.

Was ist vom blossen Pariren zu halten?

Wann einer nur schelchterdings und bloß ohne Union des Stosses pariren will / so ist solches blosses pariren falsch: Dann indem sich einer stellet / als wolte er an einer Seiten stossen / und stösset dann an einer andern / wird der Parirende / indem er sich recht eigentlich nur zum pariren alleine bewegt / sich gewiß ein einbilden / daß er sich wol beschützet habe / da doch nichts weniger als dieses wird geschehen seyn / weil er von dem ersten durch die Finta ist betrogen worden. Ist demnach allezeit besser / wann man die Klinge des Gegenparts / in dem man voltiret / und den Leib / nach Gelegenheit / wendet / angetroffen kan lassen vorbey gehen / oder die Mensur bricht / oder die 2 Würckungen des Beschützens und des Verletzens / in einem Tempo, zugleich machet / als das falsche und schädliche simple Pariren.

7.

Wie soll das Pariren beschaffen seyn / wann einer seinen Feind gedenckt zu blessiren?

Wer seinen Feind bey einer Action gedencket zu verletzen / soll solches nicht in 2 tempi, nemlich in dem Pariren oder Battiren / und hernach mit dem Stossen verrichten; sondern soll es in einem Tempo und Union des Leibes und der Füsse / mit Pariren und Stossen / zugleich thun / welches dann die rechte sichere Weise ist / sonst wird der Feind bey dem andern Tempo geschwinde sich zurück ziehen / und also ausser der Gefahr seyn können: und wann ihn einer verfolgen wolte / würde der Verfolger seinen Gegner nur Gelegenheit geben zu pariren / und im andern Stoß zu treffen.

8.

Ist es nöthig zu pariren / wann man siehet / daß man die Klinge des Feindes nicht a tempo treffen kan? Wann einer siehet / daß er mit dem Pariren nicht a tempo des Feindes Klinge schliessen und treffen kan / ist es unnöthig zu pariren / weil des Gegners Klinge ihn auch nicht erreichen kan: Zweiffelt man aber daran / kan man des Feindes Klinge mit Zurückziehung des Leibes lassen vorbey fallen / und alsdann zustossen: Oder wann man ja wolte pariren / ob man gleich sehe / daß der andere nicht könnte anreichen / muß man / vor allen Dingen / die eigene Spitze also richten / als wann man treffen wolte / sintemal diese Manier den Feind hindern wird / daß er seine Würckung nicht wird ändern können.

9.

Ist dann das Pariren / wann es mit dem Stosse uniret oder vereiniget ist / allezeit sicher genug?

Es geschiehet oft / ob man gleich auf erforderende Manier in einem tempo zugleich pariret und stösset / daß man sich doch nichts destoweniger betrogen finden muß / weil der Feind / wann er solche Würckung siehet / ohne einige Parirung des Degens mit dem Leibe verfället / oder voltiret / und auf solche Weise die Blösse ausser der presenz der feindlichen Spitzen bringet / welche er dann unberührt fahren lasset / und zu der gegebenen Blösse / so da ist entdeckt worden / weil man sich bewegt / zustösset; daher es auf allen Fall gut und dienlicher ist / sich theils mit dem Leibe / theils auch mit dem Gewehr zu beschützen.

10.

Ist es wahr / daß diejenigen / so mit der lincken Hand auszupariren gewohnt sind / mit der Klingen allezeit dürffen große Bewegung machen?

Ob es wol wahr ist / daß die jenigen / welche mit der lincken Hand zu pariren gewohnt sind / mit der Klingen viel grössere Bewegung machen dürfen / als sonsten; angesehen die Hand auf allen Fall / wann der Feind stossen will / zur Beschützung bereit ist / ob auch schon die eigene Klinge in der Bewegung wäre / auch solches gar wol angehet / wann der Feind in gerader Linie / ohne Cavation oder Finten / schlechter Dings hinein stossen wolte; SO wird es doch hingegen / in linea obliqua, und wann der Feind wincklicht / schräge oder über sich dagegen würckete / jedoch also / daß er erkennete / daß der andere mit dem Leibe nicht passiren / oder ehe / als er ihm die Spitze recht auf den Leibe gerichtet habe / treffen könne / nicht so gut angehen / weil er den Gegenpart oft betriegen kan / daß er die Klinge mit der lincken Hand nicht wird finden können / weil sie im Treffen allemal entweicht. Solches Pariren mit der lincken Hand wird auch im ersten Theil beschrieben und in Fig. vorgestellt.

11.

Können diejenigen auch wol blessiret werden / so mit der lincken Hand / nebst der Klinge zugleich pariren?

Es trägt sich öfters zu / wann man zumal unterschiedliche Finten machet / daß man diejenigen / so mit der lincken Hand pariren / und darmit des Feindes Klinge ausnehmen wollen / viel besser und leichter treffen können / als die / so mit der Klinge alleine sich schützen; dann indeme jene sich nur auf die Hand verlassen / nehmen sie der Stärke ihrer Klingen nicht wahr / und sorgen derhalben für nichts anders / als daß ihnen der Feind dieselbe nicht abgewinnen möge / deswegen sie auch selbige ganz zurück führen / und auf solche Weise grössere Blößen machen; da es dann viel leichter ist / sie zu treffen / und ehe wieder in Gewahrsam zu kommen / als sie ihre Klinge hervor bringen / weil sie von dem Orte / wo sie treffen solte / gar zu weit zurück gehalten werden.

12.

Kan man sich auch mit der lincken Hand nützlich verschrecken / und wann ist solche am besten zu gebrauchen?

Wann einen der Feind stossen will / so ist es nöthig / daß man in einem tempo zugleich mit dem Degen parire / und stosse / da es dann nicht böse ist / wann man sich mit der lincken Hand an dem Ort / wo des Feindes Klinge noch etwan treffen könnte / verschrencket / auf daß / wann je des Feindes Klinge käme / dieselbige Blösse schon beschützet / und die Klinge des Feindes also ohne Zwang und Ausschlagen / darauffen versperet ey: Denn also wird es auf alle gegebene Tempi schon gut seyn zu würcken. Ausser dem soll man die lincke Hand nicht eher brauchen / bis man des Feindes Gefäß erwischen kan / oder wann beyde so aneinander gerathen / daß man vom Fechten zum Ringen käme; bey scharffen Schlagen aber einem mit der lincken Hand den Degen / zumal wann er zweyschneidig und scharff ist / ergreifen wollen / ist gefährlich und nicht zu rathen. Wie im Ersten Theil die Hand-Parata zu finden seyn wird.

13.

Was zu thun / wann man sich von aller paratischen Dienstbarkeiten loßgemachet?

Wann man sich von der paratischen Dienstbarkeit losgewickelt / muß man bedacht seyn / den Feind / auf vorbesagte Weise / oder mit einer dargegen hinein zu bringen / welcher Feind dan / wan er sehen wird / daß die Spitzen / um ihn zu verletzen / nach seinem Leibe gerichtet ist / zu pariren und sich zu beschützen / wird gezwungen seyn / und gibt er hierdurch in solcher Furcht und confusion eine Gelegenheit getroffen zu werden.

14.

Wie einer mit einem Stoß-Degen wider die Hiebe pariren soll?

Wann einer mit einem Stoß-Degen / etwan wider die Hiebe pariren müste; muß er sich mit der Stärke seiner Klingen an dem Ort verwahren / wo des Feindes Klinge herkommen will / auch verschaffen / daß die Spitze in selbigerem gegebenem Tempo anreiche / und zwar so geschwinde / daß sie / ehe als des Feindes Klinge an die eigene anglitschet / an gehörigem Ort logiret sey / darmit einer nicht disordiniret und getroffen werde.

Das XIII. Capitul.

Vom Battiren / gegeneinander drücken / Verfahren der Klinge / und Verfallen des Leibes / auch was darbey zu observiren.

1.

Ist die Gewohnheit gut / einem andern im Fechten die Klinge zu battiren?

Derjenige so gewohnt ist / einem andern die Klinge zu battiren / stehet allezeit in Gefahr getroffen zu werden: Dann wann der andere solche Battuta wahrnimmt / und caviret; verursacht er damit / daß die Klinge dessen / so da hat battiren wollen / weil des Gegners Klinge nicht gefunden wird / eine grössere Caduta machet / und das allergewünschte Tempo, den Feind zu treffen / gibet: Gesetzt auch / es hätte sich nur einer stellen wollen / als wolte er battiren / damit / wann der Feind cavirte / er auf der andern Seite wieder battiren könnte / würde es doch nichts desto weniger gefährlich seyn / um getroffen zu werden; Sintemal der andere auch könnte Mine gemacht haben / als wolte er caviren / und brächte doch seine Klinge wieder zurück. Über dieses so geschiehet es zuweilen / daß wann man / wie es auch die Regul erfordert / ds Feindes Schwäche battiren will / er mit seiner Klingen der Battuta entgehen gehet / indem er seine Klinge erhebet / und auch vor sich ausstrecket / daß man sich betrogen / und die Stärke an statt der Schwäche findet / da dann der Gegner ohne Verhindernus kan hinein stossen.

2.

Was ist von dem Gegen-Drücken der Klingen zu halten?

Es ist eine böse Sache demjenigen / welcher mit Stärke und Kräfften / mit der Klinge gegen-zudrücken pflaget / zuwiderstreben / und ist es viel besser / demselben zu weichen / ja die Klinge gar aus dem Wege zu nehmen / weil es nothwendig geschehen muß / daß diejenige Klinge / so mit Gewalt gegen die andere drücket / nicht ein wenig eine Caduta mache / indem der andere weichet / und nachgibet / welches dann dem Feind entweder zu stossen / oder über den Kopff zu hauen / oder einigen andern Vortheil über denjenigen / so also verfället / zu überkommen / ein gut tempo gibet / da es dann sehr sicher zugehet / und nicht viel Mühe und Arbeit brauchet / wann nur die Stärke des Treffenden des Feindes Klinge in dem Angreifen opprimiret / und ihm also das Wiederholen verhindert.

3.

Ist es gut mit der Klingen sich zu sehr verfahren / und bey Gelegenheit mit dem Leibe nicht wol verfallen?

Es soll ein jedweder mit seiner Klinge / so nichts gegenhaltend findet / bey einer jeden Action, es mag im pariren / caviren oder sonst seyn / sich nicht dadurch in Gefahr setzen / und zu viel Blösse geben; deßgleichen soll man bey Stossung der Secunda, oder wann man sonst einen unterlauffen / und den eigenen Leib aus Gefahr der Presenz der feindlichen Spitzen bringen will / mit dem Leibe wol verfallen / auf das solcher keiner Gefahr / getroffen zu werden / unterworffen sey.

Das XIV. Capitul.

Von dem Verhalten eines Grossen und eines Kleinen / eines Starcken und eines Schwachen / eines überhäufften Courageusen und eines Furchtsamen / und wie sich beyde Theile bey einer Action, im Fechten / erweisen sollen.

1.

Wann ein Grosser mit einem Kleinen zu thun / wie er seinen Vortheil im Fechten in acht nehmen soll? Wann ein Grosser mit einem Kleinen zu thun hat; soll er seinen Vortheil in so weit vorstehen / daß er / weil er viel grösser ist / auch weiter weichen könne / sowol wegen seiner Grösse / als auch weil er den Leib besser überlegen kan / welche Überbiegung dann ihm so weit für hilfft / daß er seinen Feind / dieser aber ihn nicht treffen kan; dann dieses muß ein Grosser wol in acht nehmen / daß / wann er nur seine Mensur zuerst erlanget hat / und der Kleine / um des Grossen Klinge zu stringiren / fort- oder zurücket / es ein Tempo sey / darinnen der Grosse den Kleinen verletzen / oder duch eine Finta in Unordnung bringen könne / indem er ihm zeigt / daß er das tempo, da sich der Kleine beweget / in acht genommen / und in die Blösse / welche er wird gemacht haben / als er hat wollen nach der Klinge

gehen / treffen / auch alsobald wieder darauf die mensur brechen / da er sich dann so weit wird entfernt finden / daß der Kleine nicht wird anreichen können; Oder wann er ja von besagtem nichts zu Werck bringen könnte / soll er sich / indem er immer um so viel / als der Kleine zurücket / die Mensur bricht / daß er ihn nicht lasse zu seinem Zweck gelangen / so lange aufhalten / bis sich Gelegenheit eräugnet / entweder zu stossen / oder ihn anderswo in Botmässigkeit zu bringen. In allen diesen Würckungen / darff er nicht paßiren / nur muß er / wann etwan der Kleine paßirete / den Leib ausser Gefahr der Presenz bringen / und die Mensur brechen / daß derselbe nicht paßiren könne / er sey dann von der Spitze aufgehalten / und getroffen / so wird ihm bald der Lust zum Paßiren vergehen.

2.

Was hat der Kleine wegen seines Vortheils in acht zu nehmen / wann er mit einem Grossen zu thun? Obwohl der Grosse einen grossen Vortheil der Linie hat; dennoch weil seine Bewegungen sehr langsam und mit grossen Blössen gemacht werden / kan er nicht so wol aus der Presenz fallen; ja weil das Ziel-Mal / darnach man stösset / viel grösser; bringet es dem Kleinen einen grossen Vortheil zum Verletzen / wann er sonderlich sich wol in seiner Mensur zu practiciren weiß: Denn weil ihn seine Klinge mehr bedecket er auch / um sich zu beschützen / nicht so grosse Bewegungen bedarff / ja weil er die gröste Gefahr / nemlich des Feindes Spitze ehe / als der Feind die seinige paßiret ist / auch seine Blössen viel kleiner sind; ist er weniger Gefahr unterworfen / und sind drum alle seine Würckungen viel sicherer als des Grossen seine.

3.

Was aber ein Starcker für Vortheile gegen einen Schwachen hat / ist vorher schon an sich selbst genugsam bekant: doch mag man sich wol in acht nehmen / und behutsam gehen / daß wann man des Schwachen Klinge stringiret / man nicht zu weitläuffig gehe / und zu viel Blösse gebe / damit der Schwache nicht a tempo gehe / und ihn also verletze.

4.

Was hat ein Schwacher in acht zu nehmen / wann er mit einem Starcken zu thun? Ein Schwacher muß des Starcken Klinge allezeit meiden / und seine nicht finden lassen / viel weniger dem Starcken / wann er stossen will / zu pariren entgegen gehen: Sondern muß nur mit Wendung oder Retirung des Leibes / die Stösse vermeiden / seine Klinge allezeit ffrey behalten / auch sich nicht zu viel wagen / dem Feinde sich zu nähern; hingegen soll ein Schwacher allezeit dem Feinde die Spitze vor- und entgegen halten / auf daß derselbe nicht paßiren könne / auch seich in de weiten Mensur erhalten / und seine Klinge nicht finden lassen / jedoch kan er dem Starcken wol / auf unterschiedene Art / durch ein betrüglich Tempo zum Stoß locken / oder sich stellen / als wolte er ihm die Klinge geben / auf daß / wann er nun meint / er habe sie gewiß / und sich darum in selbigem Tempo bewege / er ein wenig die Mensur breche / und in die Blösse / so der Starkce alsdann gibet / stosse.

5.

Was zu thun / wann mit einem Jähzornigen oder überhäuftten Courageusen zu thun hat? Wann man mit einem Jähzornigen oder überhäuftten Courageusen zu schaffen hat / soll man ihn anreitzen und angreifen / daß er drauf loß gehe / auf daß man / indem er so zugehet / einen Vortheil ersehen / und ihn treffen könne; Aber es ist nicht gut / daß sich einer bemühet / auf solchen Fall hinein zu gehen / damit er nicht ohne einigen Vortheil des Degens mit ihm vom Fechten zum Ringen gerathe; Sondern er soll ihm vielmehr in seiner Kühheit helfen / indem er ihm Gelegenheit gibt / damit er desto eher und leichter verfallt / in welchem Verfallen einer dann wider ihn gehen / und würcken / oder nach begebendem Fall / sich retiriren kan / auf daß einer sich selbst beschützen / und in selbigem tempo, ehe der Verwegene paßiret ist / ihn verletzen möge.

6.

Was zu thun / wann einer mit einem Furchtsamen zu schaffen? Wann einer mit einem Furchtsamen / Trägen / oder auch mit einem Schleich-Fuchse zu thun / welcher nur auf den andern lauret / kan er denselben wol angreifen / jedoch mit solcher Vorsichtigkeit / daß er nicht betrogen werde: Dann es wird einer vielmals wegen des Eifers und Verlangens / den andern zu treffen / indem er glaubet / es sey bey dem Feinde anders nicht zu thun / als daß man ihm eine Furcht

einjage / selbst getroffen / da sich einer hergegen / wann er des andern erwartet / oder sein gemach und behutsam gehet / viel leichter schützen und den andern verletzen kan.

Ende des Vierten Theils.

Fünffter Theil.

Das I. Capitul.

Von dem *Caminiren* mit der *Resolution* bey dem Stoß-Fechten / was solches heise / dessen Vortheile / und was darbey insgemein in acht zu nehmen.

1.

Was ist und nutzt das *Caminiren* / mit der *Resolution*?

Das *Caminiren* / oder Fortgehen mit der *Resolution*, bey dem Stoß-Fechten / ist eine besondere Art zu würcken / mit welcher man kan / so bald die Hand an den Degen geleyet / ohne sich in ein Lager zu lägern / fortgehen / und den Feind treffen / er lige auch mit seinen Waffen in was für einem Lager er wolle; Er gebe *tempo* oder nicht: Er *parire* oder *stosse*; Er gehe vor oder hinter sich; In Summa / er mache was er will / so wird er doch ohnfehlbar getroffen feyn: Welche Art Fechtens dann / wann sie mit allen zugehörigen Stücken / worzu viel kunst / Geschicklichkeit / und Übung vonnöthen ist / wird gemachet feyn / den *Caminiren* unvergleichlich sicher machet / als das erwarten / und im Lager stille ligen / nicht thun kan.

2.

Was find bey einem Ferm-Lager für *Disavantages* / und hingegen bey dem *Caminiren* für *Avantages* wegen Bewegung der Füße?

Es ist zu wissen / daß ein Mann / welcher sich in ein fest Lager gemachet hat / wann er sich bewegen will / wegen seiner Beschwerde viel langsamer seyn wird / als der andere / so schon in der Bewegung ist / und fort gehet; Weil derjenige / so sich Ferm gelagert hat / keinen Fuß sonder 2. *Tempi*, nemlich im Aufheben und Niedersetzen / kan bewegen und fortbringen; da hergegen der andere / so seine Füße schon in Gang gebracht / einen Fuß allezeit in der Luft hat / und also ohne Zweifel seinen Fuß wird allemal ehe / als der andere den seinigen aufgehoben / niedergesetzt / und dadurch einen Vortheil vor dem andern erlanget haben.

3.

Was ist für ein Unterscheid zwischen einem festen Lager und dem *Caminiren* / wegen der *Attaque*?

Es ist zu wissen / daß ein Mann / welcher sich in ein festes Lager gelagert hat / wann er sich bewegen will / wegen seiner Beschwerde viel langsamer seyn wird / daher derjenige / so in einem festen Lager liget / seinem Feinde mehr Gelegenheit zu erkennen gibet / wie er ihn im Lager soll angreifen und *attaquiren* / als derjenige / welchen man ohne Verzug / sonder sich zu lagern / auf sich loßgehen sihet.

4.

Welche *Tempo* sind geschwindet / dessen / so in einem Lager liget oder deß / so *caminiret*?

Es ist kein Zweiffel / daß die *Tempi*, so sich eräugnen / viel geschwinder und hurtiger von demjenigen / so im Gange / als von dem / so im Lager begriffen / genommen werden können; Sintemal derjenige / so in einem Lager ein *Tempo* zu nehmen sich beweget / vielmals zu späte kommt / und darüber oft getroffen wird.

5.

Welcher kan mehr in Unordnung mit Finten vom Feinde gebracht werden / unter den im Lager still ligenden / oder *Caminirenden*?

Die Schantze dessen / so sich Ferm gelagert / ist um so viel desto schlimmer / weil er mit vielerley Art Finten / wie auch durch falsche Blößen oder *Chiamaten*, und durch die mancherley Veränderung der Läger kan in Unordnung gebracht werden; da man hingegen wider denjenigen / so im Gange ist / nicht mehr als die erste oder die andere / und zwar diese letzte nur mit Bewegung der Mensur / am seltesten aber die dritte Wirkung oder *Tempo* vollendet / mit seinem Stoß wird angereichert haben.

6.

Was hat ein *Caminirender* wegen der *Union* oder *Defension* und sonst wol in acht zu nehmen?

Ein *Caminirender* muß des Feindes Stärke und Schwäche / die Blößen und wo er bedeckt / wol verstehen / und deßwegen allezeit seine Spitze auch dem schwächern und mehr entblößtem Theile oder Orte / zu richten; dabey aber muß er sich einer dreyfachen *Union* nothwendig bedienen / nemlich

der Füße / des Leibes und der Klingen; Dann wann nur eine von diesen dreyen *Unionen* fehlen solte / würde diese Manier des Fechtens unvollkommen seyn / und muß man besagte *Union*, ohne einziges *Slanciren* oder Schläudern / weder des Leibes noch der Klingen / gar genau in Obacht nehmen?

7.

Was hat men bey der *Union*, wegen der Füße / in acht zu nehmen?

Was anlanget die *Union* bey den Füßen / muß man solche Anfangs in einen gewissen Gang bringen / recht wie man sonst zu gehen pfelet / jedoch mit einer etwas geschwindern Bewegung / und mit kleinern Tritten / welche Schritte man nicht verlängern oder erweitern darff / ohne in dem / wann die Spitze des Feindes Leib anreicht / und soll man solche Verlängerung des Schrittes nicht hefftig / oder mit einer *Violenz* machen; Dann weil einer mit seinem Leibe bis an des Feindes Leib gelangen muß / würde er / durch solche besagte *Violenz* / dermassen *discommodiret* und verhindert seyn / daß er den hintersten fuß nicht würde mit solcher Hurtigkeit / wie da erfordert wird / aufheben können / sondern über solcher Langsamkeit noch gantz in *Disunion* gerathen.

8.

Was hat man bey dem *Caminiren* / wegen der Bewegung des Leibes / in acht zu nehmen?

Der *Caminirende* muß seinen Leib in dem *Tempo*, wann er dem Feind in die Mensur kommen will / wol herfür bringen / und sich klein machen / damit die Klinge so wol in der *Off* als *Defension*, alle Gelegenheit mit kleiner Bewegung nehmen könne: So soll er auch nicht ehe / als wann er in der Mensur ist / seinen Leib weder ein- noch auswärts biegen; So bald er aber die Mensur erlanget / muß er sich nach des Feindes Würckungen richten / und deßwegen mit dem Leibe bald auf eine / bald auf die andere Seite kommen / oder auch / nach Befinden / gantz gerade vor sich gehen / wann er keine Gefahr / von der feindlichen Spitze / zu gewarten hat.

9.

Was soll man bey dem *Caminiren* / wegen der Klinge / in acht nehmen?

Was die Klinge betrifft / muß solche von dem *Caminirenden* auf diese Art und Weise geführet werden / daß so wol der andern Klinge Würckung einander allezeit so nahe sey / daß wann sich des Feindes Klinge beweget / es das Ansehen habe / als wäre Sie von der andern angebunden / und daß sich die eine nicht bewegen könne / sie sey dann von der andern so gleich verfolget: In Summa / es müssen die Klingen allemal nahe beysammen seyn; dann so bald eine von der andern weit weg gehet / und sich entfernt / ists ein Zeichen / daß das *Tempo* verlohren / und daß derjenige / so alsdann ferner hingehen wolte / in Gefahr gerathen / daß er könne / bey seinem Vor-sich-gehen / getroffen werden; auf welchen Fall es dann besser wäre / daß sich einer mit Geschwindigkeit wieder zurück begeben / und einen neuen Vortheil versuchete.

10.

Was ist von dem Stillschweigen bey dem *Caminiren* zu halten?

Das *Caminiren* mit der *Resolution* gehet gar wol von statten / wann einer / nach Gebühr der Fecht-Kunst / alles recht in acht nimmt / und in seinem Gange / ohne still stehen / stets *continuiert* und fortgeht / angesehen daß / wann einer vorerst still stehen / und dann hernach wieder fortgehen wolte / er sich einer grossen Gefahr unterwerffen würde; Auf welchen Fall es dann viel besser ist / erstlich wieder zurück zu kehren / und alsdann seine Würckung von neuem wieder anzufangen / mit besserer Geschicklichkeit / wann man durch Unfall seinen gantzen Vortheil verlohren hat.

11.

Auf wie vielerley Manier und Art kan das *Caminiren* verrichtet werden?

Das *Caminiren* mit der *Resolution* kan auf unterschiedliche Art und Manier / nach gewissen VI. Haupt-Stücken / verrichtet werden / und kan man / nach Gelegenheit / und nachdem der Contra-Part ein Lager formiret / und Blöße giebet / bald aus einer / bald aus der andern Regul einen Vortheil und *partito* nehmen / und solches anbringen; Weil / nach den befindlichen Umständen / man nicht eben gebunden ist / einer Regul nur allein in allem *stricte* nachzukommen / worzu aber eine grosse Übung erfordert wird / und liget nichts daran / ob *ordinaire* der Rechte / oder *extraordinaire* der lincke Fuß vorstehet / wann man austossen will. Andere *Special-Discourse* und Stellungen der Figuren / so bey

dem *caminiren* wol zu *observiren* sind / können in diesem meinem Fecht-Buche mit mehrern nachgesehen werden.

Das II. Capitul.

Von der I. Regul bey dem *Caminiren* mit der *Resolution*, und was darbey insgemein in acht zu nehmen.

1.

Welches ist die erste Regul des *Caminirens* / und worinne bestehet solche?

Der *Caminirende* muß / nach der ersten Regul / (1.) mit ausgestrecktem Arme / und mit der Klinge in gerader Linie in Quarta inwendig / oder auswendig in Tertia angehen. (2.) Muß er seine Klinge / indem sie des Feindes Spitze erreicht / auf solche Weise führen / daß sie ein wenig über derselben allezeit sich befinde; welches nicht gar zu beschwerlich wird zu thun seyn / wann der Feind sich in Tertia oder Quarta befindet / welche beyde Läger / die Spitze nach des andern Leib richten; Ja / wann auch gleich der Feind in Prima oder Secunda läge / und der *Caminirende* könnte also nicht wol über die feindliche Klinge kommen; soll er doch nichts desto weniger an einer der beyden Seiten / nachdem die Spitze des Feindes mehr ein- oder auswärts gewendet ist / die Klinge des Feindes gewinnen; (3.) Soll der *Caminirende* sich mit seiner Klinge nahe an des Feindes seiner finden / jedoch solche nicht berühren / und nie verlassen. (4.) Soll der *Caminirende* / indem er den Arm und die Klinge also steiff führet / mit der Schneide seiner Klinge and des Feindes seiner Klingen / bis an dessen Leib fortlaufen / welches die Italiäner *Scorrere il fitto* heissen / also daß das Creutz an dem Ort / indem es zu des Feindes Spitze gelanget / sich befinde / wo die eigene Spitze des Feindes zu bewältigen hat angefangen. (5.) Muß solches hart laufen des Gefässes an der feindlichen Klinge ohne einige Zurückziehung des Armes geschehen / indem die Hand allezeit vor sich gehet / und weder die Klinge nach dem Leib gar nicht schländern / es begeben sich auch / und falle für / was da wolle.

2.

Worinnen bestehet die gröste Beschwerlichkeit dieser ersten Regul?

Solche bestehet darinne / daß man allezeit allernächst bey des Feindes Klingen seyn / und doch allemal ehe / als die eigene Klinge von des Feindes seiner gefunden ist / *caviret* haben muß / da man dann die Klinge nicht mit sonderlichem Gewalt in der Faust führen und halten darf / in Meinung / daß einer / auf solche Weise / dem Feind grösseren Widerstand zu thun vermögte: Dann sie würde also ehe / als sie *caviret* werden könte / gefunden seyn; sondern es muß sich auf solchen Fall die Geschwindigkeit der Klinge auf die Reguln des *Situs* oder Lagers / darinnen sich der Leib / die Klinge / und Füsse befinden / und nicht auf die Stärcke des Arms oder des vordern Gelencks verlassen.

3.

Was zu thun / wann der Feind bey der ersten Regul die Mensur brechen / und zugleich des andern oder des *Caminirenden* Klinge auszwingen will?

Wann der Feind / bey Practicirung der ersten Regul / sich *retiriren* und die Mensur brechen wolte / würde zwar die Spitze des *Caminirenden* / des *Retirirenden* Leib nicht erreichen; Jedoch aber der *Caminirende* / indem der Feind die Mensur bricht / ihm das *Tempo* des Entweichens / welches er macht / weil er die Klinge des *Caminirenden* zugleich mit auszwingen will / gar süglich nemen können / und zwar solches durch eine *cavation* mit dem vorder Gelencke der Hand; Wiewol der *Caminirende* sich darbey keinen Augenblick muß aufhalten / noch den Arm im geringsten bewegen; Sondern muß nur mit der Spitze einen kleinen Circul machen / und einen Weg wie den andern im Gange *continuiren* und fortgehen / so wird er / ohne daß er seine eigene Klinge solte in Abwege führen / des Feindes seine ausschliessen / und nur allein / um zu treffen / gerade dörfen fortgehen; da dann / wann gleich der Feind wieder an die Klinge käme / und sie auszwingen wolte / der *Caminirende* doch schon so weit würde hinein gediehen seyn / daß er nicht mehr vonnöthen habe zu *caviren*; weil er / dafern es inwendig ist / wann er nur die Hand in Secunda wendet / und mit dem Leibe wol verfället / leicht treffen / und solches ehe *effectuiren* / als der andere die Klinge ausnehmen kan; Ist es aber auswendig / wird er auch ebenfalls treffen / wann er nur die Hand in Secunda wendet / mit dem Leib verfället / mit der Spitzen aber zugleich *caviret* / und solche / ohne Versekung der Hand / ihm unten in die rechte Seiten setzet / welche dann / in eben selbigem *Tempo*, da er sie aber auszudrehen

vermeinet / daselbst unten treffen wird; Welches dann auch dienet / wann der Feind erst lasset mit der Stärke die Schwäche sich abgewinnen / und solche hernach / um sich zu schützen / will austreiben.

4.

Was zu thun / wann der Feind dem *Caminirenden* entgegen kommt / und dessen Klinge aussperren will?

Wann der Feind in dem *Tempo*, da die Spitze des *Caminirenden* anfänget hinein zu dringen / der Klinge entgegen kommen solte / und sie aus dem Wege treiben wolte; so ist es sehr gut / daß man *cavire* / weil in der Spitze keine Stärke ist.

5.

Was zu thun / wann der Feind *caviren* oder sich mit dem Leibe entfernen solte?

Wann der Feind solte *caviren* / und mit seiner Klinge an der andern Seiten zur Spitze gehen / ohne daß er sich weiter um den Leib bekümmerte: Oder / wann er sich mit dem Leibe entfernen solte / damit er diese Bewegung ehe / als der *caminirende* mit der Stärke so tief hinein gelanget / vollenden könnte; auf solchen Fall muß man / ehe der Feind die Klinge berührt / *contra caviren*.

6.

Was zu thun / wann der Feind / indem der *Caminirende* auf ihn loß gehet / sein Lager verändert / oder nur allein die Mensur bricht?

Wann der Feind / indem der *Aggressor* auf ihn loß *caminiret* / das Lager verändert / oder die Mensur bricht / daß der *caminirende* / ihn in selbigem *Tempo* nicht verletzen kan; so darff sich einer deßwegen nicht lassen aufhalten / ob er gleich also ausser Gefahr bliebe / und hernach mit neuen Reguln / so sich besser zur Sache / und der Beschaffenheit des neuen feindlichen Lagers schicketen / wieder auf ihn loß gehen; Sondern es wird viel vortröglicher seyn / daß die Spitze / so schon durchzudringen angefangen / des Feindes seine / wo sie nur hingehet / verfolge / jedoch muß solches nur durch Bewegung des vordern Gelenks der Hand geschehen / und der Arm allezeit steiff und *immobile* gehalten werden / die Klinge stets im Gange an des Feindes Schneide fortfahren / und also bis an den Leib gehen / weil dem Feind die Gelegenheit / noch etwas anders zu machen / hiemit benommen wird / und würde er / im Fall er noch eine andere Veränderung des Lagers machen wolte / getroffen seyn / sintemal der *caminirende* ihme so nahe auf dem Halse ist / daß er die Mensur nicht brechen kan. Die Bewegung des vordern Gelencks / ist allbereit vorgestellt im Ersten Theil.

Das III. Capitul.

Von der andern Regul bey dem *Caminiren* / mit der *Resolution*, und was dabey insgemein in acht zu nehmen.

1.

Welches ist die andere Regul des *Caminirens* / und worin bestehet solche?

Der *Caminirende* muß / nach dieser andern Regul / (1.) nothwendig eine hochgelagerte *Tertia* machen; (2.) den Leib in gerader *Propection*, mit gantzer Brust / zeigen / und die Zähnen beyder Füße nach dem Feind zuwenden; (3.) den Leib vorne überbiegen; (4.) die Hand / so die Klinge führet / nahe bey dem Gesicht haben; (5.) die Spitze der Klängen voraus in der Lufft hinauf richten / jedoch aber nicht allzu sehr / sondern etwas schräge / und dieses alles um die Klinge frey zu behalten / daß sie der Feind nicht finden könne / wo er nicht / mit grosser Gefahr getroffen zu werden / in die enge Mensur gehet. Wann der *Caminirende* alsdann den Feind angreifen will / muß er (6.) natürliche enge Schritte nur thun; (7.) allezeit nach der auswendigen Seite zugehen / der Feind lige auch in was für einem Lager er wolle; (8.) die Klinge und die Hand allezeit unbeweglich halten; (9.) den Leib je mehr und mehr versencken / je näher er zum Feinde kommet / damit die Klinge des *caminirenden* mit der Spitzen auch etwas tieffer komme / ja so tief / daß wann der *Aggressor* mit seinem Creutz zu des Feindes Spitze gelanget ist / seine eigene Spitze in *presenz* sey; (10.) den Arm im geringsten nicht ausstrecken / sondern mit seinem Leibe bis an des Feindes Leib *continuiren* / wann er verletzen will.

2.

Ist es gut / sich mit dieser 2ten Regul in ein gut Ferm-Lager zy legen?

Es taugt gar nicht / sich nach dieser Regul in ein Fern-Lager zu legen / weil also die Klinge vom Feinde leicht könnte *disordiniret* werden / es wäre dann Sache / daß man die lincke Hand mit zu gebrauchen *resolvirete*.

3.

Was zu thun / wann der Feind die *Prospettiva* seines Leibes oder seiner Klingen gewendet hätte / daß der *Caminirende* auswendig nicht könnte ankommen?

Wann der Feind die *Prospettiva* seines Leibes oder seiner Spitze gewendet und geändert hätte / damit zu verhüten / daß der *caminirende* ihm auswendig nicht ankommen könnte; soll man / von Stund an / selbiges *Tempo* nehmen / und seine Klinge inwendig / ohne einige *Slancirung* des Arms / hinein *logiren* / und indem man nun mit einer Seiten so wol / als mit der andern / gleich voraus gehet / soll man den Leib / so viel immer möglich / bewegen und biegen / damit die eigene Spitze in *presenz* komme / und doch weder die Hand noch der Arm etwas verwendet werde ; sondern sich allezeit / es sey inwendig oder auswendig / bey des Feindes Spitze erhalten / bis der Leib dieselbige völlig paßiret sey / sintemal der *Aggressor*, im Fall er angebunden / auf einer oder der andern Seiten also nur *resolut* und gerade / bis an des Feindes Leib / hinein gehen darff.

4.

Was zu thun / wann der Feind mit seiner Klingen niedrig und einwärts liget?

Wann des Feindes Klinge niedrig und einwärts formiret liget / soll der *caminirende* / nachdem er mit dem Leibe näher und näher zum vorgesetzten Ziel kommet / auch die rechte Seiten zurück ziehen / und also eine Wendung des Leibes machen / aufdaß / wann gleich der Feind *cavirte* / er doch in dem *Tempo*, da man sich also versencket / auswendig keine Blösse finde / und der *caminirende* auch selbst / ohne einige Bewegung der *Difesa* zu machen / gerade vor sich gehen / und verletzen könne.

5.

Was zu thun / wann der Feind mit seiner Spitze ganz tief / und zur Erden sehend / im Lager liget. Wann des Feindes Spitze tief / und gegen die Erde formiret wäre; soll der *caminirende* deswegen nicht unterlassen / sich mit dem Leibe um so viel zu versencken / daß die eigene Klinge des Feindes seine / jedoch ohne einige Bewegung des Arms / entweder auf einer oder der andern Seiten aussperre.

6.

Was zu thun / wann der Feind im Pariren seine Klinge erhöht?

Wann der *caminirende* / zu Folge dieser Regul / nach der auswendigen Seite angehet / und der Feind sollte seine eigene Klinge im Pariren erhöhen / ist solches ein stattliches *Tempo*, unter der Klinge zu verfallen / indem der *Aggressor* die Hand zugleich verwendet / und sie doch in selbiger höhe / darinne sie sich befindet / fortgehen lässet. Hievon wird die Beschreibung / samt der Figur / im Ersten Theil vorgestellt.

7.

Wie soll der *Caminirende* / zu Folge dieser Regul / nach des Feindes Finten pariren?

Wer in diesem Lager nach den Finten zur Parirung gehen will / muß den Arm ganz nicht bewegen / sondern vielmehr um so viel desto geschwinder seinen Leib und Klinge an selbigem Ort / wo die *Tertia* gemacht wird / *uniren* / damit ihn die Stärke von selbst / ohne andere Bewegung der Klinge / beschütze / und wann ja der Feind paßiren wolte / er getroffen seyn würde / weil er viel eher / als er paßiren kan / von der Spitze bis an die Erde kan gefunden werden da; im Gegentheile / wann der Arm etwan sollte eine *Caduta* machen oder sich sonsten ausstrecken / würde gewiß alsbald der *caminirende* alleine / ohne dem andern getroffen seyn.

8.

Wann / und wie ist es nöthig / daß der *Caminirende* / zu Folge dieser Regul / *cavire*?

In diesem Lager darff man niemalen *caviren* / ohne wann der Feind seine Spitze erhebet / und die Klinge finden will; Jedoch muß die *cavation* nur allein durch *Scorzirung* oder Zusammen-Ziehung des Leibes / ohne einige Bewegung weder des Arms / noch Klingen / gemacht werden / mit Zurückziehung der rechten Seiten / welche / auf solche Weise / indem die Hand mit der Klinge sich

also verkürztet und *tratteniret* / der Feind sie nicht finden wird. In diesem *tempo* aber muß der *Aggressor* seinen lincken Fuß im Gange quer über vor sich setzen / auf daß die Klinge von sich selbst / ohne daß sie bewegt werde / auswendig komme / wie auch über dieses / daß der Leib / indem er das *Scorzo* machet / sich vor des Feindes Verwundung befreyet ; Dahergegen wann er die *Prospettiva* nur änderte / seinen Leib aber nicht also ausser der *Presenz* brächte / würde er inwendig entblösset seyn.

9.

Welcher Theil des *Caminirenden* / zu Folge dieser Regul / wird am meisten entblösset?
Dieses Lager / wann es wol formiret ist / enblösset nichts / als den inwendigen Theil / sonderlich aber daß Gesicht / welches doch leicht vom Gefäße / weil solches so nahe bey dem Gesicht geführet wird / beschützt werden kan; Ingleichen weil die untern Blössen durch dieses Lager so weit zurück gehalten werden / leiden sie keine Gefahr / als wegen der Finten / die vom Feind können gemachet werden; Dann nachdem der Feind eine Finta inwendig gemachet / und die Klinge dieses Lagers darnach pariren wolte / könte er in selbigem *tempo* der Parirung mit einem Stoß verfallen / und untenweg paßiren.

10.

Können auch die Hiebe in diesem Lager einem schaden?
Es können die Hiebe dieser Gestalt des Lagers wenig schaden / massen sie nirgend / als an der Helffte des Kopffs / Blösse finden können / welches Theil aber von der Stärcke der Klingen / als welche alldar am allernächsten ist / leicht beschützt wird: So können auch die Hiebe die besagte Untern-Blössen nicht erreichen / viel weniger die Klinge / um sie zu *disordiniren* / *battiren* / und wegschlagen / welche Ursache dann vergewissert / daß diese ander Regul seinen Feind / ohne sich in ein Lager zu legen / anzugreifen gut sey; ja im so viel desto besser / weil die Klinge in diesem Lager vom Feinde nicht kan *stringiret* werden.

Das IV. Capitul.

Von der dritten Regul bey dem *Caminiren* mit der *Resolution*, und was darbey ins gemein zu *observiren*.

1.

Welches ist die dritte Regul im *Caminiren* / und worinnen bestehet solche?
Die dritte Regul des *caminirens* bestehet im *stringiren* und *passiren* / indem der *caminirende* mit der Hand in Tertia (1.) muß nach der auswendigen Seiten mit der Stärcke seiner Klingen / zu des Feindes Schwäche gehen / und zwar (2.) in dem *tempo*, wann dessen einer / es mag gleich seyn der rechte oder der lincke / in die Mensur tritt / damit er also / ohne Still-stehen / des Feindes Klinge aussperre / und (3.) mit der Klingen / den Füßen und dem Leibe wol *uniret* / an des Feindes Klinge / jedoch dieselbe unberühret / bis zu dessen Leib / ohne einige *Slanzirung* / fortlauffen; dann ob gleich der Feind unten die Mensur bräche / hätte doch der *caminirende* nicht alleine zu pariren / sondern auch zu verletzen / ein genugsames *tempo*. NB. *Sapienti sat dictum*.

2.

Worauf gründet sich das Fundament dieser dritten Regul?
Das Fundament dieser Regul ist / daß einer versichert ist / der Feind könne nicht ehe / man seye ihm dann in die Mensur getretten / verletzen; weßwegen es auch unvonnöthen / daß sich einer seiner Beschützung halber bemühe / oder sich mit der Klinge in einem gewissen Lager befinden lasse / es sey dann ein Fuß in die Mensur gekommen / wobey er aber die Bewegung vom *Stringiren observiren* muß.

3.

Worzu nützet die *Union*, und was zu thun / wann der *caminirende* inwendig angangen / und der Feind wolte ihm daselbst pariren?
Wann der *caminirende* wol *unirt* gehet / kan er zu rechter Zeit ein Veränderung machen / wie er dann solches auch eben inwendig / wann er daselbst wolte angehen / und der Feind ihme pariret / thun soll; dann es muß der *caminirende* alsobald aus der Tertia in die Secunda verwenden / die Hand in ihrem

vorigen *Situ* lassen / mit dem Leibe aber wol verfallen / und fort paßiren / so wird der *Aggressor* in dem Augenblick / da der Feind hat ihme wollen pariren / ihn in die rechte Seite getroffen haben.

4.

Was zu thun / wann der *caminirende* den Leib oder die Klinge *slanziren* / und den Hineintritt mit *violenz* thun wolte?

Es würde höchstschädlich seyn / wann der *caminirende* / bey dieser Regul / den Leib oder die Klinge etwan *slanziren* / oder den Hineintritt mit *violenz* thun wolte; Weil / auf solche Weise / er die andern Würckungen nicht würde machen können; ja er würde deßwegen in Gefahr stehen / eher als der andere / getroffen zu werden.

5.

Was zu thun / wann der Feind / so bald der *caminirende* dessen Klinge *acquitiren* will / ohne *retiriren* / pariren wolte?

Dieser dritten Regul / mit der *Resolution* fortzupaßiren / muß der *caminirende* sich auch bedienen / wann der Feind / so bald der *Aggressor* seine Klinge *acquitiren* will / ohne *retiriren* / oder ohne Mensur brechen / pariren wolte / weil der *caminirende* ehe / als der Feind die Klinge auszwinget / getroffen haben / und *passiret* seyn kan; hätte der Feind aber / während der Parirung / zugleich auch die Mensur gebrochen; wäre es alsdann besser / ehe als der Feind die Klinge berührt / zu *caviren* / welches dann grosse Mühe und Aufsicht kostet.

6.

Was muß der *caminirende* bey dem *caviren* in acht nehmen / und was nutzt ihm das *portiren* der Klinge?

Wer im ersten Angehen / an die Klinge einige Bewegung machet / der kan nicht in rechter Zeit *caviren*; weßwegen ein *caminirender* also *operiren* muß / daß im *caviren* die eine Bewegung der andern nicht entgegen sey / weil sonst / wann die Hand etwan eine *Battuta* machte / sie *a tempo* nicht würde wieder in die höhe kommen können / im Fall ihn der Feind entgegen gegangen wäre; wann aber die Spitze mit solcher Hurligkeit *portiret* und geführt wird / daß sie / nach Gelegenheit / eine Würckung gleich fahren lassen / und mit *Subtilität* eine andere machen könne / wird solches ein stattlicher Betrug seyn.

7.

Was zu thun / wann der Feind mit seiner Klinge dem *caminirenden* zu begegnen / oder zu widerstehen gedenket?

Wann der *caminirende* den Fuß in die Mensur bringet / gewinnet er auch des Feindes Klinge / und wann alsdann der Feind mit seiner Klinge dem *caminirenden* zu begegnen / und zu widerstehen gedencket / siehet der Feind seine Klinge alsobald von dem *Aggressore* *caviren* / und zugleich dessen Fuß fortgehen / also / daß der Feind seine Klinge nicht mehr in *presenz* bringen / auch anders nichts machen / als mit der halben *cavation* unten stossen kan; da dann der *caminirende* die Spitze / mit Bückung des Leibes / dahin / wo er des Feindes Klinge herkommen siehet / wenden / und in seinem Gange verfolgen darff; so wird er unfehlbar des Feindes Klinge ausgeschlossen halten / und in dem verletzen.

8.

Was zu thun / wann der Feind im *caviren* die Mensur bricht / und mit seiner Stärcke des *caminirenden* Schwäche findet?

Wann der Feind / im *caviren* / die Mensur bräche / und mit seiner Stärcke des *caminirenden* Schwäche nur finden wolte / soll der *caminirende* in dieser Regul alsobald *contra-caviren* / und zugleich vor sich gehen / so wird er doch in selbigem *tempo* treffen; Wann auch der / indem der *caminirende* ihm an seine Klinge gehet / mit derselben *caviren* / oder sie voraus bringen wolte / dabey aber die Mensur nicht bräche / würde er ehe / als seine *cavation* geendiget / gleichfalls getroffen seyn. NB. Zu dieser *Lection* gehöret eine geschwinde *Resolution*, dem Feind das *Tempo* zu benehmen.

9.

Was zu thun / wann der Feind / indem er die Mensur bricht / sein Lager auch veränderte und die Spitze verwendete?

Wann der Feind / indem er die Mensur bricht / auch sein Lager veränderte / und die Spitzen entweder erhöhte / oder versenckete / oder auch zurück zöge / soll der *caminirende* doch / auf allen Fall / in seinem Gange forfahren / und in dem *Tempo*, da er mit dem Fusse in die Mensur tritt / des Feindes Klinge zu gewinnen / sich bemühen / jedoch auf solche Weise / daß / wann der Feind stossen wolte / der *caminirende* nichts destoweniger seinen Gang verfolgen / auch zugleich pariren und stossen könne.

10.

Können auch die Hiebe dem *caminirenden* / zu Folge dieser Regul / in dem *Tempo*, wann er des Feindes Klinge gewinnen will / schaden?

Wann der Feind den *caminirenden* bey dieser Regul in dem *tempo*, da er die Klinge gewinnen will / hauen wolte / würde derselbe ehe / als sein Hieb auf die Helffte herum käme / getroffen seyn; Ja wann sich der Feind gleich im Hiebe *retirte* / oder zurücke spränge / kan ihn doch der *caminirende* / wann er sich nur wol verdeckt / verfolgen / und ihn alsdann verletzen. Würde aber der *caminirende* nicht alsobald anreichen / vielleicht / weil der Feind mit der Quarta pariret gehabt; kan der *Aggressor* nur seine Hand in Secunda wenden / welche dann an eben selbigem Orte treffen / und sie der Feind nicht mehr pariren können wird. Wann auch des Feindes *Parirung* in Tertia gewesen wäre / kan der *caminirende* die Hand ebenfalls nur in Secunda wenden / und auswendig unter den Arm solche hinein stossen; Im Fall auch der *caminirende* des Feindes Hieb gar nicht pariren wolte / kan er solchen nur lassen fehl vorbey gehen / und dann darauf alsobald fort *caminiren* / nicht daß er in selbigem Augenblick / sondern in dem *Tempo*, da der Feind entweder die Klinge wieder in ein Lager legen / oder gar / indem er den andern Hieb machen will / Zustossens willens / welches sich dann besser als das *pariren* zu dieser Regul schicket.

Das V. Capitul.

Von der vierten Regul bey dem *Caminiren* / mit der *Resolution*, und was dabey ins gemein in acht zu nehmen.

1. Welches ist die vierte Regul im *Caminiren* / und worinne bestehet solche?

Der *caminirende* muß / nach dieser vierten Regul / (1.) mit seiner Brust recht gegen des Feindes Spitze zugehen / also daß es scheine / als wolte er seines Feindes Klinge inwendig mit aller Gewalt wegtreiben / da sich dann der Feind zu nichts anders *resolviren* kan / als in selbiger geraden Linie zu verbleiben / und den Leib des *caminirenden* / welcher gantz entblösst daher kommt / zu verletzen; Es muß aber (2.) der Fuß des *caminirenden* / wann er in die Mensur treten will / nach Gelegenheit / entweder auf eine oder die andere Seite aus der *presenz* gebracht werden; massen / wann der *caminirende* mit dem rechten Fuß in die Mensur tritt / setzet er den lincken auf die lincke Seite hinaus / und eben so auch mit denen andern auf die andere Seite / also / daß allemal ein Fuß in der rechten geraden Linie verbleibet / und der andere ausser der Linie ausfället / vermittelt dieses Ausfallens: Dann (3.) der Leib immer auf demselbigen Schenkel / welcher ausser der Linie tritt / sich überbiegen muß / welches dann verursacht / daß des *caminirenden* Leib / nicht des Feindes / aber seiner hingegen gantz entblösset wird; Da sich dann der *caminirende* / wann ja der Feind in dem hinein stossen wolte / weil seine Klinge gar nahe bey des Feindes seiner verblieben / gar leicht *defendiren* würde; hätte aber der Feind sich nicht bewegt / sondern wäre still gelegen / soll (4.) der *Aggressor* alsobald an dem Ort / wohin er ausgefallen / ferner *stringiren*; (5.) die Klinge inwendig mit dem Gefässe ausschliessen / und (6.) in dem andern Tritt hinein stossen / welche Tritte (7.) der *caminirende* / wegen mehrer Geschwindigkeit / klein / und ohne *interstiz* machen muß. Wann der Feind aber mit seiner Klinge der *Prospettiva*, da sich des *Aggressoris* Leib hingebogen / indem er mit dem Fusse ausser der *presenz* getreten / nachgienge; soll (8.) der *caminirende* seinen Leib alsobald wieder auf den andern Schenkel / welchen er in der Linie aufgehoben / behalten / überlegen und (9.) zugleich mit demselbigen Schenkel fort paßiren / so wird der Leib / in selbigem Augenblick / auf der *Presenz* des Feindes Spitze auf die andere Seite fallen / des Feindes Klinge auswendig geschlossen seyn / und der *caminirende* Platz genug haben / in seinem *continuirenden* Gange zu verletzen.

Wann ist diese Art zu würcken am besten zu gebrauchen?

Sie ist gut zu gebrauchen / wann der Feind in seinem Lager mit der Spitzen erhöht liget / also / daß solche mehr als das Mittel von seinem eigenen Leibe überschreite / da doch ein wenig mehr / oder ein wenig minder alhie nicht eben viel zu sagen hat.

3.

Was zu thun / wann des Feindes Spitze gegen dem Knie und noch niedriger gelagert wäre?

Wann der Feind die Spitze gegen das Knie oder noch niedriger gelagert / soll der *Aggressor* mit seinen Füßen recht gegen dieselbige Spitze gehen / und in dem moment, da der Fuß in die Mensur tritt / des Feindes Klinge aussperren / also daß er sie nicht wieder erheben könne: Es muß sich aber der *caminirende* darbey wol in acht nehmen / daß er seine eigene Spitze / indem er des Feindes seine aussperret / nicht allzutief unter die andre lasse hinunter lauffen / dann sonst würde der Feind / ohne daß es ihme könnte gewehret werden / zustossen können / oder der *Aggressor* müste *contra caviren* / da er hingegen / wann die Klinge nach Gebühr geführet wird / in dem rechten *Tempo*, nemlich indem er *caviret* / zustossen kan / und darff der *caminirende* / falls es auswendig wäre / keine Bewegung der *Defension* machen; wäre es aber inwendig / muß er die Hand ein wenig nach der Quarta wenden / jedoch / daß sie nicht vollkömlich in die Quarta verwendet sey / und sich hüten / daß er mit dem Gefäß nicht gar zu niedrig gehe / damit nicht etwan der Feind in den Winckel / welchen die Hand vom Creutze bis zur Spitzen auf solche Weise machte / hinein stossen könne / weil man alsdann nicht ohne sonderliche Mühe würde pariren können; Und ob gleich dennoch der *caminirende* parirte / bliebe er doch / wegen der grossen Weitläufftigkeit der Bewegung / die er machte / in Gefahr / auf der andern Seite getroffen zu werden.

4.

Was muß der *caminirende* bey dieser Regul / wegen der Hand und der Klinge / allezeit in acht nehmen?

Es mag der *caminirende* nach dieser Regul / wann er in die Mensur gelangt / den Austritt in *Quadro* auf die rechte oder Lincke Seiten machen / muß er doch allezeit die Klinge / und die Hand in gerader Linie unter des Feindes Klinge verbleiben lassen / damit der *caminirende* seine Beschützung desto leichter machen könne / wann etwan der Feind / indem der *Aggressor* seit ausfällt / hinein stossen wolte / welches dann demjenigen / der diese Regul so rechter Gebühr machen kan / leicht gelingen wird / wo er nur in acht nimmet / daß er sich in diesem Lager keinerley Bewegung weder des Arms noch der Klängen bediene / sondern daß er die Klinge allezeit von dem Leibe wol *portire* / dann sonst würde er Gefahr leiden.

Das VI. Capitul.

Von der fünfften Regul bey dem *Caminiren* / mit der *Resolution*, und was darbey insgemein in acht zu nehmen.

1.

Welches ist die fünffte Regul im *Caminiren* / und worinne bestehet solche?

Gleichwie der *caminirende* / bey allen vorigen Reguln / mit der eigenen Spitze zu des Feindes Spitze gehen muß; also soll er auch in dieser Regul / der Feind läge in einem Lager in welchem er wolle / mit seiner Klinge / (1.) in gestreckter Quarta auswendig oder inwendig / oben oder unten / wie es die Gelegenheit des feindlichen Lagers mit sich bringen wird / an des Feindes Schwäche also anfangen / auf seinen Contrapart loßzugehen / damit (2.) die Spitze des *Aggressoris* allzeit gegen des Feindes Hand oder Gefäß gerichtet / und die Klinge nahe an des Feindes seiner vereinbaret sey; je näher aber der *caminirende* in die Mensur kommt / je näher er (3.) auch nach gerade seine Spitze zu dem Ort nähern / da er sie gedencket hinein zu stellen / wie er dann zum (4.) ohne *Interstiz* mit seiner Spitzen so weit in vollem Gange hervor gehen muß / daß er mit derselben / bis etwan noch eine Spannen lang / an des Feindes Gefäß gelange / auf daß er allezeit *a tempo* ehe / als der Feind seine Klinge berührt / *caviren* / sich mit kleiner Bewegung schützen / und nach gestalten Sachen / entweder inwendig in Quarta / oder auswendig über den Arm in Tertia hinein stossen könne. Davon vorne / wegen des Quart-Lagers / gehandelt wird / so die ganze Brust vorwendet.

2.

Ist es besser / daß die Spitze des *caminirenden* mehr unter sich als über sich stehe?
Es ist besser / daß die Spitze des *Aggressoris* mehr unter als über sich stehe / und solches um zweyer Ursachen willen: Die eine Ursache ist / daß der *caminirende* / wann es vonnöthen / desto geschwinder *caviren* könne: die andere ist / damit der Feind erkennen möge / daß er des *Aggressoris* Klingen anders nicht / als durch Versenckung seines Creutzes / habhafft werden könne / welche Versenckung dem *caminirenden* / so im Gang mit seiner Spitzen dem Feinde schon zimlich nahe gekommen / ein gut *tempo* zu stossen / *presentiret*.

3.

Was zu thun / wann sich der Feind in seinem Lager nicht beweget?
Wann sich den Feind in seinem Lager nicht beweget / sondern gantz stille liget / soll der *caminirende* / nachdem er sich / zu Folge dieser Regul / mit seiner Klinge zu recht befindet / seine Spitze von der *Prospettiva* der feindlichen Faust erheben / solche nach des Feindes Leib richten / und nach der nächsten Blösse zu gehen / auch sich zugleich an dem Ort / wo des Feindes Klinge herkommen kan / bedecken / sich aber in dem / damit diese Bewegung der Klingen *facilitiret* werde / mit dem Leibe helfen; denn also wird der im Gange *continuirlich* fortgehende *Aggressor* ehe / als der andere seinen *Effect* ändern kan / angetroffen haben; ob auch gleich der Feind / indem der *Aggressor* seine Spitze zum besagten Ziel bringen will / seine Hand aus der Prima oder Secunda / in Tertia oder Quarta wendete / soll doch der *caminirende* nur inwendig pariren / und in seinem Gange den Feind verfolgen.

4.

Was hat der *caminirende* / wegen Unterschied der feindlichen Läger / bey seinem Angehen in acht zu nehmen?
Wann der Feind in Tertia oder Quarta liget / soll der *caminirende* mit seinem gestreckten Lager ihn oberhalb der Klinge angehen / und zwar bey der Tertia entweder auswendig oder inwendig / bey der Quarta aber nur inwendig; liget aber der in Prima oder Secunda; muß der *caminirende* mit seiner Spitzen in *Prospettiva* der feindlichen Klingen / und zwar unten angehen / jedoch in Prima inwendig / in Secunda aber auswendig; Läge aber der Feind in der Unter-Tertia oder Quarta mit der Spitze nach der Erden gekehret / soll ihn der *caminirende* in *Prospettiva* des Creutzes / jedoch oberhalb der Klingen gegen der Hand zu / angehen / und so bald er mit der Spitzen zum Ziel / nemlich ohngefähr einer Spannen lang vor des Feindes Creutz gelanget / dieselbe nach dessen Leib richten / und zugleich mit dem Gefäß zur *Defension* gehen / weil der Feind / wann er in einem solchen Unter-Lager liget / erheben will / wird er mit seiner Schwäche in des *caminirenden* Stärcke verfallen / und wird also des *Aggressoris* Würckung / weil derselbe schon zu seinem Ziele gelanget / so geschwinde fortgehen / daß dem Feind / sich zu beschützen / keine Zeit mehr übrig bleibet.

5.

Was hat der *caminirende* / wegen *Union* des Leibs und der Klinge in acht zu nehmen?
Weil man in dieser Regul sich stellen kan / als wolte man an einer Seiten ankommen / und gehet doch an der andern hinein; so ist es gut / daß einer wisse und in acht nehme / daß / wann der Feind in Tertia oder Quarta läge / und in dem *Tempo*, da der *Aggressor* zu besagtem Ziel kommet / hinein stossen wolte / er allezeit nach derselbigen Seite / wo er die Spitze hat / seine Klinge ausschliessen und pariren / auch sich an derselbigen Seiten mit dem Leibe befinden müsse; dann wann sich der Leib auf einer / und die Klinge auf der andern Seiten *portirte* / würde es leichtlich einen Betrug setzen / und diese Regul nicht angehen / sondern gar gefährlich seyn / weil die Klinge mit dem Leibe allezeit *uniret* gehen / und keines vom andern gesondert werden solle.

6.

Was ist / wegen der *Parata*, bey dieser Regul in acht zu nehmen?
Der *caminirende* muß in dieser Regul / sowol aus- als inwendig / allezeit mit der Hand in Quarta pariren / unten aber pariret er auswendig in Tertia / damit die Hand kleine Bewegung machen / und sich hernach nicht mehr und weiter verwenden dörrffe.

Das VII. Capitul.

Von der sechsten Regul bey dem *Caminiren* mit der *Resolution* und was darbey insgemein in acht zu nehmen.

1.

Welches ist die sechste Regul im *Caminiren* / und worinne bestehet solche?

Nach dieser sechsten Regul gehet der *caminirende* (1.) abermals mit ausgestrecktem Arme in Tertia auswendig auf seinen Feind loß: sobald aber der *Aggressor* in die weite Mensur kommet / muß er (2.) mit seiner Spitzen in der Schwäche der feindlichen Klinge sich befinden / doch also / daß er vergewissert sehen könne / daß er selbst / der Klingen nach / annoch stärker sey / als sein Feind; Je mehr nun also der Leib des *caminirenden* vor sich kommet / je mehr (3.) die Hand und die Klinge den *avancirenden* Leib sich nähert / und zwar also / daß (4.) die Spitze des *caminirenden* an dem Orte wo sie gewesen / als der Fuß des *caminirenden* in die Mensur getreten / und wie sie angefangen den ersten Vortheil zu gewinnen / verbleibe / und *tratteniret* werde / so lange / bis des *Aggressoris* Leib / welcher inzwischen nahe an seiner Klingen in gewisser Maße fortgeheth / der feindlichen Spitze vorbey ist / und er in dem den Feind verletzen will.

2.

Was muß der *caminirende* / zu folge dieser Regul / wegen seiner Füße in acht nehmen?

Was die Füße anbetriefft / muß der *Aggressor*, so bald er den einen auf die Erde niedergesetzt / alsobald den andern wieder aufheben / und mit dem ersten vergesellschaftten / auch darum in der Luft aufgehoben behalten / auf daß er / wann sich der Feind etwan bewege / denselben könne hinsetzen / wo es vonnöthen; Bewege sich aber der Feind nicht / soll der *caminirende* denselbigen Fuß ein wenig vor dem andern niedersetzen / den andern aber alsobald in selbigem Niedersetzen aufheben / auch mit gleichmässiger *Intention* in der Luft behalten / damit / wann der Feind etwann das *tempo* des Aufhebens des Fusses hätte nehmen wollen / der *caminirende* ein *Partito* und Anschlag zu ergreifen / doch der erste seyn / und seine *Intention* ehe / als der Fuß die Erde berühre / zu Werck richten könnte; Wann aber der Feind das *tempo*, in dem der *Aggressor* den einen Fuß auf die Erde niedersetzt / nehmen wolte / muß der andere Fuß schon / damit er fortgehen könne / wiederum aufgehoben seyn; dann also wird der *Aggressor* allezeit auf einem Fusse sich gelagert befinden / den andern aber aufgehoben haben / und also geschwinde oder langsam / nachdem er es für gut befindet / fort gehen können / jedoch muß der *caminirende* allezeit mit den Füßen in der Linie des Feindes Klinge verbleiben.

3.

Was zu thun / wann der *caminirende* inwendig wäre ankommen / und der Feind läge mit seiner Klingen etwas hoch?

Wann der *caminirende* wäre inwendig ankommen / und der Feind läge ohngefähr mit seiner Klingen etwas hoch / soll der *Aggressor*, indem er mit dem Leibe bey seinem *avanciren* zu dem Arme gelanget / die Hand ein wenig / doch nur um so viel / daß die eigene Klinge die feindliche unter sich zwingen könne / erhöhen / sie auch also *mainteniren*; und wann auf solches *tempo* der Feind etwan in die untere Blösse / wo seine Klinge hingetrieben worden / hinein stossen wolte; soll der *caminirende* / zu Folge dieser Regul / in selbigem *tempo* zugleich pariren / und auswendig unten den Feind verlegen / wo sich anders seine Füße gerade in der Linie der feindlichen Klinge befunden / auf welchen Fall / und wann der *Aggressor* diesen *Effect* zu Wercke bringen will / sich die Hand im Stossen in Tertia verwenden / die lincke Achsel sich hierfür bringen / die rechte aber zurück gezogen / und mit selbiger ein *Scurzo* gemacht seyn muß / und zwar dieses aus folgenden Ursachen: Daß erstlich der Feind / wann er etwan *cavirte* / keinen Leib finde / und der *caminirende* alsdann anders nichts zu thun habe / als daß er nur zustosse; Ferner / so wird auch die Klinge / um so viel als die lincke Achsel weiter hierfür gehet / mehr verstärket / und sie kan also vielmehr verkürztet werden / wodurch einer dann viel besser in die enge Mensur gedeihen kan / weil der Leib auf solche Weise mit weniger Gefahr fortgeheth.

4.

Was zu thun / wann der Feind einige Veränderung machte / ehe noch des *caminirenden* Leib der feindlichen Spitze vorbey wäre?

Wann der Feind / in dem der *caminirende* also auf ihn loß gehet / einige Veränderung machet / ehe noch der *Aggressor* mit dem Leibe der feindlichen Spitze vorbey wäre; soll der *caminirende* mit dem Ausstossen so lange inne halten / biß er klärlich sehe / daß er zugleich mit seinem Leibe des Feindes Spitze gewis entgehen könne; weil es / widrigen Falls / besser seyn würde / bedacht zu seyn / auf der andern Seiten wieder einen neuen Vortheil und *Partito* zu gewinnen / und zwar ohne einige Bewegung des Arms und der Hand / sondern durch blosser Würckung des Leibes und der Spitzen / da doch die Bewegung der Spitzen gar *subtil* und klein seyn / und sich alsdann so weit hinfür helffen müste / daß einer / ohne völlige Ausstreckung des Arms / seinen Feind erreichen könne.

5.

Was soll der *caminirende* bey dieser Regul / wegen der *Union* des Leibes / des Arms und der Klingen / in acht nehmen?

Zu Folge dieser 6ten und letzten Regul soll der *caminirende uniret* ohne einige Ausstreckung / will geschweigen Schläuderung des Arms / ja ohne denselben zu bewegen / mit der Spitzen seiner Klinge bis an des Feindes Leib gehen / und muß er / auf solche Weise / mit dem Leibe / der Klingen und Spitzen allezeit fertig seyn / ein *Tempo* zu nehmen / es komme auch wie es wolle: Es wird auch der *Aggressor* viel sicherer / und mit mehrerer Krafft and Nachdruck hinein gehen können / wann nemlich der Leib also / und nicht der Arm den Stoß anbringen wird; dann auf diese Manier wird die feindliche Klinge vorbey / und aus dem Wege gehen müssen / die eigene aber mit Gewalt durchdringen / und vielleicht der Feind wol gar über rücks zur Erden geworffen werden können; dahergegen der *caminirende* gar nicht gedencken darff / daß sein Gegner / mit seinem Leibe / seine Spitze vorbey *passiren* / oder ausser dero *presenz* verfallen könne / viel weniger kan er mit der Lincken die *caminirende* Klinge ausschlagen oder *pariren*.

6.

Auf was für Vortheile sind alle diese Reguln gegründet / und was zu thun / wann der Feind mit seiner Klinge immer herum *circuliret*?

Alle diese 6. Reguln sind auf die Vortheile der Schritte / des Leibes und der Klinge gegründet / da es dann / wann der Feind im Lager nicht stille liget / sondern mit der Spitzen seiner Klingen in *continuirlicher* Bewegung herum zirckelt / gar gefährlich ist / dessen Klinge habhaft zu werden / damit man sie könnte aussperren / und an dem *motu* des Zirckels verhindern; Ja auch dieses Mittel kan / die Warheit zu sagen / ohngefähr *disordiniret* zu seyn / angebracht werden / daß es dannenhero besser seyn wird / den Feind in *prospettiva* seiner Hand anzugehen / und also hinein zu *continuiren* / massen er auf solche Weise mit besagtem *motu* innezuhalten wird genöthiget seyn / und sich bemühen müssen / wie er des *caminirenden* Klinge aus dem Wege bringe / sonst würde dieselbe zu weit auf ihn hinein gehen / und in dem *Tempo*, da er mit der Spitzen herum *circuliret* / treffen / ohne daß er könnte mit der Klinge *pariren*.

7.

Kan sich dann der Feind / zu seiner *Defension*, bey diesen Reguln / auf gewisse Masse / auch der lincken Hand bedienen ?

Schließlichen ist alhier zu behalten / daß der Feind sich seiner lincken Hand zur *defension* in der ersten Regul viel / und in den andern 4. folgenden auch ein wenig bedienen könne; In dieser 6ten Regul aber gehet die Klinge des *Aggressoris* niemals so weit hervor / daß solche die feindliche lincke Hand haben / und damit auspariren könne. Nun folgen noch einige *Observationes speciales* unter gewissen Capiteln.

Das VIII. Capitul.

Observationes speciales von dem *caminiren* über die 1. Regul.

Der Vortheil der 1ten Regul bey dem *caminiren* mit der *Resolution* bestehet darinnen / daß der *Caminirende* in gantz gestreckter Linie / mit Klinge und Arme / zu des Feindes Spitzen anfangs gehen / und wann dessen rechter Fuß in die weite *Mensur* tritt / er mit seiner Klinge ein wenig oberhalb des Feindes seiner sich allezeit befinden / auch dann darauf ohne Stillstehen mit dem lincken Fuß fort *passiren* / mit der Schneide seiner Klinge in gerader Linie von des Feindes Spitzen an bis zu dessen Leib / nächst der Klinge / jedoch unberührt / so wol inwendig in *Quarta*, als auswendig in

Tertia, nach den nächsten Blößen hinein gehen / und also treffen müsse / wann nemlich der Feind in seinem Lager / es mag gleich *Tertia* oder *Quarta*, und solche niedrig / gerade oder *anguliret* seyn / gantz stille liget / oder zu langsame Bewegung machet / und drückt der *Caminirende* auswendig in *Tertia* mit seiner Stärcke des Feindes Klinge und Schwäche unter sich / inwendig aber in *Quarta* mit seiner Stärcke oder mit seinem Gefäße über sich; Wann aber der Feind / nach dem der *Caminirende* mit seinem lincken Fuß bereits *passiret* / die *avancirende* Klinge mit aller Gewalt bloß auspariren wolte / muß der *Caminirende* / wann er inwendig in *Quarta* angangen / der feindlichen Klinge nur nachgeben / und die Hand in *Secunda* wenden / mit dem Leibe wol verfallen / das Gefäß aber in der Höhe an des Feindes Schwäche behalten / und also *blessiren*; Ist aber der *Caminirende* auswendig in *Tertia* angangen / muß er gleichfalls die Hand in *Secunda* wenden / und die Spitze unter des Feindes rechten arm *logiren* / auch im übrigen alles in acht nehmen / wie bereits gemeldet worden.

Wann der Feind des *Caminirenden* Klinge / sie mag von innen oder von aussen herkommen / mit einem *retiriren pariren* wolte; muß der *Caminirende* nur durch Bewegung des vordern Gelencks der Hand *caviren* / und in seinem Gange *continuiren*.

Wann der Feind / in dem der *Caminirende* inwendig oder auswendig auf ihn loßgehet / *caviren* und selbst stossen wolte; soll der *Caminirende* die Spitze seiner Klingen wieder in ihre erste Linie bringen / so wird solche in dem *tempo* der feindlichen *Cavation* mit Zurücken treffen können.

Wann der Feind im *retiriren caviren* wolte / muß der *Caminirende* / ehe der Feind seine Klinge berührt / *contra-caviren* / damit / wann der Feind *ricavirte* / er sich mit kleiner *Motion* beschützen könne: Wann sich aber der Feind / gleich nach der *Cavation*, die *Contra-Cavation* zu *pariren* / wendete; soll der *Caminirende* oben verletzen / wie gesagt worden.

Wann der Feind in einem Unter-*Tertia*-Lager liget / soll der *Caminirende* / nach dieser 1ten Regul / gleichfalls in *Tertia*, mit seiner Spitzen zu des Feindes seiner also und dergestalt niedrig gehen / daß des *Caminirenden* Spitze ein wenig oberhalb der feindlichen sich befinde; hernach muß der *Caminirende* ohne Stillstehen mit seiner Spitzen von unten an / nahe an der feindlichen Klinge / inwendig oder auswendig / hinaufwärts lauffen / je höher aber die Spitze des *Caminirenden* kommt / je mehr muß dessen Gefäß nach der feindlichen Schwäche unten versencket werden / bis daß es sich in der Tieffe an dem Orte befinde / wo die eigene Spitze zu erst gewesen / und angefangen hat; Und obgleich der Feind in dem heruntergehen des Gefäßes *cavirte* / darff doch der *Caminirende* anders keine *Mutation* der *Defension* machen / als daß er mit dem Gefäße / einen Weg wie den andern / zu der behörigen Tieffe gehe / und mit der Spitze / zu des Feindes Leib aufwärts fortlauffe / weil er versichert ist / daß des Feindes Klinge / wegen ihre Kürtze und weitläufftigen *Cavation* draussen versperret ist.

Wann nun der Feind in diesem Unter-*Tertia*-Lager gantz stille liget / und der *Caminirende* ist auswendig in *Tertia* angangen / kan er also in seinem Gange *continuiren* / und den Feind in seine Brust *blessiren* / nach dem des *Caminirenden* Spitze längst des feindlichen Arms inwendig ist fortgeführt worden; Wäre aber der *Caminirende* inwendig auch in *Tertia*, wie es geschehen solle / angangen / muß er bey seiner *avancirenden* Klinge die Hand nach und nach in *Quarta* wenden / und mit solcher *Quarta* inwendig *blessiren*; welches dann wegen Führung der Klinge / und Vollbringung des Stosses / muß auch *observiret* werden / wann der Feind gleich bey dem herumlauffen der Klinge noch einmal *caviren* wolte.

Wann der Feind in *Secunda* still liget / kan der *Caminirende* / nach dieser Regul / solchen in *Tertia* inwendig angehen / bey seinem *avanciren* aber die Hand allmählig in *Quarta* wenden / und mit selbiger den Feind *blessiren*.

Wann aber der Feind / nach dem des *Caminirenden* lincker Fuß *passiret* / *caviren* wolte; muß der *Caminirende* in selbigem *tempo* der feindlichen *Cavation*, ehe solche noch geendiget / mit dem rechten Fuß weit hinein treten / mit dem Leibe wol verfallen / die Hand aus der *Tertia* in *Prima* wenden / und den Feind auswendig unter die Klingen in seine rechte Seite stossen.

Wann aber der Feind *caviret* hätte / so bald der *Caminirende* dessen Spitzen erreicht / muß der *Caminirende* nur *contra-caviren* / und mit der *Quarta* austossen.

Das IX. Capitel.

Observationes speciales von dem *Caminiren* über die 2te Regul.

Der Vortheil der andern Regul bey dem *caminiren* mit der *Resolution* bestehet darinnen / daß der *Caminirende* anfangs die Klinge in *tertia*, mit der Spitzen ausser der *Presenz*, etwas schrege über sich in die Höhe / das Gefäß aber mit angezogem Arm zur *defension* auf der rechten Seiten / die lincke

Hand zur *parirung* auf der lincken Seiten / nahe an das Gesicht halte / die gantze Brust / in gerader *prospettiva*, dem Feind zeige / den Oberleib vorwärts biege / die Füsse mit den Zeen gerader vorwärts nahe beysammen setze / und zwar solches alles / damit die Klinge frey bleibe / und vom Feinde / er trette dann mit seiner grösten Gefahr in die enge *Mensur*, also nicht könne gefunden werden: Je näher aber der *caminirende* in solcher Postur dem Feinde kommet / je mehr muß er seine Spitze in *presenza* gegen dem Feind richten / den Leib und Kopff / nach dem der Feind hoch oder niedrig liget / voraus wol versencken / die Hände und Arme aber nahe bey dem Gesichte in der Höhe still halten; So bald nun der *caminirende* mit dem rechten Fuß in die weite *Mensur* gelanget / muß er / mit seiner Stärcke / des Feindes Schwäche von aussen gewinnen / die Spitze nach der nächsten Blösse richten / den Kopff auch niedriger als die Hand / ein wenig mit voraus führen / und in diesem *Situ* ohne Stillstehen / dem Feind / wann er in gestreckter *Tertia* stille liget / mit der auswendigen *Tertia* auch inwendig verwunden.

Bey dieser andern Regul ist sonderlich in acht zu nehmen / daß weil der *caminirende* inwendig am meisten entblösset / muß er / um diese inwendige *difesa* zu *facilitiren* / allezeit nach des Feindes äusserlichen oder rechten Seiten so lange in die Runde herum gehen / bis er seinen Vortheil / wann er in die *Mensur* gelangt / mit *Stringirung* des Feindes Klinge wol erreicht.

Wann der Feind durch blosser *Parirung* mit erhabener Klinge sich schützen wolte / muß der *caminirende* / wann er noch nicht zu weit mit seiner Stärcke hinein getrungen / daß er des Feindes Klinge unter seiner behalten könne / nur die Hand in *Secunda* wenden / solche aber in der Höhe lassen / mit dem Leibe und Kopff / so viel möglich verfallen / und den Feind in seine rechte Seite verletzen.

Wann der Feind / nach dem des *caminirenden* lincker Fuß / bey erlangtem Vortheil / schon *passiret* / erst *pariren* oder *caviren* wolte / um inwendig zu treffen / wird der *caminirende* mit dem Leibe und der Klingen doch schon so weit hinein gediehen seyn / daß der Feind keine Gelegenheit mehr haben wird / zu *passiren* oder etwas anders zu *effectuiren*.

Wann der Anfangs in *Tertia* ligende Feind / nach dem der *caminirende* mit der Stärcke die feindliche Schwäche auswendig in *Tertia*, zu folge dieser Regul / gewonnen / inwendig *caviren* / und daselbst *à piede fermo* die *Quarta* stossen wolte / muß der *caminirende* / welcher seinen Arm hoch und angezogen führet / mit seiner Stärcke des Feindes Schwäche in *Quarta* erwischen / seinen rechten Fuß fort / und ein wenig ausser der rechten geraden Linie setzen / seinen Leib darauf biegen / und *fintiren* / und also den Feind in besagter *Quarta* verwunden.

Wann der Feind ein Unter-*Tertia*-Lager *formiret* / kan der *caminirende* / zu Folge dieser Regul / wol *uniret* mit seiner Stärcke zu des Feindes Schwäche inwendig oder auswendig gehen / und dann darnach weiter *operiren* / wie in voriger ersten Regul gemeldet worden.

Das X. Capitul.

Observationes speciales, von dem *caminiren* über die 3te Regul.

Noch ein Vortheil der 3ten Regul im *caminiren* bestehet darinnen / daß der *caminirende* in *tertia* allezeit nach der auswendigen Seiten fortgehen / und mit seiner Stärcke des Feindes Schwäche / daselbst wo es möglich / gewinnen soll / so bald er den vordersten Fuß / es mag seyn welcher es wolle / in die *Mensur* setzet / damit er alsdann ohne Stillstehen des Feindes Klinge also aussperre / und mit der eigenen Klinge / den Füßen und dem Leibe wol *uniret* / nahe an des Feindes Klinge / jedoch ohne Berührung bis zu dessen Leib / ohne *Slanzirung* / fortlauffe / und also den Feind in diesem Lager in die nechste Blösse verletze / wann er gantz stille liget / und kein *Tempo* giebet.

Wann auch gleich der Feind / so bald der *Caminirende* seine Klinge angreiffet / *pariren* wolte / ohne *retiriren* oder *Mensur* brechen / darff der *Caminirende* nur seinen Gang verfolgen / weil er ehe / als der Feind die Klinge auszwinget / wird getroffen haben / und *passiret* seyn; Wann aber der Feind / während der Postirung / zugleich auch die *Mensur* bräche; ist es besser / daß der *Caminirende* *cavire* / ehe als der Feind die Klinge berührt / welches dann grosse Aufsicht erfordert; daher der *Caminirende* im ersten Angehen an die Klinge keine Bewegung machen soll / damit er / so es nöthig / *à tempo caviren* könne.

Wann der Feind / nach dem der *Caminirende* ihm an seine Klinge gehet / nur die *Mensur* brechen wolte / hat der *Caminirende* nichts desto weniger ein gnugsames *Tempo* zu *pariren* und zu verletzen.

Wann der Feind bey dem Angehen / mit seiner Klinge *caviren* / oder solche voraus bringen wolte / und in dem die *Mensur* nicht bräche / kan der *Caminirende* den Feind treffen / ehe noch seine *cavation* geendiget ist.

Wann aber der Feind im *caviren* die Mensur bräche / und mit seiner Stärcke die Schwäche nur finden wolte / soll der *Caminirende* also bald *contra-caviren* und zugleich vor sich gehen / so wird er doch in selbigem *Tempo* treffen.

Wann der Feind / in dem er die Mensur bricht / zugleich sein Lager verändert / soll der *Caminirende* nichts destoweniger in seinem Gange fortfahren / und des Feindes Klinge zu gewinnen suchen / so bald er mit dem Fuß in die Mensur tritt.

Wann der *Caminirende* auswendig nicht hätte ankommen können / sondern wäre inwendig in der Tertia angangen / und der Feind wolte ihm bey dem Angehen / an die Klinge daselbst *pariren*; soll der *Caminirende* die Hand aus der Tertia in Secunda wenden / mit dem Leibe verfallen / und fort *passiren* / so wird er in dem Augenblick / da der Feind *pariren* wollen / getroffen haben.

Wann der Feind / nach dem der *Caminirende* sich / zu Folge dieser Regul seiner Klinge auswendig in Tertia *impatroniren* wollen; mit der Quarta *caviret* / den Leib auf den rechten Schenckel *giriret* / um den Angehenden ein wenig auf die Brust zu stossen / muß der *Caminirende* seine Hand aus der Tertia in die Quarta verwenden / in seinem Gange fortfahren / und den Feind also *blessiren*.

Wann der Feind / nach dem der *caminirende* seine Klinge / zu Folge dieser Regul / auswendig in Tertia angreifen wollen / seine Hand aus der Tertia in Quarta gewendet / die Spitze / um sie frey zu behalten / versencket / und mit dem Fuße *giriret* / auch den *caminirenden* also unten in die rechte Seiten verletzen wollen; muß der *caminirende* seine Hand aus der Tertia in Secunda wenden / die Spitze / nebst Versenckung und Überbiegung des Leibes / nach des Feindes rechten Seiten unten richten / des Feindes Spitze ehe / als sie in *presenza* kommen / also aussperren / und im Fortgehen verletzen.

Wann der Feind in Secunda liget / und der *caminirende* gehet inwendig in Tertia an / und gewinnet auch den Vortheil / kan er in seinem Gange / wann der Feind stille liget / *continuiren* / und solchen in Quarta verletzen. Wolte aber der Feind demnach / bey so gestalten Sachen / und nach dem seine Klinge schon angerührt / *caviren* / darff der *caminirende* nur *contra caviren* / und in Quarta fortgehen und verletzen.

Das XI. Capitul.

Observationes speciales von dem *Caminiren* über die 4te Regul.

Der 4ten Regul Vortheil im *Caminiren* mit der *Resolution* bestehet darinnen / daß der *caminirende* / seinen Degen in Tertia oder Quarta / in gerader Linie / ohne einige Bewegung / unter des Feindes Klinge / damit er solchen nicht sogleich haben könne / *portiren* / und mit seiner Brust recht gegen des Feindes Spitze zugehen müsse / also daß es scheine / als wolte der *caminirende* / des Feindes Klinge inwendig / mit aller Gewalt / weg treiben / da sich der Feind zu nichts anders *resolviren* kan / als in selbiger geraden Linie zu verbleiben / und des *caminirenden* Leib / welcher gantz entblösset daher kommt / zu verletzen.

So bald aber der *caminirende* in die Mensur treten will / muß er seiner Füße einen / nach Gelegenheit / auf eine oder die andere Seite aus der *presenz* bringen / nemlich / wenn er mit dem rechten Fuß in die Mensur tritt / setzet er den lincken auf die lincke Seite quer über / oder in *quadro* hinaus / und thut gleicher gestalt auch mit dem andern Fuß auf die andere Seite hinaus / wann er damit in die Mensur treten soll / also daß allemal ein Fuß in der rechten geraden Linie bleibet / und der andere ausser der Linie ausfällt / vermittelt welches Ausfallens dann der Leib des *caminirenden* immer auf denselben Schenckel sich überbieget / welcher aus der Linie tritt / und dahero verursacht / daß des *caminirenden* Leib nicht / wol aber des Feindes seiner / gantz entblösset wird; jedoch muß der *caminirende* hierbey mit seiner Klinge und Hand in gerader Linie unter der feindlichen Klinge verbleiben / um seine Beschützung desto leichter zu machen / wann allen Falls der Feind / bey dem Austritt / hinein stossen wolte; oder selbst mit kleinen Bewegungen hinein zu stossen; welche Art zu würcken dann zu gebrauchen ist / wann der Feind in seinem Lager mit der Spitzen erhöht liget. Wann er aber seine Spitze gegen das Knie / oder noch niedriger lagert / soll der *caminirende* mit seinen Füßen / recht gegen des Feindes Spitze gehen / und in dem *moment*, da der Fuß in die Mensur tritt / desselben Klinge aussperren / also daß der Feind sie nicht wieder erheben könne; jedoch muß der *caminirende* hierbey mit seiner Spitzen nicht allzu tief unter des Feindes seine kommen / sonst könnte der Feind zustossen / oder es müste der *caminirende* *contra-caviren*; da er hingegen / wann er die Klinge recht führet / in dem *Tempo*, wann der Feind *caviren* solte / zustossen kan; *Plura h.l. vid. supra.*

Wann nun der Feind / bey dieser Art zu *caminiren* / nach der 4ten Regul sich nicht bewegt / sondern liget in seinem Lager ganz stille / soll der *caminirende* alsobald an dem Orte / wohin er ausgefallen / den in gerader Linie stehenden Fuß zu den ausgetretenen bringen / auswendig in Tertia / inwendig in Quarta des Feindes Klinge *stringiren* / und mit seiner Stärke des Feindes Schwäche ausschliessen / und im andern Tritt hinein stossen; Welche Tritte der *caminirende* / wegen mehrer Geschwindigkeit / klein und ohne *Interstiz* machen muß.

Wann aber der Feind mit seiner Klinge der *Prospettiva* des Leibes / wo sich solcher hingebogen / nachgienge / soll er alsobald seinen Leib wiederum auf den andern Schenckel / den er in der Linie aufgehoben behalten / rüber legen / und mit demselbigen Schenckel zugleich fort *paßiren* / so wird der Leib in selbigem Augenblick aus der *presenz* des Feindes Spitze auf die andere Steite fallen / des Feindes Klinge ausgeschlossen seyn / und der *caminirende* Platz genug haben / in seinem *continuirlichen* Gange zu verletzen.

Wann der Feind / nach dem der *caminirende* mit seiner Stärke des Feindes Schwäche gewonnen / entgegen gehen / und mit seiner Klinge des *caminirenden* seine aus dem Wege treiben wolte / darff der *caminirende* nur in seinem Gange *continuiren* / weil er wol sihet / daß er / der Klingen nach / dem Feinde überlegen ist.

Wann der Feind mit Brechung der *Mensur à Tempo pariren* wolte / darff der *caminirende* / wann er auswendig in Tertia des Feindes Klinge angangen / die Hand in Secunda wenden / und unten hinein stossen; Wäre er aber inwendig in Quarta ankommen / muß er die Hand in Tertia wenden / und also den Feind von aussen verletzen; welches dann auch zu *observiren* ist / wann der Feind im Angehen *cavirte*.

Wann der Feind ein Unter-Tertia-Lager *formiret*, muß der *caminirende* in acht nehmen / was bereits bey dieser und der andern Regul hervon gemeldet worden. Der *caminirende* kan zu Folge dieser Regul mit einer Tertia wieder eine andere Tertia / mit einer Quarta gegen eine Tertia / oder Secunda / und mit einer Tertia gegen eine Secunda mit gutem *Effect agiren*.

Das XII. Capitul.

Observationes speciales von dem *Caminiren* über die 5te Regul.

Der 5ten Regul Vorthail im *Caminiren* mit der *Resolution*, bestehet darinnen / daß der *caminirende* / in ganz gestreckter Quarta / auswendig oder inwendig / wann der Feind in Tertia oder Quarta liget / könne angehen / oder sich stellen / als wolte er an einer Seiten ankommen / und hernach in der andern hinein gehen; läge aber der Feind in Prima oder Secunda: muß der *caminirende* mit seiner Spitzen unter des Feindes Klinge angehen; *Formirte* dann der Feind ein Unter-Tertia-Lager: muß der *caminirende* oberhalb der feindlichen Klingen in Tertia angehen; je naher der *caminirende* nun in die *Mensur* kommt / je mehr muß er nach und nach seine Spitze allezeit in *prospettiva* des Feindes Hand oder Gefäße / etwan einer Spannen lang davon / jedoch nahe an der Klinge / führen / um den Feind hierdurch entweder zu einem *Tempo* zu locken / oder dessen Klinge zu *occupiren* / oder daß der *caminirende* allenfals *à Tempo* eher / als seine Klinge / vom Feinde berührt werde / *caviren* / oder sonst bey seinem *continuirlichen* Gange / nach Gelegenheit / die erste Würckung fahren lassen / und eine andere machen könne. Sobald aber der *caminirende* mit seiner Spitzen zum Ziel / und den ersten Vorthail in dieser Regul erlanget / muß er seine Spitze von der *Prospettiva* der feindlichen Faust erheben / und sie nach des Feindes Leib also richten / wie es die Gelegenheit des feindlichen Lagers am besten mit sich bringen wird / darbey auch die Klinge und den Leib dergestalt *portiren* / daß die Stärke / ohne grosse Bewegung / den *caminirenden* wol beschützen könne.

Bey dem Unter-Tertia-Lager aber muß der *caminirende* / nach erlangtem Vorthail / nicht allein seine Spitze nach des Feindes Leib richten / sondern in dem auch mit dem Gefäße unterwärts zur *Defension*, und des Feindes Schwäche gehen / damit der Feind seine Klinge nicht erheben könne.

Wann nun der Feind / nach dem der *caminirende* seinen ersten Vorthail erlanget / in seinem Lager sich nicht bewegt / gehet der *caminirende* in gerader Linie / es sey inwendig oder auswendig zum Stosse fort / angehen / daß seine Klinge frey / und schon so nahe zu des Feindes Leib gelanget / daß er den Feind gar wol verletzen könne.

Wann aber der Feind den *caminirenden* / nachdem dieser seinen Vorthail erlanget / in die Blöße / so sich oberhalb der Klingen in der geraden Linie eräugnet / verletzen / und also vor sich gehen wolte; darff der *caminirende* nur seine Spitze ein wenig erhöhen / so wird er den Feind / vor seinem vermeinten Stosse / oben in die Brust verletzen.

Wann der in Tertia ligende Feind des *caminirenden* Klinge / nach dem solche ihr Ziel erreicht / *stringiren* / und in der Secunda mit seiner Stärke bey des *caminirenden* Schwäche hineinstossen wolte / darff der *caminirende* mit kleiner Bewegung nur *caviren* / und in seinem Gange *continuiren*.

Wann der Feind / nach dem der *caminirende* den ersten Vortheil dieser Regul erlanget / die Mensur brechen wolte / darff der *caminirende* nur in seinem Gange *continuiren*.

Wann der Feind / nach dem der *caminirende* seine Spitze zum Ziel bringen will / seine Hand aus der Prima oder Secunda in Tertia oder Quarta wendete / soll der *caminirende* nur ein wenig *pariren* / und seinen Gang verfolgen.

Es muß auch der *caminirende* / bey dieser Regul / in acht nehmen / daß er / nach Gelegenheit / so wol in- als auswendig / wann der Feind in Tertia oder Quarta liget / mit der Hand in Quarta *pariren* / und aber nur auswendig in Tertia sich schützen müsse / damit die Hand keine Bewegung machen / und er sie nicht mehr und weiter verwenden dörfte.

Das XIII. Capitul.

Observationes speciales von dem *caminiren* über die 6te Regul.

Der 6ten Regul Vortheil im *Caminiren* mit der *Resolution*, bestehet darinnen / daß der *caminirende* so wol bey dieser / als bey den andern Reguln / mit natürlichen Tritten und Schritten von weiten anfangen muß / zu *caminiren* / und auf seinen Feind in gantz gestreckter Quarta wol *uniret* / ohne Schläuderung des Arms / es sey inwendig oder auswendig / nachdem solches am füglichsten geschehen kan / also loß zu gehen; Sobald er aber in die weite Mensur kommt / muß er / mit seiner Spitzen / in der Schwäche der feindlichen Klinge sich befinden; doch also / daß er vergewißert sehen könne / daß er selbst der Klingen nach / annoch stärker sey als sein Feind. Bey diesem ersten erlangten Vortheil nun / muß der *caminirende* seine Klinge und Hand so lange daselbst stille halten / bis er mit seinem Leibe die feindliche Spitze paßiret ist / und in dem verletzen will; daher soll er den Leib im Gange lassen fort gehen / und solchen der Klinge und Hand mehr und mehr nähern / welches dann der andere Vortheil dieser Regul ist; Was aber die Füße anbetrifft / muß der *caminirende* mit selbigen allezeit in der Linie des Feindes Klinge verbleiben / und sobald er den einen auf die Erde gesetzt / den andern gleich wieder aufheben / und mit dem ersten vergesellschafteten / solchen auch darum in der Luft aufgehoben behalten / damit er / wan etwan der Feind sich bewegete / denselben könne hinsetzen / wo es vonnöthen. Wann nun der Feind nach dem andern erlangten Vortheil sich nicht bewegt: so *continuiret* der *caminirende* in seinem Gange / ohne stillstehen / fort / und verletzt den Feind mit Überbiegung des Leibes so wol aus- als inwendig in Quarta. Wann der *caminirende* inwendig in Quarta angangen und des Feindes Klinge läge etwan hoch: soll er / nachdem er mit dem Leibe zu dem Arm gelanget / die Hand ein wenig und nur so viel erhöhen / daß die eigene Klinge die feindliche unter sich zwingen / und sich darbey *mainteniren* könne. Solte alsdann auch solches *Tempo* der Feind etwan in die untere Blösse / wo seine Klinge hingetrieben worden / hinein stossen wollen; muß der *caminirende* in selbigem *Tempo* zugleich *pariren* / die Hand in Tertia wenden / die lincke Achsel hinfür bringen / die rechte zurück ziehen / und also den Feind auswendig unten verletzen. Wann der Feind in seinem Lager nicht stille liget / sondern mit der Spitzen in *continuirlicher* Bewegung herum zirckelt; so muß der *caminirende* solchen in *prospettiva* seiner Hand angehen / und also hinein *continuiren* / massen der Feind / auf solche Weise / mit obbesagtem *motu* innen zu halten / wird genöthiaet seyn. Wann der Feind / nach dem der *caminirende* inwendig seine beyde Vortheile erlanget / sich gleich *retiriren* und mit einer Quarta dagegen *operiren* wolte / wird er doch die Wendung seiner Hand nicht so geschwinde vollbringen können / daß der *caminirende* nicht ehe soll getroffen haben. Wann der Feind / nach dem der *caminirende* den ersten Vortheil erlanget / sich bewegt und *caviret* hätte / muß der *caminirende* mit höchster Geschwindigkeit des Feindes Klinge entweder ausschliessen / oder aber *contra caviren* / damit er seine Klinge in *presenz* erhalte. Wann der *caminirende* auswendig angangen / und der Feind wolte etwan unten hinein stossen / muß der *caminirende* allezeit in Quarta verbleiben / damit er desto leichter *pariren* könne; ja er muß den Leib wol biegen / und in gerader Linie gleich für sich gehen / um so wol unten / als inwendig seine Beschützung zu *facilitiren*. Endlich ist zu behalten / daß diese 6. Reguln / nach ihrer Ordnung / eine immer besser und *subtiler* auch eher an den Feind anzubringen sey / als die andere / und diese letztere ist die allersubtileste. Zum Beschluß nun sothaner Fecht-Kunst / den 5ten Theil betreffend / ist zu wissen / daß die *Postur* komme aus der *Motion*, die *Motion* aus der Mensur / die Mensur aus dem *Tempo*, das *Tempo* aber aus der *Resolution*. Es hätte der 5te Theil auch mit Kupfern sollen geziert

werden / allein das *Caminiren* kan besser in *Natura* gezeiget und angewiesen werden / als mit Beschreibungen und Kupfern.

Ende des fünfften Theils.

Sechster Theil /

So zum Beschluß vom Ringen handelt / und zur edlen Fecht-Kunst sehr nöthig.

Es ist aber hiebey vorgängig ins gemein nöthig zu wissen / daß des Menschen Kopff in drey Theile getheilet werde / nemlich: in die gantze Stärcke / halbe Stärcke / und endlich in die Schwäche.

Des Kopffs gantze Stärcke ist auf den Seiten lincker und rechter Hand: die halbe Stärcke ist hinten am Genicke / die Schwäche ist oben am Kopff hinterwärts.

Die gantze Stärcke eines Arms ist hinten an der Schulter; die halbe Stärcke in der Mitte des Gelencks am Ellenbogen / die Schwäche aber vorne am Gelenck der Hand.

Des Leibes gantze Stärcke ist oben an der Brust / die halbe obern dicken Beinen / die Schwäche aber an Beinen im Gelencke der Knie / wie die Figur *Num. 1.* alles vorstellet.

NB. Derjenige der mit einem ringen will / der soll zuförderst darauf sehen / welchen Fuß der *Adversarius* vorgesetzt / den lincken oder rechten / setzt er dann seinen rechten vor; so soll man sich mit dem lincken dargegen stellen: setzt er aber seinen lincken vor; so soll man den rechten vorbringen und ausschlagen.

Das I. Capitul.

Von dem Angriff handelnd.

Das *E* fasset *F* unter den Arm auswendig und *F* fasset *E* inwendig / worunter dann *F* den grösten Vortheil hat / sowol dem mit der Hand gegriffenem *E*, bey dem Arm inwendig / als auch unten am Füßen / beyzukommen / wo er es nun so weit gebracht / wie die Figur *F Num. 2.* vorstellet / so kan man dem andern oben an der Brust einen starcken Schub / gegen der rechten Hand zu / geben / und in selbigem *Tempo* auch zugleich dessen rechten Fuß / lincker Hand zu / von dem Erdboden wegschlagen / da er dann nothwendig fallen muß.

Die *Contra-Lectio*, so gegen das *F* kan gemacht werden.

Wann nun *F* diese obbeschriebene *Lectio* machen will / und *F* mit seinem rechten Fuß zucket / oder aufhebet / und über des *F* seinen lincken Fuß *caviret* / wie die 2. Fig. *A* und *B* vorstellen; so muß *F*, wegen seiner gebrauchten *force*, die er mit dem lincken Fuß gemacht / selbst fallen / wie die 2. Fig. *Num. 3.* *A* und *B* weisen / nemlich das *caviren* mit dem Fuß und auch die darzu gehörige Griffe / als; wann *E* *gescaviret* / und seinen rechten Fuß / in geschwinder Eile / auf die Erde setzt / und schwinget seinen lincken Fuß vor / so / daß er mit solchem an des *F* lincken Fuß zu stehen komme / und gibt dem *F* einen Stoß mit der lincken Hand auf die Brust / zusamt einem starcken Zug auf die rechte Seite / so muß *F* fallen: solte aber *F* mit seiner rechten Hand dem *E* einen Schlag ins Angesicht geben wollen; kan *E* gar schön solchen mit der lincken Hand pariren / und sich ein wenig darzu bücken.

NB. In dieser *Lectio* kan man des andern Stärcke erfahren / doch aber will ich noch 2. Figuren davon vorstellen / wie selbiges gemacht muß werden.

Das II. Capitul.

Wie man mit dem Fuß *caviren* / und den andern mit einer Finta werffen kan.

Man verfare also: Wann *A* dem *B* einen Schlag oder Schub / unten am Fuß / geben wolte / es sey nun mit dem lincken oder rechten; so kan *B* gar leicht über des andern Fuß *caviren* / wie schon gemeldet / nemlich also: man gebe wol acht auf des andern Füße / und indem *A* mit dem lincken Fuß dem *B* seinen rechten ausschlagen will; muß *B*, indem der *A* aufhebt / geschwind auch seinen Fuß heben / und mit demselbigen in die Höhe fahren / gegen des *A* seine Schwäche am Bein / und *B* muß alsdann mit dem Fuß oder Gelencke unten zwischen die Kniekehlen / krumm gebogen / sich anhencken / so kan *A* nicht mehr in die Höhe / *B* kan alsdann den angehäckelten Fuß an sich ziehen / und *A* oben einen Stoß geben / so muß solcher auf solche Weise hinter sich fallen / wie die 2. Fig. *Num. 3.* *A* und *B* es deutlich machen.

Das III. Capitul.

Welches in 2. Figuren vorstellet / wie man oben des andern Schultern anfassen soll / wie man Finten machen könne / und wie man zugleich des andern Stärcke oder *Force* probiren und erkennen möge.

Wann das *I* den *K* oben bey den zwey Schultern angefasst / so muß *K* sich von innen loß machen oder loß schlagen / und *I* auch zugleich bey den Schultern ergreifen / und immer / bald lincker bald rechter Seiten / schieben oder drucken / und auf solche Weise kan das *K* des *I* seine Stärcke erfahren / und ihm eine Finta machen / als zum Exempel: *K* zieht das *I* oben bey den Schultern ein wenig gegen die rechte Seiten / so / daß der Ober-Leib ein wenig dadurch gebogen werde: Wann *K* nun in geschwinder Eil dasselbe Vorhaben fahren lässt / und zieht starck gegen die lincke Seiten; so muß das *I* fallen / aus Ursache / weil *I* in der Meinung gewesen / das *K* wolte ihn rechts werffen; so hat er alle seine Kräfte dorthin gerichtet / um sich zu erhalten / daher er zu schwach auf der lincken Seiten gewesen / und deßwegen nothwendig fallen müssen; Wie zu sehen in den 2. Figuren *Num.* 4. mit *I* und *K* gezeichnet.

Das IV. Capitul.

Wie man demjenigen begegnen oder angreifen soll / der vor seinem Widerpart mit beyden Füßen gleich stehet / und weder den rechten noch den lincken vorsetzet.

So fasset *O* der *L* seine beyden Schultern / und ziehet in einem starcken Zug mit seiner rechten Hand des *L* lincke Schultern an sich / die mit der lincken Hand gefasste rechte Schulter aber stösset er von sich / auf diese Weise bekömmt der *O* Gelegenheit / daß der *L* seinen lincken Fuß vorsetzen muß / um sich damit zu erhalten: so bald nun des *L* lincker Fuß hervor getreten; muß das *O* in geschwinder Eil seinen rechten Fuß auswärts gegen des *L* seinen lincken setzen. Wann dieses geschehen / muß er oben mit der lincken Hand einen starcken Stoß von sich geben / und mit seinem rechten des *L* lincken Fuß / gegen die lincke Seiten zu / unten / von der Erden hinweg schlagen / so muß das *L* fallen. Wann aber das *L* sich der *Cavation* mit seinem Fuß bedienet / wie ich im vorhergehenden gemeldet / kan er sich noch erhalten und das *O* selbst über den Hauffen werffen / nemlich also: Wann er *gecaviret* / muß er den *O* an sich ziehen und mit festen Füßen auf dem Boden stehen bleiben / geschwinde aber wieder fahren lassen / und einen starcken Stoß von sich thun / und wann er auf des *O* seinen Fuß treten kan / ist es desto besser / und kan man einen auch auf dieselbe Art gar leicht werffen; So viel sey von demjenigen / der mit gleichen Füßen vor seinem Widerpart stehet / welches noch besser aus der Figur *Num.* 5. mit *O* und *L* bezeichnet / kan gesehen werden / wie diese gegen einander stehen / und die *Action presentiren* und vorstellig machen.

Das V. Capitul.

Handlend / wie man einen anfassend und herum drehen / unter dessen Achsel greiffen / und ihn bezwingen könne; mit 6. Figuren vorgestellt.

M fasset mit der lincken Hand des *N* seine Schwäche an der lincken Hand / und ziehet solche in Höhe / und schwinget sie etwas auf die Seite vor sich / mit der rechten Hand aber greiffet er zurücke und fasset das *N* bey dem lincken Bein an die Hosen-Wickel / und gibt ihm einen starcken Stoß und drehet ihn links herum / in selbigem Drehen aber muß er des *N* lincke Hand fahren lassen / und sich hart / mit geschwinder Eil / an dessen Leib begeben / mit der rechten Hand greiffet er hinter des *N* seinen Rucken weg / unter dessen rechte Achsel / und schlinget beede Hände hinten über seinen Nacken / drucket so starck als es beliebig / vorwärts: auf diese Art bezwinget *M*, *N*, daß er ihn nicht nur allein viel Schmerzen verursacht / sondern auch Schaden am Hals thun kan: da sich dann *N*, auf keine Weise / wird rühren noch bewegen können; sondern es ist ihm alle Krafft und Stärcke benommen; Dessen Wehre aber bestehet in nichts als in dessen Beinen / mit welchen er das *M* von hinten auf die Schienbeine stossen kan: Wo nun dieses das *M* nicht wird vertragen können; so muß er dem *N* oben einen starcken Stoß oder Drucker geben / so / daß er sich vorwärts biegen muß / in selbigem *Tempo* aber muß *M* die geschlossene Hände hinter den Nacken hervor bringen / und selbige bey des *N* Brust hernieder / gegen die Knie runter / fahren lassen / ihn allda geschlossen / oder auch bey den Hosen-Wickeln fest halten / und zugleich einen starcken Zug gegen sich thun / so muß der *N* vorwärts auf sein Angesicht fallen. Solte aber der *N* zu feste auf den Füßen stehen; muß *M* hinten / mit seinem Kopff / ihn auf das Rückgrad stossen / so / daß er sich vorwärts oben über biegen muß / wie diese *Lection* in den 6. Figuren zu sehen / vorgestellet ist. *Num.* 6. 7. und 8. mit *M* und *N* bezeichnet.

Das VI. Capitul.

Wie man einen soll anfassend / wann man ihn will in alle Ecken herum führen.

So fasse man seinen Gegenpart in die halbe Stärcke des Arms / wird er sich dann bemühen los zu machen; so gebe man Gelegenheit und ziehe aber dabey starck gegen die rechte Seite: Der andere aber / wann er starck gegen zieht; so lasse man ihn geschwind fahren / und drehe sich / unter seinem Arm / hinweg / und greiffe mit der lincken Hand ihn an den Nacken / mit der rechten aber an seine Hosen oder Degen-Kuppel und ziehe ihn / so starck / als es möglich / mit der rechten Hand in die Höhe / mit der lincken aber muß er ihn so fest halten als es nur möglich / und immer vorwärts drucken / und auf welche Seiten *V* nun will / muß allezeit der *Z* hingehen; auf solche Weise kan das *V* dem *Z* mächtig seyn / ihn hin und wieder zu führen / wie in diesen 2. Figuren *Num.* 9 mit *V* und *Z* bezeichnet su sehen. *NB.* Es ist bey dieser Lection zu mercken / daß man auf des Widerparts sein Drucken acht habe / auf was Seiten er drucke / wann man ihn angefasst: Druckt er gegen seine lincke Hand; muß man ihm starcken Widerstand thun / um daß er einen bessern Schwung zum Herumdrehen bekommt / wann man seine halbe Stärcke fahren lasst.

Das VII. Capitul.

Handelt von Brust-Stößen.

Wann einer den andern auf die Brust stösst / als nemlich *W* stiesse *X* auf die Brust; so muß *X*, in selbigem Tempo, da *W* zustösst / sich auf die Seite wenden / daß der andere vorbey stösst / und in selbigem vorbey stossen / wird er sich vorne / wegen seines starcken Stosses / überbiegen müssen / also bekommt das *X* Gelegenheit / daß er ihn hinten bey dem Nacken ergreifen / und zu Boden drücken oder werffen kan.

Wann nun *X* *W* also niedergedrückt und etwan auf ihn läge und selbigen schlüge: oder auch / wann er vor ihm stünde und schlüge oder stiesse denselben; so kan *W*, wann er einen Schlag oder Stoß empfangen / sein rechtes oder linckes Bein / nachdem der Stoß kommt / an des *X* linckes oder rechtes Bein schlagen / und drucket mit seiner lincken Hand des *W* rechte Hand niederwärts gegen die Erden / mit der rechten Hand aber fasset *W* den *X* hinten bey dem Hosen-Saum / wovon dann *X*, wegen des *W* seinem vorgestreckten Fuß / fallen muß; *W* aber gibt *X* einen Stoß auf seine Brust / *X* aber fasset mit seiner lincken Hand das *W* recht von unten auf unter die Achseln / und mit seiner rechten dessen lincken Arm bey der Schwäche / und schlägt zugleich sein linckes um des *W* rechtes Bein / und drucket oder zwinget ihn zu fallen / *X* aber fasset oder stösset den *W* auf die Brust / *W* ergreift in selbigem Stoß / den er auf die Brust bekommen / des *X* seine Hand beym Gewerbe oder Schwäche des Arms / und drehet ihn also starck herum / daß ihm der Arm aus dem Gewerb oder Gelenck gehen muß. Damit nun *X* sich loß mache; so greiffet er dem *W* unter die Achsel / und sucht loß zu kommen / oder auch er stösst mit seinem Fuß den *W* vorne auf die Knie-Scheiben / so könnte er dem *W* am Bein viel Schaden zufügen. Dieses wird nun in 4. Figuren *Num.* 10 mit *W* und *X* bezeichnet vorgestellt.

Das VIII. Capitul.

Wie man einem seinen Arm herumdrehen kan / daß der andre Gelegenheit bekomme zu schlagen / welches die 2. Figuren *Num.* 11. und 12. vorstellen.

Man fasse den Widerpart mit der rechten Hand an dessen lincke bey der Schwäche / und drehe ihm solche starck links herum / so daß der Ellenbogen über sich zu stehen komme / und nach diesem / wann man ihn herum gedrehet / kan man ihn in sein Gesicht stossen oder schlagen / und alsdann mit Schlagen gegen ihn verfahren / wie man nach eigenem Gefallen haben will; Der andere aber kan sich helfen / wann er nicht allzu lange verzieht / biß er etwan den Schlag bekommen; So greiffe er demnach / mit seiner rechten Hand / dem andern ins Gesicht / und setze ihm die Finger in die Augen und drucke starck / dargegen aber den Daumen hinter sein Ohr / und drucke ebenfalls auch / so muß er ihn gehen lassen. Solte aber derjenige / nachdem man ihn ins Gesicht hätte greiffen wollen / etwan seinen Kopf zurück biegen / daß man sein Gesicht nicht könnte erwischen; so helffe man sich mit den Beinen und gebrauche dieselben Mittel / die ich im vorhergehendem 7. Capitul beschrieben habe.

Das IX. Capitul.

Wie man einem die Hände Creutzweis anfassen / und durch dieselben durchschlupffen / die Arm auf die Schultern nehmen / und ihn herum führen kan.

Man trachte darnach / daß man mit der rechten Hand des *Adversarii* rechte / und mit der lincken übers Creutz / unter dem rechten Arm weg / des *Adversarii* lincke Hand bey den Schwächen ergreiffe: Wann

man nun solche angefasst; So muß sich der Angreifende niederbücken und unter den Armen durchschlupffen / und des andern angefasste Arme auf die Schultern nehmen / und mit ihm hin und wieder gehen; auch kan man ihn schütteln / daß es dem auf dem Buckel wehe thut. Solte aber der Getragene allzustarck mit den Beinen zappeln und stossen; so lässet man die eine Hand / nemlich die lincke / über den Kopff gehen / und dreht sich unter derselben durch / im durchdrehen aber muß man starck mit der rechten und lincken Hand anziehen / so muß derselbe / so auf dem Buckel gewesen / vor sich niederfallen / alsdann kan man nach eigenem Gefallen mit ihm umgehen. Solches nun machen die 4. Figuren deutlicher; den Anfang von dieser *Lectio presentiren* die 2. Fig. Num. 11. 12. mit S und Q bezeichnet.

NB. Es hätte aber wol diese *Lectio* mit 6. Figuren sollen bezeichnet seyn / allein ich glaube / man wird es genug aus der Beschreibung verstehen können / wie Num. 13. deutlich vorstellet.

Das X. Capitul.

Wie man einen über sich werffen kan.

So greiffe man den *Adversarium* unter beyde Achseln / und stosse selbigen mit einem starcken Stoß hinterwärts von sich weg / geschwind aber ziehe man ihn wieder gegen sich / und hocke auf den Erdboden / gleich als wann man sich auf den Rücken legete / wobey man ihm die Stärcke benimmt / daß er sich so gleich nicht erholen kan. In währendem Niederziehen aber muß man seinen rechten Fuß in die Höhe heben / und denselben dem Feind auf den Bauch setzen / und einen starcken Schub über sich / gegen den Kopff / thun / mit den beyden Armen aber muß man auch zugleich anziehen / und wann man mercket / daß derselbe das Gewicht oben bekommen / um hinter sich gegen euren Kopff zu fallen; so muß man mit den Händen fahren lassen / und ihm einen starcken Stoß mit dem Fuß geben; so kan man den grösten Mann wol drey Schritt hinter sich / ober den Kopff / weg werfen. Wann nun dieses geschehen / so muß derselbe / der den andern über sich geworffen / in geschwinder Eil auf seyn / und wann der andere aufstehen will / sein rechtes oder linckes Bein erwischen / so kan er ihn wieder nieder werfen / mit Hülfe der lincken Hand: besiehe die 2. Fig. Num. 14.

Das XI. Capitul.

Welches handelt / wie man einen hinder sich werffen könne / und wie man ihn auf die Zähne treten soll.

Wann man dieses bewerckstelligen will / so muß man darauf Achtung haben / mit was Fuß der Gegner vorstehe / ob er den rechten oder lincken vorgesetzt; hat er dann den rechten vorne; so soll man ihn auf denselben treten / und sehen / daß man ihn bey seiner rechten Hand an der Schwäche ergreiffe / und fest halte / starck von sich weg drücke und unten feste auf seinen Fuß trette / bis daß er den Schwung oben über sich hat um zu fallen. Wann dann der Fallende im Fallen ist / und man seinen Fuß gehen läst / und er denselben zu sich ziehen will / kan man ihn gar leicht den lincken Fuß zerbrechen / nemlich / wann man ihm nachfolget und mit der lincken Hand niederdruckt / so kan er sein Knie zerbrechen / er falle hinter sich oder auf die Seite: dann durch das starcke Drucken / wird ihm sein linckes Bein schwach / und noch mehr / weil sein gantzer Leib drauf liget / so kan es daher um desto eher geschehen / welches die Figuren Num. 15. vorstellig machen.

Das XII. Capitul.

Wie man sich sol loß machen / wann einer ist bey den Schultern angefasst werden.

Dieses kan man auf unterschiedliche Art und Weise machen / nemlich: Wann einen der Feind mit steiffen Armen von sich ab- und bey den Schultern feste hält; so muß man sehen / daß man ihm mit der lincken Hand / dessen rechte / bey der Schwäche ergreiffe / und daran drehen und fest halten / und mit der rechten Hand ihn auf seinen Ellenbogen schlagen / so starck es nur immer geschehen mag / und auf solche Weise kan man ihm seinen Arm zerbrechen / oder er muß fahren lassen / und so bald er loßgelassen / muß man ihm auf den Leib treten / und den mit der lincken Hand gefassten Arm gegen sich / neben seiner lincken Seiten zu / wegziehen; und so wird sein rechter Fuß vor müssen / welchen man dann unten ausschlagen muß / und zu Boden werffen kan.

Hält man einen aber mit krummen Armen / so daß man ihm auf den Leib kan; so muß man sich / auf nachfolgende Weise / loß machen / also nemlich: Man kehre sein Gesicht gegen der rechten Seiten unter sich / und stosse dann den der ihn angefasst ins Gesicht oder auf die Brust: läst er gehen; so fahre

man mit der rechten Hand hinter ihn nieder und erwische sein recht oder linckes Bein / und ziehe es auf gegen sich / mit der lincken Hand aber gebe man ihm einen starcken Stoß auf die Brust / so daß er hinter sich fallen muß; Wie bey den Fig. *Num.* 16. zu sehen.

Das XIII. Capitul.

Wie man einem mit den Händen einen Schlag oder Maulschelle pariren soll / und hernach selbigen / der nach dem andern geschlagen / den Arm erwischen und solchen schlagen kan. So stelle man sich vor den / der mit einem streitet oder zancket / mit Creutz-weis geschlagenen Armen / wie die Fig. *Num.* 17 zeigt / und erwarte also einen Streich: Schlägt er zu; so parire man mit der Hand / es komme der Schlag lincker oder rechter Hand her / und in selbigem Pariren muß man des andern Hand erwischen bey der Schwäche und die andere zu Hülffe nehmen / und einen Schlag thun nach dessen Gefallen; Wie solches die 2. Fig. *Num.* 17. 18. deutlicher machen.

Das XIV. Capitul.

Handelt vom Loßmachen auf eine andere Art / wann man nemlich in der Mitte ist angefasst worden.

Dieses ist eine Art / da man einem leicht Schaden thun kan / wann derjenige nicht will loß lassen. Man verfare also: Wann einen der Feind in der Mitte des Leibs angefasst / und sich nicht anders helffen könnte im loßzukommen: so fahre man mit der lincken Hand ihm hinter das Ohr / und stecke den längsten Finger hinter solches / und mit dem Daumen drucke man auf sein rechtes Aug / die rechte Hand setze er unter dessen Kin / und drucke mit der rechten Hand hinter sich / mit der lincken aber muß man gegen drehen und drucken / so daß das Angesicht umgedrehet werde; alsdann wird der andere gezwungen werden ihn loßzulassen / wann er anders von seinem Feind / ohne Gefahr kommen will / indem er nun loß läßt; muß ihn der andere / der ihn oben beym Kopff gehalten / geschwinde auf die lincke Seiten ziehen / oder stossen / mit Hülffe seines Fusses / und denselben zu Boden schlagen oder werffen: Wie diese 2. Figuren *Num.* 19. die Loßmachung / und *Num.* 20. den Ausgang von der *Lectio*n, vorstellen.

Das XV. Capitul.

Wie man pariren soll / wann man mit einer Kandel nach einem wirfft.

Wann man mit einer Kandel oder Krug nach einem wirfft oder werffen will / wird sich zwar vor diesem ein jeder wissen zu hüten / und es bis dorthin nicht kommen lassen / doch aber / wann es ohngefähr geschehe / und man bey einer solchen *Action* wäre / da man mit Kandeln oder Krügen *chargiren* thäte / sich aber Schande halber nicht gerne bücken oder unter den Tisch kriechen will; so kan man sich auf solche Weise / ohne Schaden / gar wol beschirmen / wie es diese Figuren *Num.* 21. und 22. vorweisen.

Das XVI. Capitul.

Wie man sich zu verhalten / wann einer mit einem Fuß nach dem anderen stossen will.

Dieses ist auch gar leicht zu machen / als nemlich: Wann der Feind nach einem stösset; so ziehe man seinen rechten Fuß zurücke / und trette aber gleich wieder hervor / und fasse dessen Fuß mit beyden Händen an / und ziehe solchen gegen sich / so muß derselbe fallen / der nach dem andern gestossen / da man ihn auch wol gar / auf folgende Art / das Bein zerbrechen kan / wann er nicht fiele / wann nemlich derjenige / der des andern Fuß angefasst / sich mit dem lincken Fuß hervor begibt / etwas nahe an des Widerparts Leib / doch muß solches auch nicht gar zu nahe geschehen / damit der andere ihn nicht erlangen könne; so kan er dann darnach den andern / mit seinem lincken Fuß / auf dessen Schienbein / stossen / so muß des andern sein Fuß zerbrechen. Doch muß dieses geschehen / wann der andere fast lige / sonst kan es nicht wol geschehen / und gehört gewißlich eine geschwinde *Resolution* darzu / welches die Figur *Num.* 23. noch deutlicher vorstellig machet.

Das XVII. Capitul.

Wann einer mit dem Kopff den andern auf die Brust lauffen will / welches die Engländer gar starck im Gebrauch haben / im Ringen.

Wann nun im Ringen Zwey gegeneinander in Postur stehen / und der eine vermercket / daß ihm der andere mit dem Kopff auf die Brust stossen oder rennen will; so muß derjenige wol Acht haben / und geschwind auf die Seiten treten / auf daß der andere vor ihm vorbey stosse / in solchem Vorbey stossen aber muß man ihm geschwind mit der einen Hand in den Nacken stossen / worzu er gar schöne Gelegenheit haben wird / mit der andern Hand aber hinten bey seinem Hosen-Saum oder Degen-Kuppel ergreifen: so dieses geschehen; kan man ihn hin und wieder führen / ohne daß er sich nur im geringsten solte wehren oder loß machen können. Wann man ihn nun gerne will zu Boden werffen; muß man mit derselben Hand / da man ihn hinten angefasst / starck über sich in die Höhe ziehen / und mit der Hand am Nacken starck unterdrücken / so muß er auf das Maul fallen; Wie die 4. Figuren *Num.* 24. und 25. vorstellen.

Das XVIII. Capitul.

Wie man einen / der starck gegen den andern drückt / vor sich niederziehen soll / wie folget. Man stelle sich in gleiche Postur / so daß weder der rechte noch der lincke Fuß vorne sey / und fasse den Widerpart starck oben bey den Schultern an / und stosse und drücke ihn von sich / doch aber muß man die Hände nicht loß lassen: wird nun jener auch gegen euch drücken / so gebt ihme noch mehr Gelegenheit / daß er immer stärker nach euch zudrücke / da ihr dann dergleichen thun müsset / doch so / daß man sich nicht allzu hart verschwäche / sonst könnte es euch wiederfahren / was ihr dem andern habt thun wollen. So bald man nun mercket / daß der andere seine völlige Stärcke angewandt / vorwärts gegen euch zu stossen; so lasset geschwind die erste Würckung fahren / und trettet mit / mit etlichen geschwinden Tritten / zurücke / und an statt ihr ihn anfangs von euch gedrückt / so zieht man ihn mit einem starcken doch unversehenen Zug gegen sich / und thut etliche Schritte zurück / da man ihn dann auf solche Art vorwärts kan niederwerffen; Wie zu sehen in den Figuren *Num.* 26.

Das XIX. Capitul.

Wie man einen bey seinem rechten Bein und rechten Ellenbogen anfassen soll / solchen von sich werffen / daß er zu Boden fallen müsse.

So mache man es also; Man gebe dem Widerpart mit der rechten Hand einen Stoß an die Kehle oder an die Gurgel / so starck man immer kan / so wird er sich mit dem Ober-Leib müssen zurück geben / da dann sein rechter Fuß samt dem Ellenbogen gantz leicht wird aufzuheben seyn / zumahlen der rechte Fuß / Ursache dessen / weil durch diesen starcken Streich / den er an die Kehle empfangen / ihm der Athem gantz benommen / daß er auch gantz zurücke getaumelt / und also sein gantzer Leib auf seinem lincken Bein ruhen muß. Da dann dieses noch dabey zu mercken / so bald man ihm den Stoß an die Gurgel gegeben / muß man auch gleich mit derselben Hand / damit man ihn gestossen / nach den Ellenbogen greiffen / und gegen der rechten Hand zu ausdrücken oder von sich stossen / und in selbigem Tempo auch zugleich nach dem rechten Fuß mit der lincken Hand zwischen die Hosen-Wickel greiffen / und ihn alsofort mit der lincken Hand in die Höhe an sich ziehen / und oben mit der rechten Hand von sich stossen / so muß der Widerpart fallen und kan sich nicht erhalten; Wie bey den 2. Figuren *Num.* 26. 27. zu sehen.

Das XX. Capitul.

Von einem Kleinen / wie er sich gegen einem Grossen oder Langen vorzusehen / ist diese Lektion sehr gut / wann er nicht mit den Händen an des Langen Schultern reichen kan.

So stelle sich der Kleine vor den Langen und locke ihn allezeit zu einem Streich / daß er nach ihm schlage; so oft aber der Grosse nach dem Kleinen schlägt / muß er auf dieselbe Seite sich bücken / allwo der Streich herkommt / nicht aber wo der Streich hinaus gehet oder seinen Ausgang nimmt; als zum Exempel: Es schlüge der Grosse mit der rechten Hand nach dem Kleinen / so muß sich der Kleine auch auf die rechte Seite hindurch bücken / und kan er auch wol mit dem einen Fuß dorthin treten; oder noch besser / wann er zuruck tritt / und so lange den Grossen locket bis er einen grossen Schritt nach ihm thut / oder ihm nach seinen Haaren / von oben her / greiffen will: so bald der Kleine nun sieht / daß der Grosse einen Schritt nach ihm thut / muß sich der Kleine geschwind auf die eine Seite begeben; als zum Exempel: Wann er mit der rechten Hand nach ihm greiffet / und den rechten Fuß zugleich mit heraus vorwärts setzt / so ist es gut für den Kleinen / und kan er bald sein Vorhaben enden. Wann er nun siehet / daß der Lange eben dieses gemeldte mit dem rechten Fuß und rechten

Hand macht; so muß der Kleine geschwinde mit seinem lincken Fuß vorwärts gegen der lincken Seiten des Langen treten / und sich gantz nieder bücken / und dem Langen zwischen die Beine starck einlauffen / und dieselben mit beyden Armen umfassen / und feste halten: ist nun der Kleine starck genug; so kan er den Langen über sich wegwerffen / wann er nur den Langen aufhebt / und einen Rucker mit dem Kopff über sich thut / so muß alsdann der Grosse fallen. Ist es aber / daß der Kleine nicht starck genug; so muß er trachten / wie er ihm das eine Bein / mit den Schultern / auf die Seite heben könne / und auf solche Weise kan man ihn auch werffen / und solte er weiter nichts zu wege bringen / wann ihn aber der Grosse mit den Beinen oder Knien klemmen wolte; so kan er entweder sein Gesicht gegen das lincke oder rechte Bein des Grossen umwenden / und ihn darein beissen / so muß der Grosse auch gehen lassen; Wie zu sehen in den 2. Figuren *Num.* 28.

Das XXI. Capitul.

Wie man einen überwerffen kan.

Ich greiffe mit meiner rechten Hand des *Adversarii* rechte / und schwinge sie über meinen Kopff / mit der lincken aber greiffe ich ihm zwischen die Beine / und werffe ihn über mich weg / und so kan man es auch lincker Seiten machen.

Man ergreiffe abermal mit seiner rechten des andern rechte Hand / und schwinge sie über den Kopff / und mit der lincken Hand fasse man sein linckes Bein / und werffe ihn über das rechte; und so kan es auch lincks gemacht werden.

Ich fasse mit meinem lincken Arm über des *Adversarii* lincken / und bücke mich / hebe von inwendig sein linckes Bein auf / zwischen die Kniekehlen gefasset / und trette mit meinem lincken Schenkel hinter sein rechtes Knie / und werffe ihn über; Welches die Figur *Num.* 29. deutlich vorstellet.

Das XXII. Capitul.

Letzlichen / und zum Beschluß / melde ich / daß man wol mehr als 100. *Lectiones* hätte vorbringen können / doch aber schliesse ich / und bitte zugleich den geneigten Liebhaber / mit diesem vorlieb zu nehmen; doch will ich noch einige Würffe und Angriffe melden / zwar ohne Figuren. Damit man sich nun besser daraus helffen könne / will ich solche mit Buchstaben bemerken; als *H* und *I* stehen beyde in *Postur* / einander inwendig des Arms mit Fäusten zu schlagen / in welchem Stande aber beede einander einen Beinschlag beybringen können / daß der Geschlagene leicht fallen müsse: *H* schlägt nach dem *I*, welches aber ersihet / und sich niederbückt / wodurch sich *H* selbst zu Boden schlagen kan: da dann nun *I*, indem er sich gebückt / des *H* rechten Fuß ergreift und niederwirfft. *H* fühlend / daß er fällt / stösst *I* mit seinem rechten Knie gegen den Hindern / wodurch *I* auch gezwungen wird nieder zu fallen / in diesem Fall greift zwar *H* nach des *I* lincken Bein / kan aber solches nicht erreichen. Dahero sie beede wieder aufgestanden / als ob sie einander ausser den Armen schlagen wolten: so schlägt nun *H* am ersten nach *I*, welcher aber des *H* schlagenden Arm alsobald mit seiner rechten Hand / hinten bey der Schulter / fasset / mit der lincken aber des *H* rechtes Bein erwischet / und zwinget also das *H* zu fallen; *I* nun / nachdem es den *H* zu fallen gezwungen / hält dessen Arm feste / welchen er zuvor gefasset hatte / und ziehet oder drehet ihn ein wenig um / alsdann ergreift er den *H* mit seiner lincken Hand auf der lincken Schulter / setzt ihm das linke Knie in die Lenden / und bringet ihn also hinter sich / wodurch *H* um desto gewisser fallen muß. Diesem Fall nun vorzukommen / wann *I* sein Knie dem *H* in die Lenden gesetzt hat; so muß *H*, durch Drehung seiner Achseln / sich suchen loß zu machen / daß er des *I* eine oder die andere Hand ergreifen könne / welche er ergreifend feste hält / und drehet selbige hinterwärts nach des *I* Rücken / und setzet seine andere Hand hinten auf dessen umgedrehten Arm / wodurch *H* den *I* zu Boden bringen oder doch wenigstens ihm zum Fallen zwingen kan.

Das XXIII. Capitul.

Gegen einen solchen sich zu beschirmen / der sein Messer über den andern gezogen.

M giebt erstlich dem *L* einen Tritt mit dem lincken Fuß / und stösset ihn zugleich mit der rechten Hand in das Gesicht über die Nasen zwischen die Augen; *L* greift in den Sack / um sein Messer auszuziehen / indem er nun die rechte Hand / mit der das Messer gefasset / aus dem Sack ziehen will / greift *M* mit seiner lincken Hand zwischen des *L* Arm hinter sich um / welches dem *L* alle Kräfte benimmt / daß er sein Messer nicht ausziehen kan / im Fall gleichwol *L* das Messer eher gefasst / als es der andere auf

diese vorgemeldte Weise hätte verhindern können / und er derohalben solches auszuziehen vermöchte; so fasset *M* mit seiner rechten Hand den *L* bey dem Gewerb seiner rechten und mit der lincken etwas oben an den Arm / so kan er dem *L* den Arm gantz umdrehen / da er ihn denn auf seine Schultern legen kan.

Damit er nun dem *L* die Hand brechen könne darinnen er das Messer hält / so bringet *M* den Arm über seinen Kopff / hin auf seine andere Schulter / und bricht sie so viel gewisser. *M* kan auch des *L* angefassten Arm hinten auf des *L* Rücken bringen oder drehen / und seinen linken Fuß hinten an des *L* Kniebug setzen: wann nun dieses geschehen / ziehet er den gefassten Arm etwas höher nach sich zu / und zwinget den *L* für sich niederzufallen / alsdann setzet er ihm das linke Knie auf die Lenden / ziehet ihm den Arm noch höher / und benimmt also dem *L* alle Kräfte.

Das XXIV. Capitul.

M kan auch / nach dem er mit seiner rechten Hand den *L* bey dem Gewerb oder Schwäche der rechten / und mit seiner linken ein wenig höher an den Arm gefasset / des *L* Hand nach seiner eigenen Brust zu drehen / schlägt ihm zugleich das rechte Bein mit seinem linken Fuß unten aus / daß er rücklings niederfällt / laufft darauf auf ihn hinein / und kan also machen / daß sich *L* mit seinem eigenen Messer verletze.

Das XXV. Capitul.

Als *L* das Messer gezogen / und dem *M* damit von obenher einen Schnitt geben will / so fasset *M* mit seiner linken Hand den *L* bey dem Gewerb / greifft ihm zugleich mit der rechten unter den Ellenbogen / und kan also dem *L* den Arm auswärts drehen / und ihm damit alle seine Kräfte benehmen.

Im Fall *L* noch einen Schnitt von oben herab zu thun suchet / kan sich *M* in eine feste Postur setzen / und entweder mit dem linken oder rechten Bein dem *L* einen harten Schlag unten geben / und unter dem Gewerb seiner Hand mit einer oder der andern Hand auch einen versetzen / so starck / daß ihm sein Messer heraus springen muß. Ende dieser *Lectio*n, wozu noch einige kurtze doch deutliche *Lectio*nes beyfügen und anmercken will / wie folget.

Das XXVI. Capitul.

Wann einer dem andern nach dem Halse greiffet / muß derjenige / deme nach dem Halse gegriffen worden / die eine Hand in des andern Seite setzen / nachdeme nemlich der erste entweder rechts oder links angegriffen / so muß auch der andere in selbige Seite die Hand oder Arm setzen / und mit der andern greiffet er ihm nach der Schwäche oder Gelenk der Hand / womit derselbe den Hals angefasst / und schlägt ihm auch zugleich an denselben Ellenbogen / so muß der Arm Noth leiden.

Das XXVII. Capitul.

Ich parire des *Adversarii* Griff oder Schläge / so er mit seiner rechten Hand thut / mit meinem linken Arm aus / und trette auf ihn ein / und stosse mit selbigem Ellenbogen / da ich mit pariret / ihn ins Gesicht oder auf die Brust; Wann mich nun der *Adversarius* oben an die Schultern oder Stärcke des Arms gefasset / setze ich meinen linken Arm auf seine rechte Hand / so nahe ich kan / und mache mich von inwendig loß / und fasse zugleich mit meiner linken Hand seine rechte / mit meinem rechten Arm fahre ich ihm unter seinen rechten Ellenbogen und zerbreche ihm denselben.

Das XXVIII. Capitul.

Wann der *Adversarius* nach mir schlägt / fange ich ihm den Schlag mit meinem rechten Arm auf / und indem ich den Schlag aufgefangen / trette ich auch zugleich und in geschwinder Eil mit meinem linken Fuß hinter des andern rechten / fasse ihn alsdann mit meiner rechten Hand von hinten an seine linke Achsel und ziehe gegen mich / so kan man einen niederwerffen.

Das XXIX. Capitul.

Wann man mich mit beyden Händen in die Stärcke der Arme gegriffen / so trette ich mit dem linken Schenkel hinter sein rechtes Bein / mit der linken Hand unter sein Kin / und drucke ihn mit derselben von mir / wordurch er dann seine Stärcke verliert / und keine Gewalt hat mir Schaden zu thun.

Das XXX. Capitul.

Wann man einen in die rechte Seite gefasst hätte / so muß man sich von aussen loß machen / und mit der rechten an des andern lincke Hand oder Schwäche greiffen / ihm das Gewerb herum drehen / so lange biß ers loß lasset / und so man in die linke Seite gefasset wird / macht man sich auch also loß.

Das XXXI. Capitul.

Wann einer den andern in beyde Seiten gefasset / daß der Angefaste mit seinen beeden Armen inwendig zwischen des andern Arm durch und die Hände unter sich hangen / die Ellenbogen aber über sich stehen; Wann dann solches vollbracht / daß die Arm zwischen einander stecken / so muß derselbe / der von dem andern angegriffen ist / seine Ellenbogen oben von einander drucken / so starck ihme möglich ist / und auf solche Art muß derselbe / so den andern in die Seiten gefasset / loß lassen. Läst er nun die lincke Hand loß / so muß der andere in geschwinder Eil / mit der rechten Hand / nach des Loßgelassenen lincken Hand / unter seinem lincken Arm durchgreiffen / und des andern Schwäche erwischen / dieselbe ober oder unter sich drehen / so ist der andere gezwungen die rechte Hand auch loß zu lassen: indem er nun dieselbe loß läst / muß derjenige der die lincke Hand angefast / den Loßgelassenen an sich ziehen / und ihn über sein linckes Bein werffen / nebst einem Schlag mit der rechten Hand auf dessen Brust / und dieses kan auch auf der rechten Hand also gemacht werden. NB. Man kan sich auch loß machen / wann man den andern in die beeden Ellenbogen schlägt.

Das XXXII. Capitul.

Wann mich einer mit seiner rechten Hand in meine lincke Seite gefast / so schlage ich ihm starck in das Gelenck des Ellenbogens / daß er gezwungen wird / mich loß zu lassen: so er mich aber nicht wolte loß lassen / und mit seiner lincken Hand nach mir schlüge oder stiesse; so *parire* ich ihm denselben Stoß oder Schlag / mit meiner rechten Hand / fasse ihn alsdann bey der Schwäche / und drehe seinen Arm inwendig gegen mich herum / trette ihm mit meinem lincken Fuß auf seinen lincken / die lincke Hand aber lege ich ihm an seinen Halß / so / daß ungefähr der Ellenbogen unter dessen Gurgel zu ligen komme / hernach drucke ich ihm starck hinter sich mit dem gemeldten Ellenbogen / und mit der rechten Hand drehe ich starck seine lincke herum / so / daß ich Gelegenheit bekomme / ihn zu werffen; dieses kan auch so wol mit der rechten als lincken Hand gemacht werden.

Das XXXIII. Capitul.

Wann einer den andern beym Halße angefast / so muß der Angefaste mit seiner rechten Hand des andern Schwäche ergreifen / und so viel möglich herumdrehen / oder zusehen / daß man ihm seinen Daumen erwische / und ihn zurück schiebe / damit er loß gehen lasse: so bald er denn loß gelassen; muß man mit der lincken Hand gegen des andern rechte gehen / und mit der rechten ihn bey der Schwäche halten / und gegen sich ziehen zum werffen / oder man kan ihn auch von sich stossen / mit Hülffe der lincken Hand / wann man ihme nemlich die zusammen geballte Hand auf die Brust stößt / daß er hinter sich fallen muß / mit Vorsetzung des rechten Fußes.

Das XXXIV. Capitul.

Wann mich einer mit beeden Händen forne an der Brust angefasst / so kan ich mich gar leicht loß machen / und dem andern Schaden thun; Nemlich / man fahre von unten auf zwischen seine Arme / so daß die Fäuste oben zwischen des angegriffenen Armen durch gehen / die Ellenbogen aber unter sich gegen die Erde sehen. Wann dieses geschehen / so muß man mit dem lincken und rechten Arme über des Angegriffenen hinum greiffen / und ihn bey den Knöcklein oder Ellenbogen erwischen / und mit der Stärcke des Arms unter sich drucken / so muß er wol gehen lassen. So bald er nun gehen lasset; soll man mit der jenigen Hand / die der andere geschwinde ergriffen / in die Höhe fahren / geschwind aber mit einem starcken Zug wieder gegen sich ziehen / wordurch er dann dem andern grossen Schmerzen verursacht / und ihm seinen Leib gantz zerschüttelt / ja man kan ihn auch die Achsel aus dem Gewerb verrücken.

Das XXXV. Capitul.

Wann mich der *Adversarius* mit seinen beeden Händen an die Stärcke der Schulter gefasset / so mache ich mit der rechten seine lincke Hand loß und bücke mich darzu / daß ich ihm unter seinen Arm komme / und ihn im den Leib fallen kan: wann ich ihn dann gefasset; so muß ich meinen rechten Fuß hinter seinen lincken setzen / oder auch inwendig / alsdann muß alles in einem *Moment* gemacht werden / oben mit der Hand / womit man von sich drucken / und unten mit dem Fuß / womit man auch ausgeschlagen und drucken muß / auf solche Weise wird der andere zum Fallen genöthiget / der den vorigen bey der Stärcke der Armen angefasst. NB. Eben dieses kan auch lincks / auf beschriebene Weise gemacht werden.

Das XXXVI. Capitul.

Muß nich eines von den jenigen schreiben / die gerne in die Mitte um den Leib fassen / um einen zu werffen / wie man sich von denselben soll loß machen. Man verfare also; *par Exemple*: Mann hätte mich um den Leib gefasset zu werffen; so greiffe ich mit meiner rechten Hand über seinen lincken Arm um den Leib / nach diesem so muß ich trachten / ihme mit meinem Kinn an seinen Halß auf die Seite zu kommen / und starck von mir an seinen Halß drucken / damit er sich oben über biegen muß: wann er sich dann gebogen; so fahr ich mit meiner lincken Hand hinab zwischen seine Beine / und umfasse mit derselben Hand seinen lincken Schenckel / und ziehe starck gegen mir / so daß sein Fuß in der Lufft kommt / oben aber muß ich immer mit meinem Kinn ihm inwendig in die Seite des Halßes drücken. Auf solche Art kan man denjenigen bezwingen / der einen andern gern um den Leib fasset. NB. Dieses kan auch auf die andere Seite mit dem lincken Arm / so wie oben mit dem rechten / gemacht werden.

Das XXXVII. Capitul.

Wann man seinen Feind im Ringen so weit bringen kan / daß man mit dem Kopff an dessen Bauch lauffen oder ansetzen kan / so hat man den Vortheil / ihn über den Kopff hinter sich zu werffen / wann man ihn nemlich unten bey den Kniekehlen anfasst und mit den Kopff oben starck hebet / und an sich drückt mit den gefasten Händen / beede Beine in die Höhe hebt / doch muß solches alles in einem *Tempo* geschehen.

Das XXXVIII. Capitul.

Das *Contra-Tempo* auf diese *Lectio*n, welches ich zwar schon im vorhergehenden gemeldet und in einem Kupffer vorgestellt / als nemlich also: Daß der eine den andern bey dem Hosensaum und hinten bey dem Genicke anfassen soll / und ihm mit der angefasten Hand forne am Genick starck nieder drucken / mit der andern Hand aber / die er hinten bey dem Hosensaum fest hält / ziehet er starck in die Höhe / auf solche Weise muß derjenige der seinen Kopff / wovon ich im vorhergehenden gedacht / an des andern Bauch gesetzt / um über sich weg zu werffen / auf die Nase fallen / oder man kan ihn auch mit dem Knie von unten auf einen Propff ins Gesicht und auf die Nasen geben / daß er alles seines Vorhabens darüber vergessen wird. Dieses ist nun also das *Contra-Tempo*.

Das XXXIX. Capitul.

Ein anders im Angreifen; als nemlich: Wann einer nach mir greiff / so sehe ich / daß ich mit meiner rechten des andern lincke Hand erwische / hebe und zucke dieselbe mit einem starcken Zug in die Höhe / und bücke mich / so / daß ich unter oder durch seinen Arm hinweg schlupffe oder krieche: nach diesem so trette ich mit meinem lincken Fuß gegen seinen rechten / und richte mich von den Bücken wieder in die Höhe / in dem in die Höherichten aber / muß ich mit meinem lincken Arm über des andern Rücken oder Schultern greifen / und ihn alda feste zu halten / hernach habe ich die beste Gelegenheit ihn über den Hauffen zu werffen. Dieses kan nun so wol rechts als lincks gemacht werden.

Das XL. Capitul.

Wann / *par Exempel*, mich mein *Adversarius* mit seiner lincken Hand / an meiner rechten Stärcke gegriffen; so greiffe ich mit meinen beeden Händen über seinen Arm nach seiner Schwäche / und mache mich loß: wann ich mich dann loß gemacht; so zucke oder ziehe ich dessen loß gemachten Arm starck gegen mich / in selbigem *Tempo* aber muß ich des andern lincken Arm mit meinem lincken feste

halten / und mit meinem rechten Arm über des andern lincken hinweg / gegen seine Gurgel oder unter sein Kinn fahren / auch zugleich in selbigem *Tempo* meinen rechten Schenckel hinter des *Adversarii* linckes Bein setzen / und oben mit dem rechten Arm / welchen ich schon bey dessen Kinn oder Gurgel angesetzt / starck von mir gegen die rechten Seite hinweg drucken / und den angesetzten Schenckel fest und auf der Erden stehen lassen / doch aber mit der Hüffte einen Rucker geben / gegen die lincke Hand zu / so muß mein *Adversarius* fallen. Auch dieses kan rechts und lincks gemacht werden.

Das XLI. Capitul.

Ein anders: Wann ich von einem mit beeden Händen in die Stärke der Arm gefasset werde / so winde ich so lange bis ich loß kommen / und wie ich mich auf solche Art loß machen soll / ist im vorigen genugsam beschrieben worden. Wann ich dann loß bin / so greiffe oder fasse ich mit meiner rechten des andern rechte Hand / zucke solche starck gegen mir / gleich als wolte ich ihn vor mir nieder ziehen / im Zucken aber / fahre ich mit meiner lincken Hand bey der Brust unter seinem rechten Arm durch / so daß der Ellenbogen auf des andern Hertzgrüblein zu stehen kömmt / in selbigem *Tempo* aber greiffe ich mit der rechten Hand nach des andern rechten Bein / und hebe es in die Höhe / oben mit dem Ellenbogen aber / welchen ich auf des andern Brust gesetzt / drücke ich lincks hinter mir / so muß der *Adversarius* fallen / welches auch lincks gemacht werden kan.

Das XLII. Capitul.

Man ergreiffe des *Adversarii* rechte Hand auch mit der rechten / und bücke sich durch den Arm hinweg / so daß er den Arm über den Kopff bringet / und auf der Achsel zu ligen kommt / mit der lincken Hand aber greiffe er des andern sein linckes Bein von forne bey dem Knie oder Hosen-Wickel / sein eigen linckes Bein aber setze er hinter des andern rechtes / und werffe ihn also über solches / wie wol eben diese Lection auch lincks gemacht werden kan.

Das XLIII. Capitul.

Wann der *Adversarius* mit der rechten Hand nach mir schlägt oder stößt / so *parire* ich ihm dieses mit meiner lincken / in selbigem *Tempo* aber / da ich ihm seinen Stoß oder Griff mit meiner lincken ausgeschlagen; muß ich auch zugleich mit geschwinden Tritten auf ihn hinein treten / und selbigen mit meinem Ellenbogen ins Gesicht oder auf die Brust stossen; So aber der *Adversarius* mit der rechten oder lincken nach mir griffe / so muß meine rechte Hand in geschwinder Eil / nach des andern lincken Bein in die Schwäche greiffen / und unten gegen sich ziehen / so hat er keine Kräfte mehr / um feste zu stehen / und solches kan beedes rechts als lincks gemacht werden.

Das XLIV. Capitul.

Wann mich der *Adversarius* mit seiner rechten Hand schlägt / oder nach mir zu schlagen willens ist / so *parire* ich ihm *Contra*, da ich es sonst mit der lincken thun solte / in selbigem *Moment* aber fahre ich eben mit der rechten Hand / womit ich *pariret* / in des *Adversarii* rechte Seiten / und greiffe auch zugleich mit meiner lincken dessen rechtes Bein von inwendig / mein rechtes Bein aber muß hinter des *Adversarii* linckes gesetzt werden / um ihn darüber zu werffen / auf der andern Seiten kan man es eben auch / wie oben gemeldet / bewerkstelligen.

Das XLV. Capitul.

Mann fasse einen in die Mitte des Leibes / mit beyden Händen / so / daß die Hände hinter dessen Ruckgrad / den man angefasst / zusammen gehen / doch aber / daß die beyden Daumen verkehrt / und die Spitzen derselben just auf beyden Seiten der Rückgrads Rieben zu stehen kommen: oben aber muß man mit seinem Kinn den Angefasten starck von sich auf die Brust drucken / mit den Daumen aber zwischen dem Rückgrad gegen sich drucken / und bißweilen die Daumen herum drehen / so wird man dadurch verursachen / daß der / deme man es thut / um Quartier bitten muß / dieweil man einen grausamen Schmerzen machen kan.

Das XLVI. Capitul.

Wann einer den andern zu Boden geworffen / und einer unten / der andere aber oben läge; so muß derselbe / der unten ligt / trachten / des oben ligenden Haare zu bekommen / und dieselben um die

Hände wickeln / und dessen Kopff starck gegen sich ziehen; darbey muß er ihm die Daumen in die Augen setzen / und starck drücken / so muß derselbe der oben ligt / loß lassen / oder um den Friede bitten. Solte aber der Obenligende keine Haare haben; so muß man dessen Ohren erwischen / und starck gegen sich ziehen / mit den Daumen aber thun / wie schon gemeldet.

Das XLVII. Capitul.

Wann mich einer von hinten oder rückwärts angefasst / so drücke ich ihn zurücke / und greiffe mit meiner rechten Hand in dessen rechte Seite / mit der lincken aber sehe ich / daß ich sein rechtes Bein bey der Schwäche erwische / und ziehe solches in die Höhe / so muß er fahren lassen: wann er dann gehen lasset / drücke ich mit meiner rechten Hand starck oben gegen die rechte Seite zu / und unten / das mit der lincken Hand gefaste Bein/ ziehe ich in die Höhe / so muß er fallen / und eben dieses kan auch lincks gemacht werden. NB Man kan auch einen solchen / der von hinten angefasst / über den Kopff bey seinen Haaren ergreifen / ihn ziemlich zauen und wehe thun.

Das XLVIII. Capitul.

Wann einer vor mir stünde / und schlüge mit seiner rechten Hand nach mir / so *parire* ich ihm den Schlag mit meiner lincken / und trette zugleich imt meinem lincken Fuß vorwärts / mit der rechten Hand aber greiffe ich ihm unter denselben Arm / mit welchem er nach mir geschlagen / und thue einen starcken Stoß oder Schub von mir / so kan ich ihn von mir bringen / und folgendes erwarten / was er vorzunehmen willens / und dieses kan auch lincks gemacht werden.

Das XLIX. Capitul.

Wann der *Adversarius* mich mit beyden Händen an meine beyde Arm fassen will / *cavire* ich mit meinen beyden Händen inwendig unter seinen beyden Armen durch / und richte sie so / daß ich den andern lincks und rechts ins Gesichte schlagen oder stossen kan / so lange bis er endlich loß lassen muß: wann er dann loß gelassen; ergreiffe ich mit meiner rechten seinen lincken Arm / nehme selbigen unter meinen lincken / und drehe mich rechts um / so / als wann ich immer hinter ihn wolte / auf solche Weise / verursache ich ihm grossen Schmerzen am Arme.

Das L. Capitul.

Wann man nach mir schlägt es sey lincks oder rechts / so *parire* ich mit der rechten Hand / und in selbigem *Tempo* trette ich in geschwinder Eile mit meinem lincken Fuß hinter seinen rechten / fasse ihn mit meiner rechten Hand an den Halß / und mit der lincken Hand greiffe oder fasse ich ihn hinten an seine lincke Achsel / mit der rechten nun da ich den Halß mit gefasset / thue ich einen starcken Stoß von mir / und mit der lincken ziehe ich hinten nieder gegen die Erde / und werffe ich ihn also über mein vorgesetztes linkes Bein. NB Bey dieser *Lection* muß man sich wol auf dieselbe Seite bücken / wo der Schlag herkommt / und kan auch solches mit dem lincken Arm gemacht werden.

Das LI. Capitul.

Man ergreiff den / der mit gleichen Beinen vor einem steht / mit der lincken Hand / bey des andern lincken / und zucket oder ziehet starck gegen sich / so daß er seinen Rucken darbieten muß: so bald er nun den Rucken dargiebt / greiff man mit der rechten Hand unter seinen Ellenbogen / und hält ihn lincks feste ab; wann man alsdann vermerckt / daß der Umgedrehte den Schwung gegeben / so läst man die rechte Hand / die zuvor am Ellenbogen war / fahren / und mit der lincken / da man zuvor die Schwäche mit gefasst / und zu sich gezogen hat / schlägt man ihn starck hinten in Nacken / und fasset ihn mit der rechten / die er von dem Ellenbogen loß gelassen / fest / um niederzudrücken / hebt er ihn hinten in die Höhe / so muß er fallen / diß kan rechts und lincks gemacht werden.

Das LII. Capitul.

Wann der *Adversarius* mit der rechten Hand nach mir schlagen will / so *parire* ich ihm denselbigen Schlag / und trette auch zugleich mit meinem rechten Fuß vorwärts gegen seinen rechten / fasse alsdann seine rechte Hand forne bey der Schwäche / drehe oder schwinge mich unter seinen rechten Arm durch und hebe in selbigem zugleich den Arm über meinen Kopff / so daß der Arm auf meiner rechten Schulter zu ligen kommt / und so kan man einen Schaden thun / mit der lincken Hand aber kan

man hinter ihn umgreiffen und ihn bey seinen Hosen anfassen / und folgends mit ihm verfahren nach eigenem Gefallen / entweder in die Höhe heben oder nieder werffen / auch kan man ihm sonsten Schaden thun: allein ich habe solches wie alhier / also auch in vorhergehenden / mit allem Fleiß nicht gat zu deutlich melden wollen / um der Jugend halber / so dieses Buch zu lesen etwan unter Hände bekommen mögte / und daraus lernen / einander Schaden zu zufügen. NB Man kan in dieser *Lection* den Arm auch auf die lincke Schulter über den Kopff schwingen / wann man nemlich mit dem lincken Fuß / wie mit dem rechten vorzutretten gemeldet ist / den Anfang machet.

Das LIII. Capitul.

Wann der *Adversarius* mit seinem rechten Fuß trachtet / hinter meinen lincken zu kommen / sobald ich solches mercke / und gewahr werde / muß ich in selbigem *Tempo* geschwind mit meinem lincken hinter des *Adversarii* rechten kommen / mit meiner lincken Hand aber / muß ich ihm über seine rechte Seite der Brust zu fahren / mit der rechten hingegen muß ich ihn unten bey der Schwäche des Beines erwischen / und solchen an mich ziehen / oben aber mit der lincken Hand von mit drücken / so muß mein *Adversarius* fallen; kan auch so wol lincks als rechts gemacht werden.

Das LIV. Capitul.

Man thue als schlüge man nach seinen Gegenpart / geschwind aber trette man wieder zurück und gebe ihm Gelegenheit / daß er nach euch greiffe oder schlage / und mit seinen Füßen einen vor sich trette; so bald man nun sihet / daß er einen Fuß vorgesetzt / es sey der lincke oder der rechte / so muß man sich in geschwinder Eile bücken / und denselben Fuß aufheben / so muß er fallen; Dieser *Lection* können sich die Schwachen gegen die Starcken bedienen.

Das LV. Capitul.

Wann der *Adversarius* mit seinem rechten Fuß vorstünde / so setze ich meinen rechten auch vor / unversehens aber komme icht mit meinen lincken hervor / und schlage ihn seinen rechten vorgesetzten gegen der rechten Seiten zu unten hinweg / in selbigem *Tempo* aber muß ich ihn mit meiner rechten oder lincken zusamm geballten Faust an die Gurgel schlagen / so muß er fallen; es kan auch lincks gemacht werden.

Das LVI. Capitul.

Wann der *Adversarius* mit seinem rechten Arm über meinem lincken vorbey fährt / und seinen Ellenbogen mir auf die Brust setzte; so greiffe ich mit meiner rechten Hand ihme nach dem Halse / und setze oder bringe meinen lincken Schenckel hinein / und mit meiner lincken Hand nehme ich ihm bey der Hüffte / oder fasse ihn um den Leib / so bin ich seiner mächtig ihn zu werffen; kan auch mit der rechten Hüfft gemacht werden.

Das LVII. Capitul.

Wann einer nach mir schlägt und sein rechter Fuß vorsteht; so fange ich den Schlag mit meiner rechten Hand / mein rechter Fuß aber muß auch schon forne stehen / den lincken aber muß ich in selbigem *Tempo*, da ich den Schlag auffange / zugleich vorgetzt werden / hinter des *Adversarii* rechten / mit der rechten Hand muß ich ihm alsdann nach dem Halß greiffen / und mit der lincken hinden an seine lincken Schultern; auf solche Weise kan ich ihn zu Boden stossen / und solches kan auch mit der andern Hand gemacht werden.

Das LVIII. Capitul.

Auf eine andere Art: Wann nemlich eben auf solche Weise einer mit der rechten Hand nach mir schlüge / und seinen rechten Fuß vorne hätte / mein rechter Fuß sich ingleichen auch vorne befände; so *parire* ich ihn eben auch den Schlag mit der lincken Hand und fahre mit solcher nach seinem Gesichte / oder stosse ihn auf die Gurgel / mit der rechten aber greiffe ich ihm nach seinem rechten Bein zwischen den lincken durch / in solchem *Tempo* setze ich meinen lincken vor / und bringe ihn hinter des *Adversarii* rechte Hüffte / und stosse oder werffe ihn folgends auf den Boden.

Das LIX. Capitul.

Wann der *Adversarius* mit seinem rechten Fuße hinter meinem lincken zu stehen käme / und griffe mit seinem rechten Arm bey meiner Brust lincker seits; so muß ich mich von solchem loß zu machen / mit beyden Händen ihme nach dem Halß greiffen / und ihn mit Gewalt von mir weg drücken / so daß er müsse loß lassen; so bald aber als ich verspühre / daß er loß läst / so lasse ich meine lincke Hand vom Halß fahren / und fahre darmit hinter des *Adversarii* Rücken hinunter zwischen seine Beine / und fasse ihn fest / mit der rechten Hand drücke ich ihn starck nieder / und unten mit der lincken Hand ziehe ich ihn gegen mich gantz herum; so bin ich sein mächtig. *NB.* Es kan auch gemacht werden / wann der *Adversarius* mit seinem lincken Fuß hinter des andern rechten käme oder setzte.

Das LX. Capitul.

Es trachtet einer abermal mit seinem rechten Fuß hinter meinen lincken zu kommen; so bald ich solches mercke / muß ich in selbigem *Moment* mit meinem lincken Fuß weit hinten hinaus treten und mich darzu bücken / mit der rechten Hand aber nach seinem lincken Bein greiffen / solches an mich ziehen und oben starck von sich drücken / oder kan ihn auch aufheben; auf solche vorgeschriebene Manier ist man seines Gegners oder *Adversarii* mächtig / man kan es auch machen / wann der Gegner mit seinem lincken Fuß um den rechten laufft.

Das LXI. Capitul.

Wann der *Adversarius* it seiner rechten Hand nach mir schlägt / so parire ich ihm seinen Schlag mit meinem lincken Arm / im Auspariren aber muß ich / in geschwinder Eil / mit meinem rechten Fuß vorwärts treten / und mit dem lincken nachfolgen; denselben aber hinder des *Adversarii* rechten setzen / auch zugleich in selbigem *Tempo* mit der Hand damit ich zuvor pariret / ihn hinten bey seinen Haaren oder Nacken ergreifen / und zugleich mit der rechten / welches in einem *Moment* geschehen muß / zwischen seine Beine fahren / ihn mit solcher in die Höhe heben / mit der lincken aber ziehe ich ihn starck hinterwärts nieder; so muß er fallen / und so kan man es auch mit der andern Hand machen.

Das LXII. Capitul.

Wann mich der *Adversarius* mit seinem rechten Arm um den Halß hätte angefast / und wolte mit seinem rechten Schenckel oder Fuß von inwendig an meinen lincken setzen / um mich über die halbe Hüffte zu werffen / in selbigem *Moment* aber wende ich meinen lincken Fuß / so / daß die Zäen auswärts zu stehen kommen; so kan er zur halben Hüffte nicht kommen / um mich darüber zu werffen / nach diesem so setze ich meinen lincken Ellenbogen unten in seine rechte Seite / und drücke damit durch seinen rechten Arm durch / und drehe mich auf die lincke Seite / ergreiff mit meiner rechten Hand seinen rechten Schenckel / und mit meinem lincken Bein trette ich an sein linckes / auswendig; in solchem *Tempo* hebe ich den mit der rechten Hand gefasten Schenckel in die Höhe / mit der lincken Hand oder Ellenbogen aber drengte oder drücke ich ihn rückwärts; so muß er hinter sich fallen / und kan man solches lincks und rechts machen.

Das LXIII. Capitul.

Ich fasse den *Adversarium* mit meinem rechten Arm um seinen Leib über dessen lincken Arm und bücke mich zurück / in selbigem *Moment* aber greiffe ich mit meiner lincken Hand von auswendig seine linckes Bein / und hebe es in die Höhe / lasse aber geschwind die rechte Hand / welche ich oben um den Leib habe / fahren / und drehe mich zugleich seitwärts / greiff mit ersterwehnter Hand unten nach des *Adversarii* Bein; so bald nun die rechte Hand am Bein / lasse ich mit der lincken Hand loß / und setze sie dem *Adversario* an seinem Halß / und drücke ihn oben von mir / unten aber ziehe ich ihn gegen mich; so muß er fallen / welches auch lincks kan gemacht werden.

Das LXIV. Capitul.

Man soll allezeit darauf sehen / daß / wo sich der *Adversarius* hinwendet / man ihn allezeit / so man ihn angefast / auch gegen dieselbe Seite zu hinweg drücke oder stosse / als *par Exemple*: Es wäre der Widerpart begriffen einen über seinen rechten Schenckel zu werfen / und er sich gegen der rechten Seiten zu hinweg lehnte oder biegte; so soll man ihm zwar das mit dem obern Leib gemachte *Movement* nicht verhindern / sondern sich mit den Füßen unten helffen; so wie ich im andern

paragrapho gemeldet / und die *Figura Num. 3.* vorstellet / alsdann kan man ihn gar leicht selber werffen.

Druck-Fehler.

Bey *pag. 9.* muß gesetzt werden sein Lager *formiret.* *item pag. 18.* an statt *liigiren* muß *Retrahiren* gelesen werden. Bey *pag. 25.* und *26.* muß vor den Vierten Theil Fünffter Theil gelesen werden. Bey *pag. 100.* muß vor den Dritten Theil / Erster Theil gelesen werden. Zweymal.

Beschluß

Hochgeneigter Leser.

So viel ist / was ich in diesem kleinen Wercke / vom Fechten / Ringen und *Voltigiren* sagen wollen. Ob ich darinne die wahre Beschaffenheit und die gründliche Anweisung erwehnter *Exercitien* getroffen / überlasse ich der vernünfftigen *Correctur* derjenigen / die ohne *passion* von einer Sache zu urtheilen wissen. Es werden sich sonder Zweifel / nach der heutigen tadelhafften Welt / viele Klüglinge finden / denen dieses oder jenes nicht nach ihrer *caprice* scheint; allein wenn sie meinen / daß sie es besser verstehen / so sagen sie mir meine Fehler unter die Augen / daß ich mündliche antworten könne: beruhet aber ihr *Judicium* auf Vorurtheile; so mag ich mir die Mühe nicht nehmen / deßwegen ein Wort zu verlieren. Was ich hierinne geschrieben / das gründet sich auf die *praxin*, dannhero finden leere Einbildungen bey mir keine statt / und ich bin erbietig meine Regeln / die ich hier abgefasset / in der That zu *demonstriren*. Absonderlich / entschuldige ich die hierinnen gebrauchte Schreib-Art / die nicht überall nach den Regeln der reinen teutschen Sprache eingerichtet seyn dörrfte. Aber auch in diesem Stücke bin ich zu vertheidigen; ich mache *profession* vom Degen / und nicht von der Feder. Jener tapffere und gelehrte Käyser / führete zu seiner *Devise* ein Buch / worauf ein Degen lag mit der Überschrift: *Ex utroque Cæsar*, und also gereichete es zu meinem Ruhm; wenn ich gleicher gestalt mit der Feder wie mit dem *Rapiere* umgehen könnte; Aber weil ein widriges Verhängnus mir die Gelegenheit zu dem ersten entzogen / so diene ich meinem Nechsten mit dem andern / welches mir kein gescheider Mensch verüben wird: zu dem begehret ja niemand aus diesem Buch die teutsche Sprach zu lernen / darinne man Künste vorgetragen / denen man ihre *terminos technicos* oder die Kunst-Wörter / zu bessern Verstande / unumgänglich einverleiben müssen; die entweder aus dem Italiänischen oder Frantzösischen ihren Ursprung genommen. Wenn es meiner ersten Absicht nachgegangen / hätte dieses Werckgen in einen bessern teutschen Habit auftreten sollen / worzu die Anstalten bereits gemacht gewesen / aber die Eilfertigkeit der Presse wolte hierzu keinen Aufschub vergönnen: Darum liefere ich es hier / wie es mir aus der Feder geflossen / in der Hoffnung / daß es gleichwol teutsch / das ist: nicht Kauderwelsch / aussehen werde; Irren ist Menschlich / und wir fehlen alle mannigfaltig. Gönnnet das Glücke meiner Arbeit eine neue Auflage / oder hilfft mir Gott zum Dienste des Nächsten ein vollständiger Werck ausfertigen; so will ich Sorge tragen / das was hier abgeht / zu ersetzen. Der hochgeneigteste Leser begnüge sich unterdessen mit meiner wolmeinenden Absicht / er wird befinden / daß ich aufrichtig und nicht / wie man im Sprichwort sagt: Die besten Fechters-Streiche für mich behalten. Wem ich mündlich zu *informiren* die Ehre habe / der gibt mir vielleicht Anlaß manche *Lectio* mit weitläufftigern Umständen zu erklären / worzu der Feder in so wenig Bögen der Platz gemangelt; Eben dieser erinnert mich auch jetzt meine Arbeit zu endigen / welches ob es schon geschiehet / höre ich doch niemaal auf von gantzem Herzen zu heissen

Des Hochgeneigten Lesers

dienstwilligster

Johann Andreas Schmidt / gebürtig aus Zeblitz
in Sachsen / anjetzo aber in des H. Röm. Reichs
Freyen Stadt Nürnberg bestellter Fecht- und *Exer-*
citien-Meister.